Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1,50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1,92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), Rhede, J. H. Hams. Anholt, Leo Cremer.

43. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkurser. usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 55 — **Samstag, 7. März 1914** — **Nr. 55**

Rückschau.

Durch den fast gleichzeitigen Tod zweier Kirchenfürsten, des hochwst. Bischofs Voß von Osnabrück und des Kardinal-Fürstbischofs Dr. Kopp von Breslau ist das ganze katholische Deutschland in tiefste Trauer versetzt worden. Der herbe und fast unersetzliche Verlust trifft aber in gleichem Maß die katholische Kirche und das deutsche Vaterland. Denn beide Verblichene sind nicht nur auserwählte Zierden ihrer Kirche gewesen, sie haben sich auch im Dienste des Vaterlandes große und unvergängliche Verdienste erworben, eine Tatsache, die auch von allen Nichtkatholiken, ja sogar von unseren ausgesprochenen Widersachern anerkannt wird. Insbesondere war es dem Kardinal Kopp vergönnt, auf die kirchenpolitische Entwicklung in Deutschland einen großen und entscheidenden Einfluß auszuüben. Die Inaugurierung der Versöhnungspolitik zum Abbau der sogenannten Kulturkampfgesetze war neben Windthorst zum guten Teile ihm zu verdanken, und sein geniales diplomatisches Geschick hat ihn mehr als einmal auch in rein staatlichen Angelegenheiten in eine ausschlaggebende Position gebracht. Er hatte sich daher nicht allein des unbegrenzten Vertrauens des heiligen Vaters, sondern auch des besonderen Vertrauens und der Gunst seines Kaisers zu erfreuen, ein Umstand, welcher dem Kardinal die höchsten Ehrenbeweise auf geistlichem, wie auf weltlichem Gebiete einbrachte. Die letzten Jahre seines Lebens waren umflort von Krankheitsanfällen, und von kummervoller Besorgnis um seine in mancherlei Wirrungen verstrickte Herde. Mögen aber auch immer die Meinungsverschiedenheiten so stark sein, wie sie wollen: an der Bahre dieses wirklich großen Mannes schweigt aller Hader, und in Frieden und Einigkeit senkt das katholische Volk trauernd die Fahne. An dem trüben Geschick der Osnabrücker Diözese, welch ihren Seelenhirten nach stets blühender Gesundheit so unerwartet schnell verloren, nimmt ebenfalls das ganze katholische Deutschland innigen Anteil. Denn wenn es dem Bischof Voß auch nicht beschieden war, in großem, weltumfassendem Kreise zu wirken, so hat er sich doch durch sein vorbildliches seeleneifriges Wirken, durch die hingebende Aufopferung, mit der er für die ihm anvertraute Herde sorgte, einen Denkstein ewiger Dankbarkeit in den Herzen der Katholiken gesetzt. Wir aber werden das Andenken der teuren Verblichenen für immer heilig halten und den Spuren, die sie uns gewiesen, allezeit in Treue und Einigkeit folgen.

Die Auflösung der sog. Zabern-Kommission hat in der Oeffentlichkeit eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen, und es hat sich daran in der Presse eine scharfe, vielfach spöttische Kritik geknüpft. Die Auflösung war indessen die natürliche Folge des sehr zweifelhaften Doppelspiels gerade derjenigen Parteien, welche das meiste Interesse an ihrem Fortbestand eigentlich hätten haben müssen. Die Sozialdemokraten und Freisinnigen wußten, daß ihre auf die Begründung einer Alleinherrschaft des Parlamentarismus gerichteten Anträge nicht durchzusetzen sein würden. Anstatt nun wenigstens dem Vorschlage des Zentrums zu folgen und in eine Vertagung der Kommission zu willigen, bestanden sie auf der sofortigen Erledigung ihrer undurchführbaren Anträge Die Folge war die Ablehnung aller dieser Anträge mit der Mehrheit der Konservativen, der Nationalliberalen und des Zentrums. Daraus aber ergab sich die Auflösung der Kommission ganz von selbst. Selbstverständlich ist die Frage einer Reform des militärischen Waffengebrauchs noch längst nicht entschieden. Das Plenum des Reichstages wird sich jedenfalls damit noch zu beschäftigen haben. Und auch die Regierung wird bei ihrer alleinigen Weiterarbeit unter Ausschaltung des Zentrums den Versuch machen müssen, etwas Brauchbares zustande zu bringen. Denn es handelt sich hier um ein Versprechen, welches der Reichskanzler dem Reichstage persönlich gegeben hat, und dessen Erfüllung Ehrenpflicht für ihn ist.

In Portugal ist die revolutionäre Bewegung zum Sturze des Kabinetts wieder einmal heftig emporgelodert, und es ist zu schweren Gewalttätigkeiten gekommen. Die Regierung leugnet das zwar und läßt die Meldung verbreiten, es herrsche der tiefste Friede im Land. Daß dis aber nicht wahr ist, geht aus verschiedenen Privatmeldungen hervor, welche, trotz der strengen Zensur über die Grenze geschmuggelt worden sind. Nun fragt es sich nur, wie lange die Gewaltherrschaft in Portugal sich noch bei der Fortsetzung dieses heuchlerischen Spieles wird behaupten können.

Die Lage auf dem Balkan ist noch immer recht verworren. Der neue Fürst von Albanien ist auf der Reise in seine Residenz Durazzo. Wenn er aber dort ankommt, so erwarten ihn schon schwere Sorgen. Denn in Epirus und den angrenzenden albanesischen Gebieten herrscht der Aufruhr, und einige Gebietsteile haben sich für autonom erklärt. Da aber Griechenland entschlossen zu sein scheint, die Erhebung mit allen Machtmitteln zu unterdrükken, so dürfte dieser Gegenstand der Sorge für den Fürsten Wilhelm bald beseitigt sein.

In Mexiko haben die Wirrnisse fast ihren Höhepunkt erreicht. Durch die Ermordung des Engländers Benton sind die Amerikaner in tödliche Verlegenheit gesetzt, indem sie England gegenüber Remedur eintreten zu lassen verpflichtet sind. Das können sie nun nicht, denn der Rebellengeneral Carranza hat ihnen rundweg erklärt, daß sie in dieser Angelegenheit nichts zu sagen hätten. Auf der anderen Seite droht England, im Falle der Verweigerung einer Genugtuung durch die Vereinigten Staaten sich selbst und aus eigener Machtvollkommenheit diese zu holen. Die Folgen dieser politischen Komplikation sind einstweilen noch gar nicht abzusehen.

Rußland und Deutschland.

Die Machenschaften der russischen Diplomatie gegenüber der deutschen Militärmission in Konstantinopel haben nicht dazu beigetragen, das deutsche Vertrauen in die russische Freundschaft zu stärken. Wir haben nie, wie unsere Leser wissen, zu den Vertrauensseligen gehört, und deshalb konnte und kann uns auch nicht, was von der Newa kommt, peinlich überraschen. Aber selbst diejenigen, welche noch immer an dem Traume der alten traditionellen russisch-deutschen Freundschaft und Waffenbrüderschaft festzuhalten geneigt waren, dürften neuerdings eine arge Enttäuschung erlebt haben. Die alarmierenden Nachrichten über Kriegsvorbereitungen, welche Rußland an seiner Westgrenze mit ausgesprochen kriegerischem Zweck gegen Deutschland trifft, konnten selbst durch das strengste Gebot zur Verschwiegenheit für die russische Presse nicht ganz geheim bleiben. Man weiß ja, was es bedeutet, wenn in solchem Zusammenhange von Truppenübungen in den Grenzgouvernements von Probemobilmachungen, von Einziehung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes zu Uebungszwecken und ähnlichem die Rede ist. Daß man in Deutschland die Dinge nicht gerade auf die leichte Achsel zu nehmen gesonnen ist, beweist ein anscheinend offiziöser Artikel der „Kölnischen Zeitung", in welchem auf die russischen Maßnahmen mit Fingern hingewiesen wird.

Daß auf diesen Artikel ein russisches Dementi folgen werde, war zu erwarten. Merkwürdigerweise nur kommt dieses Dementi nicht aus dem russischen Ministerium des Aeußern, sondern aus dem Finanzministerium, welches in seinem Organ, der „Petersburger Börsenzeitung", folgende Erklärung erläßt: „Die „Kölnische Zeitung" hat am 3. März eine Nachricht über angebliche Kriegsvorbereitungen Rußlands an der Westgrenze veröffentlicht. Am Abend desselben Tages hat diese Nachricht eine ziemlich lebhafte Unruhe an der Pariser Börse hervorgerufen, die sich in dem Kurs der an dieser Börse gehandelten russischen Werte wiederspiegelt. Diese Unruhe hat sich heute der Petersburger Börse mitgeteilt, die unter Einwirkung der erwähnten Nachricht äußerste Bestürzung zeigte, welche durch Maßnahmen von Baissespekulanten noch gesteigert wurde. Wir sind in der Lage, formell zu erklären, daß die Nachricht der „Kölnischen Zeitung" jeder Begründung entbehrt."

Mit diesem Dementi ist nun nicht sehr viel gesagt. Es ist ja leicht erklärlich, daß man im russischen Finanzministerium die Absicht hat, die aufgeregten Gemüter zu beruhigen. Allein solange nicht das Ministerium des Aeußern klipp und klar erklärt daß von all den gemeldeten Maßnahmen an der Grenze nichts den Tatsachen entspricht, solange wird man einige Zweifel hegen dürfen. Ein Berliner Mittagsblatt weist darauf hin, daß die russische Regierung sich bei der Aufnahme der letzten großen Anleihe in Frankreich verpflichtet hat, die Anleihebeträge zu einem gewissen Teile für strategische Maßnahmen an der Westgrenze zu verwenden. Gewiß: Das ist eine bekannte Sache. Indessen es fragt sich doch, inwieweit diese Vorkehrungen an der Westgrenze das Maß dessen innehalten, was noch mit friedlichen Absichten sich vereinbahren läßt.

Prüfen wir die Lage in Ruhe, so zeigt es sich, daß von einer akuten Gefahr, welche ängstliche Gemüter wittern mögen, einstweilen keine Rede sein kann. Die Köln. Ztg. erinnert an ein Wort des Fürsten Trubetzkoi, Rußland kämpfe mit Schwertern aus Pappe. Dies ist natürlich eine arge Uebertreibung, deren Zweck ebenso offensichtlich ist. Allein soviel steht fest, daß Rußland doch eine Reihe von Jahren brauchen dürfte, um sich zu einem Waffengange mit Deutschland in ausreichender Weise stark zu machen. Daß Rußland sein Ziel hierauf gerichtet hat, steht für uns außer jedem Zweifel, und es wäre unseres Erachtens eine sträfliche Nachlässigkeit unserer Diplomatie, wenn sie hierauf nicht in gebührender Weise Rücksicht nehmen würde.

Das erlösende Wort.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen.

2

(Nachdruck verboten.)

„Sie haben wieder klotzig gewonnen!" hieß es dann wieder nach der Rückkehr.

Es schien wirklich ein guter Stern über dem vielbesprochenen und beneideten Retzowschen Glücke zu walten.

Der alte Graf war in seiner Jugend ein flotter, lebenslustiger Leutnant gewesen. Hübsch, elegant, schneidig, hing ihm natürlich der Himmel voller Geigen.

„Seine Husaren" galten als das erste, teuerste Regiment der Provinz, sodaß mir der ihm vom Vater ausgesetzten Zulage zu reichen an Unmöglichkeit grenzte. Gelegentlich stopfte der Papa natürlich wieder ein Loch zu (Grünau war ein schöner, rentabler Besitz), indes solche Zuschüsse bedeuteten meist nur Tropfen auf den heißen Stein.

Damals, ein paar Jahre vor Graf Retzows Verheiratung, kursierte ein spaßiges Histörchen über ihn, das allerdings den haarsträubenden Dusel dieses Glückpilzes, wie seine Kameraden meinten, rechtfertigte.

Der junge Offizier war zum Rennen in Frankfurt a. M. gewesen, hatte dort Pech im Spiel gehabt und schlechterdings mit fidelen Freunden auch noch einige Tausend verjuxt.

In katzenjämmerlichster Stimmung trat er die Heimreise an und bestieg das Eisenbahnkupee 1. Klasse. Ein distinguiert aussehender, alter Herr saß ihm gegenüber.

Mißlaunig beobachtete er ihn; ja dieser ruhige, selbstzufriedene Blick ließ Empfindungen von Aerger in seinem Busen aufsteigen. Haute finance! Frankfurter Goldonkel natürlich.

Kühl und kurz erwiderte er den Gruß des so überaus ruhigen Mannes.

Allein bald vermochte Graf Retzow eine immer lebhafter werdende Konversation nicht mehr aufzuhalten.

Noch unter dem Einwirken des genossenen Sektes, schwatzte der Jüngere einmal so recht von der Leber weg, klagte über das glänzende Elend des Offizierstandes, über dieses erbarmungslose „noblesse oblige", über das nicht gegen den Strom schwimmen können und dergleichen mehr.

Sein Gegenüber hörte mit Interesse zu.

„Ich habe Schulden, tolle Schulden, kein Teufel bezahlt sie mir! Und was ist schließlich der Refrain? Stiefelputzer in Amerika — oder eine Kugel!" platzte Graf Retzow in ehrlichem Zorn und rückhaltloser Offenheit heraus.

Der alte Goldonkel lächelte überlegen — stillvergnügt.

Nun es soll mir eine Freude sein, diese „Schulden" für Sie zu begleichen. Wie hoch beläuft sich der ganze Krempel? Aber — auf Ehrenwort!" kam es endlich in derselben ruhig höflichen Weise über seine Lippen.

Tableau!

Der wie zur Bildsäule erstarrte Leutnant hatte anfangs gemeint, der Alte treibe seinen Spott mit ihm. Schulden bezahlen! Zehntausend Taler! Der Kerl schien einfach übergeschnappt, verrückt.

Dieser unbekannte Wohltäter war indes keineswegs verrückt, sondern nur sehr reich und ein warmfühlender Menschenfreund und Sonderling der sich schon einmal eine kleine Extravaganz erlauben durfte.

Jene nette Geschichte ging damals von Mund zu Mund. Später heiratete Retzow seine geliebte Charlotte; sie brachte ein Kapital von dreimalhunderttausend Talern Mitgift ins Haus. Dadurch wurde es ihm nach seines Vaters Tode ermöglicht, Grünau zu übernehmen und die Geschwister herauszuzahlen.

Wenn viele Kinder viel Segen bringen, so mußte das Paar auch hierin vom Schicksal besonders begünstigt worden sein.

Die Zahl der Sprößlinge wuchs zusehends und noch immer schien das Ende der Familienvergrößerung nicht erreicht zu sein, sodaß Graf Retzow einmal die scherzhafte Bemerkung machte, falls das zu erwartende ein Mädchen sei, es „Basta" zu benennen.

Was Namen anlangte, so war der Grünauer Geschmack allerdings reichlich exorbitant, da bei der Wahl derselben meist Erinnerungen, freundschaftliche Beziehungen oder sonstige Rücksichten verquickt waren.

Graf Retzows Aeltester, Genomar Hassan — kurzweg Omar gerufen, was das Patenkind eines vornehmen Muselmannes, dessen Freundschaft der damalige Husarenoffizier, als er zur deutschen Botschaft nach Konstantinopel kommandiert gewesen, sich erworben hatte.

Vivian verdankte ihren Namen einer englischen Tante.

Romulus und Remus, bildschöne Zwillinge, nunmehrige Lichterfelder Kadetten, hatten am Tiberstrande das Licht der Welt erblickt. Mit ihren dunklen Augen und schwarzem Kraushaar schienen sie fast die deutsche Abstammung zu verleugnen.

Ihnen folgten Ingeborg, Kriemhilde, Ariadne und Charlos.

Letzterer zum Andenken daran, daß Gräfin Retzow vor seiner Geburt nur noch mit knapper Not die deutsche Heimat erreichte, und der Kleine um ein Haar im Sündenbabel „Monte" das Licht der Welt erblickt hätte. —

Es war heute das erstemal, daß zwischen Vivian und Omar eine längere, eingehendere Aussprache stattfand.

Der Offizier in seiner indolenten, etwas spöttischen Art hatte sich bisher kaum bemüht, der Schwester Ansichten und Meinungen zu erforschen. Er beschränkte sich einfach darauf, sie gelegentlich zu bevormunden, zu necken, oder auch zu tadeln, und obwohl Vivy ihm an Geist und Schlagfertigkeit reichlich gewachsen schien, so fand diese wiederum keinen Spaß daran, mit dem Bruder über Dinge zu reden, die seinen Interessenkreis berührten. —

Heute jedoch brachte die Sorge um den Vater, sowie der Ernst momentaner Verhältnisse die Geschwister etwas näher.

Den Kopf an die Lehne eines großen, bequemen Polsterstuhles zurückgelegt, saß Vivian inmitten riesenhafter Seidenkissen vergraben, in der Mutter Boudoir, während Omar lebhaft sprechend und gestikulierend vor ihr auf und niederschritt.

Das Gewitter war vorüber; allein obwohl noch immer ein heftiger Regen niederging, standen die Fenster des Gemaches weit offen und köstliche, nervenerfrischende ozonreiche Luft durchwehte den bisher schwülen Raum.

Die Nachricht von des Vaters Erkrankung hatte sich plötzlich wie ein Alp auf Vivans Fröhlichkeit und übersprudelnde Jugendlust gelegt. Man war ja bisher nur gewöhnt gewesen, die Tage in steter Sorglosigkeit dahinfließen zu sehen, daß die bloße Idee eines schmerzlichen Wechsels ihre Angst und Unbehagen bereitete, und auch Omars tröstliches Zureden keinen namhaften Erfolg zu erzielen vermochte.

Fortsetzung folgt.

Münsterländer!
bezieht
„Westmünsterland"
Monatsschrift für Heimatpflege.
Verlag von J. & A. Temming,
Bocholt.

Wenn Konfliktspunkte gesucht werden sollen, so fehlt es daran gewiß nicht. Das sahen wir ja jetzt eben an dem Fall der deutschen Militärmission in Konstantinopel gesehen. Auch auch in Zukunft wird die Türkei das Feld bilden, auf welchem rivalisierende Tendenzen zu folgenschweren Komplikationen führen können. Daß Deutschland in der Vertretung seiner Interessen am Bosporus um nichts nachgeben werde, daß es sie mit Erfolg zu verteidigen verstehen wird ist selbstverständlich und sollte auch in den Kabinetten an der Newa als selbstverständlich betrachtet werden. Denn man blickt ja von drüben auf die wachsende Stärke unserer Verteidigungskraft, zu deren Erhöhung das deutsche Volk das Milliardenopfer dargebracht hat. Wir werden also gut tun, uns von jeder Aufregung fern zu halten, in dem Bewußtsein, daß die leitenden Instanzen des Deutschen Reiches mit Ruhe, aber auch mit der gebotenen Entschlossenheit den Dingen entgegensehen, welche die Zukunft bringen wird, und vor allem, daß die sich durch nichts einschüchtern lassen werden, die zielbewußte Vertretung der deutschen Interessen im Orient weiter zu fördern.

Deutscher Reichstag.

Im Gegensatz zu den vergangenen Tagen bot der Reichstag am Freitag ein lebhaftes und buntbewegtes Bild. Die **Ostmarkenzulage** stand nämlich auf der Tagesordnung, und es herrschte eine große Spannung darüber, ob der Reichstag sie wiederum streichen werde.

Der Staatssekretär des Reichspostamtes Kraetke setzt sich mit aller ihm zu Gebote stehenden Dialektik für die Zulagen ein, und der Nationalliberale Schlee, der Konservative Graf Westarp und der Reichsparteiler Mertin, welche einen gemeinsamen Antrag, wonach die Zulagen auch auf andere gemischt sprachige Reichsteile ausgedehnt werden können, zu vertreten hatten, stellten sich rückhaltlos auf seinen Standpunkt. Auch der Freisinnige Kopsch sprang noch als Nothelfer ein.

Dagegen stellten sich die Polen und die Sozialdemokraten durchaus ablehnend, und nachdem schließlich auch der Zentrumsabgeordnete Dr. Spahn unter schneidend scharfer sachlicher Begründung erklärt hatte, das Zentrum werde dauernd gegen diese Zulage stimmen, weil sie korrumpierend wirke, wurden die Ostmarkenzulagen wie auch die Resolution der Reichspartei mit überwältigender Mehrheit **abgelehnt**. Allgemeine Bewegung herrschte im Saale ob dieses Resultates.

Der Rest der Beratung bewegte sich wieder in dem herkömmlichen Geleise. Es handelte sich im wesentlichen wieder um Beamten- und Arbeiterfragen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhause wurde am Freitag zunächst nach einer zweistündigen Debatte die Erweiterung des Stadtkreises Dortmund in zweiter und dritter Lesung genehmigt.

Bei der zweiten Lesung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung entwickelte sich eine Mittelstandsdebatte, welche durch den Zentrumsabgeordneten Dr. Pieper, welcher sich des Mittelstandes, namentlich auch des Handwerks und des Kleinhandels, in wärmster Weise annahm, eindrucksvoll eingeleitet wurde.

Auch der Nationalliberale Schröder-Kassel trat für die Wünsche des Handwerks lebhaft ein, so daß der Handelsminister Dr. Sydow sich veranlaßt sah, auf die vielfachen Anregungen dieser beiden Vorredner in einer längeren Rede einzugehen. Das Haus unterhielt sich alsdann noch über einen konservativen Antrag gegen die Elektrizitätsmonopole wie auch über das Zugabewesen und die Warenhaussteuer.

Aus den Kommissionen.

Südwestafrika in der Budgetkommission. Ein Zentrumsmitglied empfahl nochmals den Antrag, 9 Millionen aus den Ueberschüssen von 1915 zur Verminderung des Reichszuschusses zu verwenden. Der Reichszuschuß soll das Defizit der Kolonie decken; wenn aber ein solches nicht vorhanden ist, liege kein Grund vor für den Zuschuß. Bezüglich der Erschließung des Landes gibt man sich zu großen Illusionen hin. Es werden immer nur einige tausend Deutsche dort wohnen. Das Land wird nur Bergbauwert haben, aber landwirtschaftlich nie eine Rolle spielen. Es entwickelte sich eine längere Debatte, in deren Verlauf die Freisinnigen einen ähnlichen Antrag stellten. Die Abstimmung wird ausgesetzt. Die Forderung von 300 000 ℳ für die Gründung der Halbscheidgesellschaft zur Erforschung der Diamantensperrgebiete wird bewilligt. Die Kommission ging dann zur Beratung des Hauptetats für Südwestafrika über. Der Berichterstatter beantragte die Schaffung vermehrter rechtlicher Sicherheit für die Rechtsanwälte und die Einführung eines geordneten Rechtsganges für Streitigkeiten über öffentliche Abgaben. Der Staatssekretär äußerte sich zustimmend. Der Antrag wurde angenommen.

Die Submissionskommission des Reichstages trat heute in die zweite Lesung des Gesetzantrages ein, wobei sie für die ersten 39 Paragraphen in allen wesentlichen Punkten die Beschlüsse der ersten Lesung aufrecht erhielt.

Die Sonntagsruhekommission des Reichstages setzte heute die Verhandlugnen über d. Bedürfnisgewerbe fort. Es lag ein Antrag der bürgerlichen Parteien vor, in die gesetzlichen Ausnahmen auch Fische, Fleisch und Fleischwaren hineinzunehmen. Bezüglich der von den höheren Verwaltungsbehörden für die Bedürfnisse des täglichen Lebens zuzulassenden Ausnahmen hielt ein Zentrumsredner die gesetzliche Aufzählung der Gewerbe für sehr bedenklich, schlug dagegen die Aufzählung in dem abzufassenden Berichte vor und erbat dafür die Mitarbeit der Regierungen. Ministerialdirektor Caspar stellte sich auf den Boden der Vorlage. Eine Erklärung zu den Kommissionsvorschlägen könne er noch nicht abgeben. Der sozialdemokratische Antrag, der die Bedürfnisgewerbe namentlich im Gesetz aufzählen will und die zweistündige Beschäftigung in der Zeit von 7 bis 10 Uhr vorsieht, wurde abgelehnt, ebenso ein weiterer sozialdemokratischer Antrag, der den Gehilfen jeden dritten Sonntag vollständig frei gibt. Der Kompromißantrag der bürgerlichen Parteien wurde angenommen. Danach ist in Verkaufsstellen für Back- und Konditorwaren eine Beschäftigung bis zu 6 Stunden, in denen für Milch, Molkereiprodukte, Fische, Fleisch und Fleischwaren eine solche von 3 Stunden zulässig. Bezüglich der von den höheren Verwaltungsbehörden zuzulassenden Ausnahmen wurde ebenfalls der Antrag der bürgerlichen Parteien angenommen. Hierzu der § 7 Abs. 2 der Regierungsvorlage. Darnach ist für Städte über 75 000 Einwohner den höheren Verwaltungsbehörden die Möglichkeit gegeben, für solche Gewerbezweige, deren vollständige oder teilweise Ausübung erforderlich ist, Ausnahmen zu gestatten, die nicht über 1 Uhr hinausgehen dürfen. Die höheren Bestimmungen über die Ausnahmen trifft der Bundesrat, sie sind dem Reichstag zur Kenntnis mitzuteilen. Dann wurde der Kompromißantrag der bürgerlichen Parteien einstimmig angenommen, wonach die Beschäftigung an den ersten hohen Feiertagen sowie am Charfreitag und am Fronleichnamstage, soweit die beiden letzteren ortsgesetzlich als Festtage anerkannt sind, verboten wird, an den zweiten Festtagen, am Neujahrs- und Himmelsfahrtstage die Beschäftigung aber den Bedürfnisgewerben zugestanden wird.

Die Duellkommission des Reichstages verhandelte heute über die Frage, inwieweit Aenderungen des Strafgesetzbuches in den Zweikampfparagraphen notwendig seien, wenn jemand durch ehrenrührige Handlungen oder ehrenrührige Behauptungen über sich und seine Familie gekränkt ist. Es entspann sich hierüber eine lebhafte Debatte. Die Kommission nahm einstimmig den vom Zentrum aufgestellten Grundsatz an, daß bei frevelhaftem Verschulden an die Stelle von Festungshaft Gefängnisstrafe treten solle, ferner mit 8 Stimmen genen 5 Konservative und Nationalliberale, daß bei Vorliegen einer ehrlosen Handlungsweise die bürgerlichen Ehrenrechte obligatorisch aberkannt werden sollen. Die Beschlüsse der Kommission sollen morgen revidiert und später in Form eines Initiativantrages an das Plenum gebracht werden.

Deutschland.

v. Schorlemer tritt nicht zurück.

Das Wolffsche Telegr.-Bureau meldet: Die von einigen Blättern verbreitete Nachricht über einen angeblich bevorstehenden Rücktritt des Landwirtschaftsministers Freiherr von Schorlemer oder die Erschütterung seiner Stellung ist, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, in jeder Beziehung frei erfunden.

„Ich schwöre, so wahr mir Gott helfe!"

Dieser Tage fand im preußischen Abgeordnetenhause die Vereidigung von vier sozialdemokratischen Abgeordneten statt. Ueber diese Handlung schreibt die „Tägl. Rundschau" in ihrem Stimmungsbild über die betreffende Sitzung:

Ueber Zwirnsfäden stolpert man nicht. Oben steht im schwarzen Rock Graf Schwerin-Löwitz und fordert die neuen Mitglieder auf, bei Gott dem Allmächtigen zu schwören, Sr. Majestät dem König von Preußen treu und gehorsam zu sein. Und sie schwören alle ohne Ausnahme. Es geht glatt wie Oel. „Ich, Otto Braun, schwöre es, so wahr mir Gott helfe." „Ich, Konrad Haenisch, schwöre es, so wahr mir Gott helfe." „Ich, Adolf Hofer, schwöre es, so wahr mir Gott helfe." Nur Herr Hue fehlt. Bei Gott dem Allwissenden schwören sie es. Und sie wollen dem König von Preußen nicht bloß treu, sondern auch gehorsam sein! Hm! Herr Braun hat als einziger Genosse zur Feier des Tages einen Bratenrock angetan, was von den andern wohl schon als eine ungeheuerliche Konzession an die verrotteten Bräuche des Klassenstaates aufgefaßt wird, eine Art Kadavergehorsam denn sie erledigen die leere Formalität dieses Eides natürlich im Werktagskleid.

Zum jüngsten Offizierduell

wird geschrieben: Daß der in unserem Heere nicht nur geduldete, sondern durch strenge Offiziersregeln offiziell vorgeschriebene Zweikampf gegen Gott und Vernunft, gegen das Sittengesetz und das allgemeine Recht wie gegen das gesunde Rechtsgefühl nicht nur der meisten Deutschen, sondern auch der meisten Menschen verstößt, kann keinem Zweifel unterliegen. Die Duellfälle, in welchen der das Unrecht Verübende, der Schurke oder Verbrecher gegen den schwer beleidigten Ehrenmann zur „Sühne" der Beleidigung mit der Waffe in der Hand auch noch „siegt", öffnen selbst einem Kinde die Augen über die furchtbare Verirrung und Ungerechtigkeit, die im deutschen Offizierduell liegt. Wie sehr ein solcher Zustand den Rechtssinn und das Vertrauen weiter Kreise des Volkes zur weltlichen Autorität schädigt, ist ebenfalls klar. Eines aber wird meines Erachtens in der Tagespresse zu wenig hervorgehoben. In alten Zeiten kam der Zweikampf vor zur Entscheidung strittiger Fragen zwischen Völkern, um größeres Blutvergießen zu verhüten; das war Krieg und erlaubt. In privaten Rechtshändeln wurde er oft als ein — offenbar unzweckmäßiges und unrichtiges — Rechtsmittel dann angewendet, wenn eine unsichere Rechtslage beendigt oder ein Rechtsstreit mit unsicheren Rechtsansprüchen auf seiten beider Parteien zur Entscheidung gebracht werden sollte, weil die bestehenden Gesetze und Rechtsmittel nicht ausreichten. Auch bei den Barbaren hat aber niemals ein gerechtes Gericht oder das allgemeine Rechtsbewußtsein demjenigen, dessen Unrecht oder Verbrechen feststand und bewiesen war, das Recht zum Zweikampf, also das Recht, des Gegners Leben und Existenz noch zu bedrohen oder zu vernichten, zugesprochen. Der Duellzwang im deutschen Heere hingegen tut das — mit obrigkeitlicher Erlaubnis —; er stellt den offenkundigen Beleidiger, ja selbst den Verbrecher sozusagen auf gleiche Stufe mit dem Beleidigten und Unschuldigen, indem ersterem die Möglichkeit und das Recht gegeben wird, den Unschuldigen auch noch niederzuhauen oder totzuschießen. Das ist eine unfaßliche Verkehrung alles Rechtes und aller Ordnung. Einem Menschen, der sich offenkundig strafbar gemacht hat, kann niemals das Recht zustehen, mit dem Beleidigten zu kämpfen, damit so das Unrecht eine Sühne erfahre, ganz abgesehen davon, auf wessen Seite im Zweikampf der Sieg bleibe; auf keinen Fall darf dem strafbaren Beleidiger die „rechtliche" und sogar „pflichtmäßige" Möglichkeit in die Hand gegeben werden, den beleidigten Gegner noch mehr um sein Recht zu bringen oder gar zu töten; ein solches „Recht" zur Selbsthülfe hat der strafbare Beleidiger verwirkt nach den allgemein gültigen Gesetzen und den Forderungen der gesunden Vernunft. Darum ist aber auch der ganze Duellzwang Unsitte, Unrecht und Unsinn. Warum kann denn die militärische Obrigkeit den Beleidiger nicht strafen, oder, wenn dafür Blut fließen muß, nicht das seine fließen lassen? Wie kann sie den Beleidiger mit der Pistole vor den Beleidigten stellen, so daß der Strafbare den Unschuldigen auch noch niederknallen darf? Es ist wahrhaftig keine leichte Verantwortung, die sich die verantwortlichen höheren und höchsten Stellen durch Billigung und Aufrechterhaltung eines entsetzlich unvernünftigen und ungerechten Zustandes aufladen.

Ausland.

Großbritannien.

Homerulebill.

* **London,** 5. März. Im Unterhause ist unter dem Beifall der Liberalen und der Nationalisten die Homerulebill wieder eingebracht worden; ebenso ein Gesetzentwurf für Trennung der Kirche vom Staate, in Wales und ein Gesetzentwurf über die Abschaffung der Pluralstimmen bei den Wahlen.

Schweden.

Zur Auflösung des Reichstages.

* **Stockholm,** 5. März. In beiden Kammern des Reichstages ist folgendes Schreiben des Königs verlesen worden:

Da ich aus Soge für die Sicherheit des Reiches heraus, die meine königliche Pflicht ist, mich veranlaßt gesehen habe, dem Volke Gelegenhet zu geben, durch Neuwahlen zur Zweiten Kammer seine Ansicht über die Verteidigungsfrage auszusprechen, habe ich beschlossen, den Reichstag aufzulösen und im ganzen Reiche Neuwahlen zur Zweiten Kammer anzuordnen. Ich werde später die Zeit bestimmen, wann der Reichstag aufs neue zusammentreten soll.

Amerika.

Belagerungszustand in Rio de Janeiro.

* **Rio de Janeiro,** 5. März. Heute Nacht lief hier das Gerücht, daß auf Grund einer stürmisch verlaufenen Sitzung gegen den militärischen Klub wegen der Lage im Staate Cerea beschlossen wurde, den Belagerungszustand über Dio de Janeiro zu verhängen. Die Nacht verlief im Ungewissen hierüber, da die Regierung diese Nachricht nicht amtlich bestätigte, anderseits die Truppenbewegungen deutlich Maßnahmen der Behörden erkennen ließen. Heute Morgen wurde bestätigt, daß der Belagerungszustand für Rio de Janeiro, Nictheroy und Petropolis verfügt worden ist.

Kirchliches.

Zum Tode des Kardinals Kopp.

* **Wien,** 5. März. Der Präsident des Herrenhauses, Fürst zu Windisch-Grätz, widmete zu Beginn der Sitzung dem verstorbenen Mitgliede des Herrenhauses Kardinal Kopp, der sich mit scharfem Geiste und feinem Takt und ruhiger Entschlossenheit der Lösung seiner schwierigen Aufgaben widmete, einen warm empfundenen Nachruf, in dem er sagte, daß die Bedeutung dieser einflußreichen imposanten Persönlichkeit weit über die Grenzen seines Bistums hinausreiche.

An den Weihbischof Dr. Augustin in Troppau gelangte folgendes Telegramm der Kaiserin:

„Die Nachricht über das Hinscheiden Kopps hat mich mit aufrichtiger und tiefer Teilnahme erfüllt. Wir beklagen den Verlust eines Kirchenfürsten, der sich durch seine treu, hingebende Arbeit unvergeßliche Verdienste um die Kirche und das Vaterland erworben hat. Ich bitte Sie, den Verwandten und Angehörigen des Kardinals mein innigstes Beileid auszusprechen."

Von der Teilnahme des Kaisers Franz Josef zeugt folgendes Telegramm an das Domkapitel:

„Die Nachricht von dem Ableben des Kardinals, Fürstbischofs Dr. Kopp erfüllt Seine Majestät, der der edlen Persönlichkeit und dem segensreichen Wirken dieses hochverdienten Kirchenfürsten stets eine besondere Wertschätzung gezollt hat, mit tiefer Trauer. Seine Majestät werden dem verewigten Kardinal diese Gesinnung, sowie die herzliche Dankbarkeit für die von ihm bei jeder Gelegenheit bewiesene Treue und Anhänglichkeit immer bewahren und sprechen dem hochwürdigen Domkapitel die innige Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste aus, den dasselbe durch das Hinscheiden des allverehrten Oberhirten erleidet.

Im Allerhöchsten Auftrage:
Freiherr v. Schiefl v. Perstorff."

Die deutsche Kaiserin telegraphierte an das Breslauer Domkapitel:

„Mit aufrichtiger und tiefer Teilnahme empfing ich die Nachricht von dem Heimgange Seiner Eminenz des Kardinals Kopp. Seine hohen Verdienste um die Kirche und das Vaterland, seine große Fürsorge für seine Gemeinden und seine unerschütterliche hingebende Arbeitskraft, verbunden mit einer herzgewinnenden Freundlichkeit, werden unvergessen und stets ein leuchtendes Vorbild bleiben. Viktoria I. R."

* **Rom,** 4. März. Die Abendblätter, die sonst vom Hinscheiden geistlicher Würdenträger wenig Notiz nehmen, widmen dem verstorbenen Kardinal Kopp ausführliche Nachrufe und weisen darauf hin, daß mit ihm der letzte deutsche Kardinal gestorben sei. Sie würdigen ferner die Stellung, die Kopp im Kulturkampfe, sowie in den inneren kirchlichen Kämpfen, besonders in der letzten Zeit eingenommen hatte.

Gerichtssaal.

? **Düsseldorf,** 4. März. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte heute wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen den Leutnant des hiesigen Ulanenregiments Graf Beissel von Gymnich zu vier Monaten Festungshaft und den Dragonerleutnant der Reserve Graf Albert Eckhardt zu drei Monaten Festungshaft, sowie wegen Kartelltragens den Rittmeister Ostmann von der Leye, sowie den Oberleutnant Ferdinand Berbs zu 1 bezw. 2 Tagen Festungshaft. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

? **Frankfurt a .M.,** 5. März. Im August 1918 ist der 40jährige Kaufmann Georg Ehrhardt, der schon wegen räuberischer Erpressung vorbestraft ist, von der Frankfurter Strafkammer wegen eines Einbruchsdiebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Jetzt stellt sich heraus, daß er unschuldig verurteilt worden ist, da man den richtigen Täter gefunden hat. Die Staatsanwaltschaft hat die sofortige Freilassung verfügt und Ehrhardt mitgeteilt, daß sie den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens zu seinen Gunsten gestellt habe. Ehrhardt behauptet, er habe eine Gefängnisstrafe von 2½ Jahren ebenfalls unschuldig erlitten.

? **Paris,** 5. März. Aus Nantes wird gemeldet: Das Schwurgericht verurteilte den 15jährigen Mörder Redureau zu 20 Jahren Gefängnis.

Provinzielles.

* **Wesel,** 5. März. Der erste Unterricht im Choralkursus fand gestern nachmittag im katholischen Vereinshaus unter Leitung des hochw. Herrn Domvikars Königs-Münster statt. Die Beteiligung war eine sehr gute, zirka 80 Herren hatten sich eingefunden.

* **Walbeck** (Kreis Geldern), 4. März. Vom schwarten Giel plaudert in der „Niederrh. Landesztg." einer, der ihn kannte. Er hieß Michael, der Sonderling, mit seinen eingeknickten Beinen und seinem langen Spitzbart, der mich immer an Moritz von Schwinds „Ritzezahl" erinnerte, wenn er in Walbeck über die Straße schlenderte. Man nahm an, er sei der Sohn einer reichen Familie aus Holland. Der Volksmund nannte ihn de schwarte Giel, weil er so finster und unheimlich dreinschaute. Wie er sonst hieß, das wußte niemand. Er besaß kein Haus, worin er wohnte, kein Bett, worauf er schlief. Ein Heu- und Strohhaufen, das war seine Lagerstatt, selbst im strengsten Winter. Und seltsam! er erfror nicht. Wie Ahasver brauchte er bald hier, bald dort auf, aber am allermeisten in unserem idyllischen Walbeck, wo so gute, biedere Leute wohnen, die Mitleid hatten mit dem armen Tropf. Aber eine Kunst verstand er, um die ihn viele beneideten. Er hatte ein Mittelchen erfunden, ein Rezept gegen Lungenentzündung, das unfehlbar wirkte. Wenn der Arzt seinen Patienten aufgegeben hatte, so wurde, wie man sagt, ein letzter Versuch gemacht, mit einem Heilpflaster von de schwarte Giel. Und der Kranke entging noch einmal dem sicheren Tode. Giel nahm für das Rezept den bescheidenen Preis von 8 Mark. Dafür kaufte er Brot zum Essen und etwas anderes zum Trinken. Ein namhafter Arzt wollte ihm die Kunst für einige Tausend Mark abkaufen. Giel aber schlug es aus. Er wollte sein Vagabundenleben weiter führen. — Nun ist er tot! Vor einigen Tagen zogen ihn einige Landleute, wie die Zeitungen

Für unsere Küche ist nur das Beste gut genug!

sagt die erfahrene Mutter zu ihrer Tochter. Wir verwenden deshalb nur MAGGI-Würze. Dann wissen wir, was wir haben!

Soziales.

Mittelstand und Gewerbesteuer.

In den Kreisen der Gewerbetreibenden, insbesondere auch des gewerblichen Mittelstandes, wird in Preußen der Gewerbesteuer nicht immer die Beachtung geschenkt, die ihr zukommt. Es kann nicht geleugnet werden, daß die wichtigsten Bestimmungen des preußischen Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 — so z. B. über die Berechnung des gewerbesteuerpflichtigen Ertrags und über die Bemessung der Gewerbesteuer — bei den Gewerbetreibenden nicht so gut bekannt sind wie die entsprechenden Bstimmungen des Einkommensteuergesetzes. Das mag zum Teil darauf zurückgeführt werden können, daß eine allgemeine Pflicht zur Abgabe von Steuererklärungen im Gewerbesteuergesetze nicht besteht und von den kleineren und mittleren Gewerbetreibenden nur selten Gewerbesteuererklärungen gefordert werden; dazu kommt, daß den staatlichen Benachrichtigungen über die Gewerbesteuerveranlagung kein Tarif beigegeben ist, wie das bei der Einkommensteuer der Fall ist. So fehlt den meisten Gewerbetreibenden ein sicherer Anhalt zur Nachprüfung der Richtigkeit der Gewerbesteuerveranlagung. Wenngleich nun die Gewerbesteuer nicht mehr als Staatssteuer erhoben wird, sondern den Gemeinden für ihre Bedürfnisse überlassen ist, so hat sie dadurch nicht an Bedeutung verloren; im Gegenteil, gerade deshalb, weil manche Gemeinden zur Deckung ihres Steuerbedarfs sehr hohe Gemeindesteuerzuschläge zur Gewerbesteuer erheben müssen, hat der Kaufmann und Handwerker ein besonderes Interesse daran, daß er mit Gewerbesteuer nicht überbürdet wird. Als trefflicher Wegweiser auf dem Gebiete der Gewerbesteuer ist nun eben erschienen: „Das preußische Gewerbesteuergesetz", dargestellt für den gewerblichen Mittelstand. (Staatsbürger-Bibliothek Heft 44. M.-Gladbach 1914. Volksvereins-Verlag. Postfrei 45 Pfg.) Die Schrift erscheint recht geeignet, dem Gewerbetreibenden bei der Aufstellung von Gewerbesteuererklärungen und bei der Begründung von Einsprüchen, Berufungen und Beschwerden mit Rat und praktischer Hilfe an die Hand zu gehen und ihn auch mit seinen Pflichten bei Eröffnung, Einstellung und Uebertragung von Gewerbebetrieben bekannt zu machen.

Arbeiterbewegung.

Mit dem sozialdemokratischen Buchdruckerverband befaßt sich eine kürzlich erschienene Broschüre unter dem Titel: „Dokumente eines Sterbenden." Ein letztes Wort an meine Kollegen von Ludwig Rexhäuser † (Herausgeber und Verleger J. Kohl, Leipzig-Gohlis, Röthigstraße 9). Ludwig Rexhäuser, der früher 14 Jahre Redakteur am Buchdrucker-„Korrspondent" war, ist bekanntlich vor einigen Wochen an den Folgen eines mißglückten Selbstmordversuches gestorben. Die vorliegende Broschüre, die der Verstorbene in der Hauptsache kurz vor seinem Tode niedergeschrieben hat, wirft ein grelles Schlaglicht auf die leitenden Kreise des sozialdemokratischen Buchdruckerverbandes, denen der Verfasser die Schuld an seiner Verzweiflung und an seinem Tod geschiebt. Wichtiger wie die persönliche Seite der aufsehenerregenden Broschüre ist, wie der langjährige Führer als Wissender über die heutige Situation im Buchdruckerverband urteilt:

„Der Verband war innerlich nie schwächer, nie haltloser, nie zerfahrener als durch seine gegenwärtige Politik, wenn von einer solchen überhaupt geredet werden kann. Das ist ein Leben von der Hand in den Mund. Nirgends ist ein klarer Standpunkt zu erkennen, tönende Phrasen müssen den Inhalt ersetzen von dem, was man will." (Seite 24). „Man arbeitet mit Stimmungen, Gefühlen, Plötzlichkeiten und Aeußerlichkeiten, die etwas erschreckendes an sich haben, man spricht von großen Zielen und arbeitet mit Phrasen und Verdrehung gewerblicher Tatsachen, man rechnet den agitatorischen Erfola in einen organisatorischen um und betet die Ziffer an wie die alten Aegypter die Sonne. Die Ziffer ist zum Fetisch geworden." (Seite 25). „Man suggeriert sich eine innere Kraft, um das trostlose Elend nicht zu sehen, das man um seines lieben Brotes willen um sich verbreiten muß. Man möchte links und rechts und oben und unten populär sein und verdirbt es mit allen; man hat mit einem Worte den Verband einer Anzahl streberischer und ehrgeiziger Stellenjäger ausgeantwortet. Das ist die Wahrheit und darum auch die Verlogenheit an allen Ecken und Enden." (S. 25).

Rexhäuser, der auf Grund seiner 14jährigen Führerschaft die Organisationsverhältnisse im Buchdruckgewerbe kennt wie kaum ein Zweiter, sieht auf Grund der jetzigen „zerfahrenen Verbandspolitik" den Augenblick kommen, wo „die dominierende Stellung des Verbandes im Buchdruckgewerbe für immer dahin" „wo „die Zersplitterung des Verbandes zur Tatsache geworden sein wird." (Seite 26 und 27). Für den sozialistischen Buchdruckerverband wird es keine leichte Aufgabe sein, sich mit diesen Dokumenten eines Sterbenden auseinander zu setzen.

Aus aller Welt.

— **Berlin** 4. März. In einem Hause der Krefelderstraße wurde die Witwe Netsch in einer Blutlache mit Würgmalen aufgefunden. Anscheinend liegt ein Mord vor.

— **Hamburg**, 4. März. Bei der Firma Franz Schwalbe ereignete sich heute nachmittag eine folgenschwere Patronenexplosion. Nach den bisherigen Feststellungen sind 2 Mann tot und 5 schwer verletzt. Einzelheiten fehlen noch. An der Unfallstelle befinden sich vier Züge der Hamburger Feuerwehr. Ein Brand ist nicht ausgebrochen.

— **Weiter wird gemeldet**: Die Explosion in der Alteisenhandlung Schwalbe erfolgte beim Umladen von 650 000 französischen Metallpatronen von Schneider-Creuzot, die im Schuppen lagerten. Der Schuppen stürzte ein und bildet einen Trümmerhaufen. Die Fensterscheiben und Straßenlaternen der Umgebung des Schuppens wurden zertrümmert. Zwei Arbeiter wurden getötet, drei schwer verletzt. Eine Person wird vermißt, es wird befürchtet, daß sie ins Wasser geschleudert wurde und ertrunken ist.

— **Konstantinopel**, 5. März. Heute fand die Trauung des Kriegsministers Enwer Pascha mit der Prinzessin Nadjie statt, einer Nichte des Sultans und einer Tochter des verstorbenen Prinzen Suleiman. Der Hochzeit wohnten die kaiserlichen Prinzen, die Minister und die Senatoren bei.

Handel.

Bergisch Märkische Bank in Elberfeld

Der dem Verwaltungsrat der Bergisch Märkischen Bank in Elberfeld vorgelegte Rechnungsabschluß für das Jahr 1913 zeigt folgende Zahlen:

	1913	1912
Vortrag	ℳ 350 813,77	ℳ 204 688,50
Gebühren-Konto	ℳ 4 685 554,45	ℳ 4 617 393,62
Wechsel- und Zinsen-Konto	„ 8 108 877,77	„ 7 456 997,75
Gewinn auf Effekten- u. Konsortial-Konto	„ 374 609,70	„ 571 877,38
	ℳ 13 519 855,69	ℳ 12 850 957,31
Hiervon sind zu kürzen:	1913	1912
Handlungsunkosten	ℳ 3 727 320,68 gegen	3 351 084,81
Steuern	ℳ 855 132,23 gegen	994 570,35
Abschreibungen auf Immobilien	ℳ 167 146,10 gegen	258 897,85
Abschreibungen auf Debitoren	ℳ 740 000,— gegen	750 000,—
Talonsteuer-Tilgung	ℳ 98 750,— gegen	98 750,—
Wehrsteuer-Beitrag	ℳ 120 000,— gegen	——
	ℳ 5 708 349,01	ℳ 5 453 303,01
sodaß	ℳ 7 811 506,68	ℳ 7 397 654,30

auf Gewinn- und Verlust-Konto verbleiben.

Der auf den 31. März 1914 anberaumten Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, nach statutarischer Dotierung der außerordentlichen Reserve mit ℳ 213 034,65 und nach Verrechnung der statutarischen und vertragsmäßigen Gewinnanteile und der Beamtengratifikationen, sowie nach Zuweisung von Mark 50 000 wie im Vorjahre auf Beamtenpensionsfonds, eine Dividende von 7½ Prozent auf das Aktienkapital von ℳ 80 000 000 zu verteilen und ℳ 657 185,04 auf neue Rechnung vorzutragen.

Der Umschlag auf einer Seite des Hauptbuches betrug ℳ 12 008 021 893,62 gegen ℳ 12 622 938 037,82.

Von den Einlagen auf provisionsfreier Rechnung sind ℳ 80 757 091,40 (i. V. ℳ 86 435 657,67) mit dreimonatiger bis zwölfmonatiger Kündigung hinterlegt.

Der Verwaltungsrat ermächtigte einstimmig den Vorstand, mit der Deutschen Bank einen Verschmelzungsvertrag abzuschließen, wonach den Aktionären der Bergisch Märkischen Bank für nominal ℳ 9600 — Bergisch Märkische Bank-Aktien nominal ℳ 6000 — Deutsche Bank-Aktien mit Dividendenscheinen für 1914 ff. angeboten werden sollen. Die am 31. März stattfindende General-Versammlung wird hierüber zu beschließen haben.

Büchertisch.

„Stimmen aus Kevelaer"

so lautet der Titel der neuen Muttergottes-Zeitschrift für die Familie die ihren Weg überallhin sucht, in jede christliche Familie, in jedes Haus, ganz besonders aber anklopft bei allen Kevelaer-Pilgern und Marienkindern nah und fern.

Die „Stimmen aus Kevelaer" sollen und wollen das Lob der lieben Gottesmutter verkünden, ihren Ruhm mehren, das Sonnenlied ihrer Liebe singen, um ihren Lesern Trost und Freude hineinzutragen in Haus und Herz.

„Alles in Christo erneuern" so heißt der große segensvolle Schlacht- und Friedensruf unsers Heiligen Vaters Papst Pius 10. Die „Stimmen aus Kevelaer" haben es sich zur Aufgabe gestellt, demütig und schlicht einzustimmen in diesen Ruf, ihn hineinzutragen in das tägliche Leben und Streben unter dem Schutze und der Fürbitte Mariens. Das Programm der Zeitschrift steht daher im Zeichen der Marienverehrung. Zunächst werden sich die „Stimmen aus Kevelaer" der Wallfahrtsgeschichte widmen, Nachrichten und Ereignisse aus Vergangenheit und Gegenwart bringen. Aber auch Alles was die Marienverehrung in der ganzen katholischen Welt betrifft, seien es Berichte über die großartigen marianischen Congresse, Erzählungen, Gedichte, Mitteilungen werden die lieben Mutter-Gottes-Freunde und Marienkinder in den „Stimmen" finden.

Außerdem seien noch einige wichtige Punkte aus dem reichhaltigen Programme genannt:

Da handelt es sich zunächst um Verteidigung der christlichen Erziehung unter der Leitung der hl. Kirche, im Elternhaus und in der Schule, gegen die systematischen Angriffe der Gegner, die dem unschuldigen Kinderherzen Religion und Unschuld rauben wollen. Eng hiermit verbunden ist der Kampf für die gute Presse gegen das Schlangengift aus dem feindlichen Lager. Ferner werden die „Stimmen" berichten über das Leiden und Wirken der hl. Kirche und ihrer Diener, vor allem aus der ewigen Stadt und vom hl. Vater, der frei und furchtlos alle Glaubensangriffe, Irrungen und Schäden niederschmettert und ausrottet, kraft seiner unantastbaren Autorität als Christi Stellvertreter. — Wie groß, voll hoher Interessen und großzügiger Anregungen ist ferner das weltumfassende Gebiet der katholischen Missionen, der Caritas und Vereine! Aus Welt, Kirche und Kunst wird berichtet um Begeisterung zu wecken für alles Ideale und Edle. Manch praktischen Wink, manche Erheiterung und Erzählung soweit es in den Rahmen der Zeitschrift paßt, werden die Leser finden. Getrost dürfen die „Stimmen aus Kevelaer" auf den Familientisch gelegt werden, Jedem zu Nutz und Freude. Niemand soll leer ausgehen, nicht Eltern und Kinder, nicht Jungfrau und Jüngling, nicht der Großvater hinterm Ofen und die Großmutter im Lehnstuhl.

Aus diesen Darlegungen hat man ganz gewiß gefühlt, daß die „Stimmen aus Kevelaer" etwas gutes bieten werden und infolge ihrer idealen Bestrebungen und Ziele die weiteste Verbreitung und größte Unterstützung verdienen.

Jährlich erscheinen 12 Hefte mit Bildern für 2 Mark. Man bestelle sofort und zwar bei Heinrich Schröer, Buchhandlung in Kevelaer, Rheinland.

C. H.

Wäscht von selbst ohne Reiben und Bürsten.
Persil das selbsttätige Waschmittel
Bleicht und desinfiziert. Garantiert unschädlich.

G. GOMPERTZ AM MARKT
BOCHOLT

Mitglied der Einkaufsvereinigung westdeutscher Manufakturisten.
Höchste Leistungsfähigkeit infolge gemeinsamen Einkaufs mit 130 großen Geschäften.

NEUE KLEIDERSTOFFE
NEUE DAMEN- UND KINDERKONFEKTION
Besonders reiches Sortiment bringe ich diesmal in JACKENKLEIDERN, BLUSEN, ROECKEN.

In meiner FILIALE RAVARDISTRASSE 4 sind die NEUHEITEN in
HERREN- UND KNABENKONFEKTION
ebenfalls in größter Auswahl eingetroffen.

Liebig's
Fleisch-Extrakt

Schlecht ißt,
wer ohne ihn ist.

Wohnhaus- u. Bauplatz-Verkauf

Am Montag, 9. März cr., morgens 11 Uhr

verkaufe ich im **Hotel Cassée** zu Rhede, für Herrn **Theodor Bußhoff**, zwecks Auseinandersetzung, seine an der **Bahnhofstraße 33** in **Rhede** belegene

Besitzung

getrennt **1. das Wohn- u. Geschäftshaus, 2. der Bauplatz**

Die Verkaufsbedingungen sind bei mir einzusehen.

W. Tepasse, Rhede,
vereid. Auktionator.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Dienstag, den 17. März, nachm. 2 Uhr

kommen im **Dreckerschen Zelt** in Anholt zum öffentlichen parzelw. Verkauf aus dem **Revier Anholt:**

I. **Schievekampsbusch u. Rauenhorst** = Nr. 1—291
270 Eichen-Stämme und 26 Eichen-Abschnitte mit ca. 85 fm Bau- u. Geschirrholz; 1 Lärche mit 0,99 fm Bauholz;

Nr. 1—122 = 2,5 rm Eichen-Nutzscheite zu Faßdauben, 96 rm = 2247 starke kernige Eichenpfähle zu 1,8 m lang, 1¼ rm Eichen-Brenn-Scheite, 391 rm Eichen-Reisig;

II. **Auf dem Stadtwall:** 2 Ei.-Stämme u. 4 Eichen-Abschnitte mit 3,64 fm;

III. **Kreuzberg - Mühlenberg**, Nr. 123—128:
0,75 fm und 2,75 rm Kiefern- und Fichten-Dürrholz in ganzen Stämmen;

IV. **Schneidkuhle u. Hanefelderstraße** Nr. 129—153:
9 Buchen mit 6,16 fm Schneidholz, worunter Stämme bis 59 cm Durchmesser;
31,5 rm Buchen-Brenn-Scheite, Reiser und Späne.

Förster Müsse zeigt das Holz auf Verlangen an. Listen vom Forstamt unentgeltlich.

Der Verkauf des Brennholzes und der Eichenfrechtpfähle beginnt erst ungefähr 4½ Uhr.

Fürstl. Salm-Salm'sches Forstamt Borken i. W.
Der Forstmeister Heck, Kgl. Forstassessor.

Chauffeurschule Elektra

Dortmund, Andreasstr. 6a, Fernsprecher 3752.
Bedeutendes Institut Deutschlands. Prima Referenzen.
14jährige Erfahrung. Prospekte gratis.

Husten
Hustenreiz

Ihr, die ihr an Bronchialkatarrh, an Brust-, Hals- und Lungenbeschwerden leidet, ihr braucht Akker's Abteisirup zur Erleichterung und Verhinderung schlimmerer Folgen. Lest folgendes:



Herr Franz Linden in Sourbrodt (Rheinland) schreibt uns:
Seit Jahren litt ich an einem heftigen Luftröhrenkatarrh, eine Art chronische Bronchitis, die sich stets verschlimmerte. Ich musste immer husten und hatte Brustschmerzen, ohne dass ich Schleim abgeben konnte, was mich sehr quälte. Ich wendete viele Mittel an, aber keines half. Da Bekannte von mir Akker's Abteisyrup gebraucht hatten, wandte auch ich dieses gute Mittel an. Schon die erste Flasche tat mir sehr gut, da der Schleim sich in grossen Klumpen loslöste und der Husten sich verringerte. Von Hoffnung neu belebt, setzte ich den Gebrauch von Akker's Abteisirup fort, und als ich gegen 8 Flaschen eingenommen hatte, fühlte ich mich stärker, besser und gesunder wie je zuvor,

Akker's Abteisirup

wirkt reinigend und brustst ärkend, er ist unschädlich selbst für das kleinste Kind und ist ein bewährtes Mittel zur Linderung bei Asthma, Influenza, Bronchialkatarrh, Keuchhusten, bei der heftigsten Erkältung, bei dem hartnäckigsten Husten und bei vielen Brust-, Hals- und Lungenbeschwerden. Derselbe beugt somit ernsteren Folgen vor.

Preis pro Flasche
von 230 Gramm M. 2,—
„ 550 „ M. 4,—
„ 1000 „ M. 6,50

Also je grösser die Flasche, je vorteilhafter ist der Einkauf. Man fordere den roten Streifen mit Unterschrift des Generalagenten **L. J. Akker.** Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris" Zahn & Co. Köln. Zu haben in der Apotheke von Max Köhlau, Bocholt und Adler-Apotheke in Rhede, Nordstrasse.

Man streut den Frauen

jeden Tag

Sand in die Augen bei Anpreisungen aller möglichen Schuhcrêmes. – Selbst den minderwertigsten Schuhputzmitteln werden in unlauterer Weise alle möglichen Vorzüge zugeschrieben, deshalb ist sehr große Vorsicht beim Einkauf notwendig. — Das beste, sparsamste und billigste von allen Schuh- und Lederputzmitteln ist und bleibt das überall sehr beliebte Pilo.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.

Errichtet 1831 — Hochbau — Verpflegungs-Anstalt — Tiefbau — Direktor L. Haarmann
Sommerunterricht 2. April. Reifeprüfung. Winterunterricht 15. Oktober.
Gleichberechtigt mit den Königl. Preuß. Baugewerkschulen.





unseres Geschäftes sind die billigen Preise und die große Auswahl. Gute Qualitäten kann man überall erhalten, es fragt sich nur, ob sie auch modern und billig sind. Bei uns braucht man keinen schlechten Kauf zu befürchten, weil wir nicht unnötig zureden, sondern unsere Waren für uns sprechen lassen.

Heinrich Eising **Bocholt, Königstr. 10.**

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher
Geschäftsräume: **Neuplatz 1.**

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11865

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Ohlendorff's Peru-Guano
„Füllhornmarke"
ist neben Stallmist das sicherst wirkende und vorteilhafteste Düngemittel.

Leinkuchen, Leinmehl,

garantiert rein.
Bezug waggonweise.
Oelwerke
Noury & van der Lande,
Emmerich.

Alleinverkauf für den Niederrhein:
Huefnagels & Sohn,
Emmerich.

Ibach

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf Miete. Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. Neuheit: Transposionierflügel Pat F. v. Kraus-Ibach.

RUD. **IBACH** SOHN,
gegr. 1794 BARMEN gegr. 1794

Empfehle meine besteingerichtete
Dampfwäscherei
zum Reinigen sämtlicher Wäsche. Auf Wunsch kann die Wäsche geblügelt oder gemangelt werden.
Werde ab **1. März 1914**
jeden Donnerstag meinen Wagen nach Bocholt senden.
Gefl. Bestellungen erbitte bei **Großwiele (Lindenhof)** abzugeben.

Ulster Dampfwäscherei
H. B. Veltkamp.

Gegen Drüsen, Soropheln,

Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle eine regelmäßige Kur mit meinem

Lahusen's „Jodella"-Lebertran

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste und meist gebrauchte Lebertran. Gern genommen und leicht zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen á M. 2,30 u. 4,60 mit dem Schutzwort „Jodella" und den Namen des Fabrikanten **Apotheker Wilh. Lahusen** in **Bremen.**

Zu haben in den Apotheken in Bocholt, Borken, Rhede-Anholt, Lembeck, Raesfeld, Südlohn und Velen.

Tapeten

kaufen Sie am allerbilligsten mit **40—50 Prozent Rabatt**, also schon von 9 Pf. an per Rolle
bei **P. Fehling, Düsseldorf 14.**

HARMONIUMS

Spez.: Von jederm. ohne Notenkenntnis sof. 4stimm. zu spielende Instr. Katalog gratis. **Aloys Maier, Kgl. Hofl., Fulda**
7000 Harmoniums i. a. Ländern d. Welt singen ihr eige Lob.
Pianos · besond. billige Haus-Instrum. zu 485 u. 515 M.

Färbe zu Hause





Schwerer fehlerfreier **Belgischer Fuchs** (Stute), im 4. Jahre, in jedem Geschirr gehend, steht zu kaufen bei

Roes,
Anholt, Bruch.

---

2 Stuten,

in jedem Geschirr gehend, hat zu verkaufen.

Hermann Schlütter,
Dingden, Krechtinger Weg.

Für die Frauenwelt.

Zur Gründungsgeschichte
der Deutschen Liga zur Bekämpfung des Frauenhandels

Seit dem Jahre 1899, schreibt die vom Caritasverband in Freiburg i. Br. herausgegebene „Caritas (19. Jahrgang, Nr. 4-5 vom Januar-Februar 1914), besteht das deutsche Nationalkomitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels (Sitz Berlin, Dessauerstr. 23.) Es wurde gegründet auf Anregung des edlen englischen Philantropen Mr. Coote unter lebhafter Teilnahme Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin, die ihren Kammerherrn, den Grafen von Keller, mit dem Vorsitz betraute. Diesem folgte, ebenfalls auf Wunsch der Kaiserin, der derzeitige Vorsitzende, Wirkl. Geh. Rat Exzellenz von Dirksen. Auch in anderen Ländern wurden, gleichfalls auf Anregung des unermüdlichen Coote, Nationalkomitees gegen den Mädchenhandel gebildet und zwar in folgenden Ländern: Argentinien, Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Italien, Niederlande, Norwegen, Oesterreich Rußland, Schweden, Schweiz, Spanien und Ungarn. Die Nationalkomitees sind vereinigt zu einer internationalen Organisation mit der Zentrale in London SW., 2 Grosvenor Mansions, 76. Victoria Street. In diesen Komitees wurden edelste Männer und Frauen aller Länder zu einheitlicher Tätigkeit zusammengeführt, bei denen durch ihre enge Verbindung mit den Regierungen entsprechend der Größe des Uebels die Möglichkeit, den Mädchenhandel zu bekämpfen, gegeben war.

Die gemeinsame Arbeit dieser internationalen Organisation äußerte sich zunächst in einer offiziellen Zusammenkunft, die auf Einladung der französischen Regierung die amtlichen Vertreter von 16 Kulturstaaten im Juni 1902 zur Feststellung einheitlicher Normen zur wirksamen Bekämpfung des Mädchenhandels nach Paris führte. Das in Paris geschlossene Abkommen wurde vervollständigt durch eine zweite Konferenz von Regierungsvertretern im Jahre 1904: die vertragschließenden Regierungen einigten sich auf ein Uebereinkommen zur Ueberwachung des Mädchenhandels, das im Jahre 1905 in Kraft getreten ist. Außerdem sind die Komitees bis jetzt zu fünf internationalen Kongressen zusammengetreten, deren erster im Jahre 1899 in London stattfand. Es folgte Frankfurt 1902, Paris 1906, Madrid 1910 und London 1913. Die Arbeit der Kongresse war durch die rege Beteiligung der Regierungsvertreter sehr fruchtbar.

Neben den internationalen Kongressen zur Bekämpfung des Mädchenhandels haben eine Reihe von deutschen Nationalkonferenzen stattgefunden, und zwar: 1902 in Frankfurt a. M., 1903 in Berlin, 1904 in München, 1905 in Bremen, 1907 in Düsseldorf, 1908 in Breslau, 1909 in Leipzig, 1911 in Karlsruhe und 1912 in Stettin. Durch die vielen nationalen und internationalen Kongresse und Konferenzen wurde das deutsche Nationalkomitee wiederholt veranlaßt, Anträge und Eingaben an die Behörden einzureichen. Hierauf hat es von ihnen stets ein außerordentliches Wohlwollen und Unterstützung erfahren. „Wir haben uns überzeugt, daß die Gesetzgebung und Verwaltung in Deutschland in gleicher Weise darauf hinwirken, den Mädchenhandel aus der Welt zu schaffen, und können uns der Hoffnung hingeben, daß dieses Ziel in absehbarer Zeit erreicht werden wird."

Dem deutschen Nationalkomitee sind in den einzelnen Landesteilen unseres Vaterlandes besondere Zweigorganisationen angegliedert. Wir erwähnen vor allem das bayrische Landeskomitee, das auf Einladung Ihrer Königlichen Hoheit Frau Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern im Jahre 1901 ins Leben trat und noch jetzt unter ihrer Protektion steht.

Die Bekämpfung des Mädchenhandels erstreckt sich aber nicht auf die internationalen Kongresse und die Natnonalkomitees und ihre Zweigorganisationen. Durchgreifende positive Arbeit leisten in ihrer vorbeugenden Tätigkeit seit vielen Jahren große konfessionelle Verbände durch die Bahnhofsmission, durch Sorgfalt bei Stellenvermittlung und Wachsamkeit über Stellenangebote sowie durch persönliches Eintreten und persönlichen Verkehr edler Frauen mit schutzbedürftigen Mädchen. Wir nennen an erster Stelle den Internationalen Verband der katholischen Mädchenschutzvereine (Sitz Freiburg in der Schweiz)und den in Deutschland im Jahre 1895 gegründeten Marianischen Mädchenschutzverein (Sitz München, Mathildenstr. 3), den Verband der katholischen Mädchenschutzvereine Westdeutschland (Sitz Köln, Georgstr. 5a) mit Diözesanverbänden in Köln, Paderborn, Osnabrück, Münster, und Hildesheim. Dieser, wie auch der vorgenannte sind dem großen deutschen Nationalverband der katholischen Mädchenschutzvereine (Sitz Frankfurt am Main Oederweg 126) angeschlossen. Katholische Rettungsarbeit an Mädchen leistet insbesondere auch der katholische Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder (Sitz Dortmund, Rosenthal 32) mit seinen hundert Zweigvereinen im deutschen Reich.

Auf protestantischer Seite arbeitet bereits seit 1877 der Internationale Verein der Freundinnen junger Mädchen (Sitz Neuchatel in der Schweiz). Für Deutschland besteht ein deutscher Zweigverein, dessen Vorsitzende die Fürstin Marie zu Erbach-Schönberg ist (Bureau der deutschen Zentrale: Darmstadt Kiesstr, 123). Außerdem ist hier zu erwähnen das große Rettungswerk der Inneren Mission. Auf israelitischer Seite besteht der jüdische Frauenbund (Sitz Frankfurt Main, Liebigstr. 27c) und ein jüdischer Zweigverein zur Bekämpfung des Mädchenhandels (Sitz: Berlin W, Lützowstr. 71.)

Die vorgenannten Vereine sind alle dem deutschen Nationalkomitee in Berlin angeschlossen. Außerdem sind von katholischen Organisationen, um nur diese zu nennen, dem deutschen Nationalkomitee noch folgende Organisationen angegliedert: der Caritasverband für das katholische Deutschland (Sitz Freiburg i. B. Belfortstraße 20), der Katholische Frauenbund (Sitz Köln, Roonstraße 36), der Verband der Männervereine zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit (Sitz Köln, Vor den Siebenburgen 28), der St. Raphaelsverein zum Schutze katholischer deutscher Auswanderer (Sitz Limburg an der Lahn), der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen (Sitz Boppard a. Rh.) der katholische Rettungsverein „Zum guten Hirten" in Stuttgart, (Paulusstift, Werrastraße 118), der Frankfurter kath. Caritasverband und andere Vereine, die mit ihren vielen tausenden von Mitgliedern ein Hauptkontingent im Heere edler Männer und Frauen im Kampfe gegen den Mädchenhandel stellen.

An diesem Kampfe beteiligen sich aber nicht nur die genannten katholischen Organisationen, sondern indirekt alle katholischen, caritativen Frauen- und Jungfrauenvereine, insbesondere die weiblichen Standesvereine, die Verbände der katholischen Dienstmädchenvereine, der kaufmännischen Beamtinnen, der süd- und westdeutschen Arbeiterinnenvereine, des Berliner Vereines katholischer, erwerbstätiger Frauen und Mädchen.

Aus dem Gesagten geht deutlich hervor, daß bereits eine große Zahl von Verbänden aller Konfessionen, nicht zuletzt auch auf katholischer Seite, in der konsequenten Bekämpfung des Mädchenhandels seit vielen Jahren tätig sind. Es muß deshalb um so mehr wundernehmen, daß nun plötzlich im April des Jahres 1913 sich auf einmal eine „Deutsche Liga zur Bekämpfung des Frauenhandels" (Sitz: München, Liebherrstraße 5, Hansahaus) gebildet hat, und zwar ganz in aller Stille, man darf wohl sagen: unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Durch eine rasch einsetzende und ganz Deutschland bearbeitende Propaganda wußte diese „Liga" auch eine Reihe katholischer Zeitungen zum Abdruck eines von ihr erlassenen Aufrufs zu bewegen. Verschiedene Anfragen der katholischen Presse veranlaßten den Caritasverband, in der Caritas-Korrespondenz vom 6. August 1913 die Redaktionen der katholischen Zeitungen in einem vertraulichen Artikel zur Vorsicht gegenüber dieser Neugründung zu warnen.

Da jedoch die Propaganda der „Liga" nunmehr auch im großen Umfang unter dem katholischen Klerus, vor allem Süddeutschlands, eingesetzt hat und die Namen mehrerer hohen kirchlichen Würdenträger Deutschlands zur Reklame für die „Liga" herhalten müssen, so fühlen wir uns veranlaßt, öffentlich unsere Stellung gegenüber dieser Neugründung darzulegen.

1. Die Gründung der Liga halten wir für durchaus überflüssig, da die Bekämpfung des Mädchenhandels, wie aus dem oben Gesagten hervorgeht, längst systematisch geordnet ist. Die Katholiken Deutschlands tun also gut daran, ihr Geld nicht einer überflüssigen Neugründung zuzuwenden.

2. Die Neugründung ist erfolgt ohne Fühlungnahme mit dem Deutschen Nationalkomitee in Berlin, ohne Fühlungnahme mit dem Bayrischen Landeskomitee, ohne Fühlungnahme mit dem Katholischen Mädchenschutzverein, ohne Fühlungnahme mit dem Protestantischen Verein der Freundinnen junger Mädchen. Entweder haben die leitenden Personen der neuen „Liga" die angeführten Organisationen gekannt oder nicht. Haben sie sie gekannt, so ist ihr Verhalten illoyal. Haben sie sie nicht gekannt, so geht aus dieser Tatsache zur Genüge hervor, daß sie zur Vornahme einer solchen Neugründung durchaus unbefugte Neulinge sind. Dieses letztere scheint in der Tat der Fall zu sein; denn

3. die Neugründung ging aus von Personen, deren Namen sowohl in katholisch-caritativen Kreisen wie auch auf evangelischer Seite durchaus unbekannt sind. Diese Personen sind bisher auf keinem der großen nationalen oder internationalen Kongressen zur Bekämpfung des Mädchenhandels hervorgetreten, noch haben sie in einem der vielen Vereine für Mädchenschutz irgend eine Rolle gespielt. Auf welchen Titel hin kommen also diese Damen und Herren dazu, mit einer Riesenreklame zur Gründung einer von ihnen geleiteten Liga gegen den Mädchenhandel aufzurufen?

4. Zum Sekretär ihres Verbandes und zur Schriftleitung der von ihr herausgegebenen Monatsschrift „Menschenmarkt" bestellten die Gründer der „Liga" einen gewissen Literaten namens Robert Heymann. Dieser ist geboren im Jahre 1879 in München, wo er zurzeit auch wohnt. Vor etwa zehn Jahren war er einmal Leiter einer Zeitschrift „Die Moderne" und Dramaturg am Zentraltheater in Zürich. Robert Heymann ist ein Autor von sehr zweifelhaftem Rufe. Zwar verschweigt des „Kürschnerschen Literaturkalenders" Höflichkeit neuerdings seine Schriften. Heymann ist aber, wie man z. B. aus den Hinrichsschen Bücherkatalogen ersehen kann, der Verfasser von Büchern erottschen Inhalts, das besagen schon ihre zweideutigen Titel. Wir nennen: Astarte, Betrachtungen über die Liebe. — Gefallene Frauen. Vier Dramen. — Hetärengeschichten. — Die Brautnacht der Priesterin. — Der Internationale Menschenmarkt. — Nackt. Lebensbilder. — Das Theater im Dienste der Prostitution. Dieser selbe Robert Heymann hat noch im Mai 1913 ein „Lehrbuch der Liebe, ein galantes Brevier für Damen und Herren" herausgegeben. Das wöchentliche Verzeichnis des deutschen Buchhandels von Hinrichs kündigte in Nr. 46 vom 13. November 1913 wiederum ein „Lehrbuch der Liebe" von Robert Heymann an.

Entweder haben die führenden Personen der neugegründeten „Liga" gewußt, wes Geistes Kind dieser Robert Heymann ist, oder nicht. Haben sie es gewußt, dann ist es haarsträubend, einem solchen Literaten die Schriftleitung einer Zeitschrift zu übertragen, deren Inhalt ernst genommen werden will. Haben sie es nicht gewußt, so geht aus dieser Tatsache wiederum hervor, wie wenig kompetent diese Personen zur Gründung einer neuen Kampforganisation gegen den Mädchenhandel sind.

5. Die von der „Deutschen Liga" herausgegebene Monatsschrift trägt den abstoßenden Namen „Menschenmarkt". Mit unserem religiös-ethischen Maßstabe gemessen, bietet diese Zeitschrift in den uns vorliegenden fünf Nummern sehr viele Angriffspunkte dar. Schon das erste Heft des „Menschenmarkt" gab in katholischen Kreisen Anlaß zu Bedenken. So schrieb die Germania in Nummer 318 vom 12. Juni 1913: Den Artikel „Das Theater im Dienste der Prostitution" von Hans Justus hätten wir lieber vermißt. Denn, wenn der Verfasser in der Zeitschrift zur Bekämpfung des Frauenhandels, also einem Organ, das in den Kampf gegen die abscheulichste Schmach der gesitteten Menschheit eintreten will, wegwerfend von den Herren Sittlichkeitsaposteln spricht und mit Nachdruck betont, was schön ist ist sittlich, muß man sich doch die Frage vorlegen, ob bei Vertretung solcher Ansichten die Liga ihr Ziel erreichen wird. Unter diesen Umständen dürfte der Liga gegenüber eine abwartende Haltung am Platze sein." Die Beanstandungen, die der Inhalt des ersten Heftes erfahren hat, haben zwar zu einem Wechsel in der Schriftleitung geführt. Zur Kennzeichnung der unbestimmten Haltung der Liga genügt es aber, auf die bemerkenswerte Tatsache hinzuweisen, daß der Schriftsteller Robert Heymann auch nach dem Wechsel in der Schriftleitung einen in unzweideutiger Art geschriebenen Schundroman „Mater dolorosa" bis ins vierte Heft des „Menschenmarkt" hat fortsetzen können. Erst mit dem fünften Heft ist dieser Roman, offenbar infolge unseres Artikels in der Caritaskorrespondenz abgebrochen worden. Wir können auf die sensationellen Artikelchen des „Menschenmarkt" hier nicht näher eingehen. Es handelt sich nach den vorliegenden Proben um merkwürdige neue Dokumente literarischer Schundware.

6. Bemerkenswert ist weiter, daß bereits mehrmals Personaländerungen im Präsidium der Liga eingetreten zu sein scheinen. Im ersten Heft des Menschenmarkt wurden unter den männlichen Vorstandsmitgliedern Generalintendant Professor Dr. Ernst von Possart und Oskar Tietz genannt. In einem neueren Aufruf, der insbesondere an die katholische Geistlichkeit versandt wird, fehlen diese beiden Namen.

7. Nach allem, was bisher von ihr bekannt ist, erscheint die neugegründete Liga durchaus ungeeignet, zielbewußte Arbeit in der Bekämpfung des Mädchenhandels zu leisten: Es fehlt ihr der starke Arm der Regierungen, es fehlt ihr die Verbindung mitdem Ausland, mit der Polizei und den Mädchenschutzorganisationen, vor allem aber fehlen ihr die langjährigen Erfahrungen, die alle ernstlich am Kampf gegen den Mädchenhandel beteiligten Mädchenschutzvereine und Einzelpersonen gesammelt haben.

8. Die Art und Weise der Reklame, die die neugegründete Liga macht, ist zu verwerfen; im höchsten Grade tadelnswert ist vor allem, daß diese Reklame auch die Namen katholischer Bischöfe für ihre Zwecke benutzt. Es steht fest, daß diese durchaus in Unkenntnis gelassen wurden über die bereits bestehenden Organisationen und daß ihr Name ohne vorherige Zustimmung und ganz gegen ihren Willen zur Propaganda der Liga benutzt worden ist. Ein süddeutscher Bischof hat auf Grund erlangter Informationen dem Präsidium der Liga schriftlich mitgeteilt, daß er sich veranlaßt sehe, seinen Austritt zu erklären. Ein anderer Kirchenfürst schreibt uns, daß er mit der Liga in gar keiner Verbindung stehe. Eine süddeutsche Prinzessin, deren Name ebenfalls zu Reklamezwecken benutzt wurde, hat die ihr zugesandten Hefte des „Menschenmarkt" der Liga alsbald zurückgesandt und eine von der Liga gestellte Bitte, die Hefte weiterhin senden zu dürfen, ablehnend beantwortet.

9. Die bisherige Haltung der Liga hat nicht nur den Caritasverband und den katholischen Frauenbund, um nur diese Organisationen zu nennen, zu einer direkten und unzweideutigen Ablehnung des Unternehmens gezwungen, auch das deutsche Nationalkomitee veranlaßte bereits den anfangs Juli 1913 in London tagenden internationalen Kongreß zur Bekämpfung des Mädchenhandels, vor der in München zusammengetretenen und von ungeeigneten Händen geleiteten Liga zu warnen. Während der letzten Monate haben zwischen ihr, dem deutschen Nationalkomitee und dem bayrischen Landeskomitee Unterhandlungen stattgefunden. Ein klares Resultat haben sie bisher noch nicht gezeitigt. Eine Verständigung erscheint auch nach der jetzigen Sachlage erschwert. Durch das Hinausziehen der Verhandlung mit der Liga hat diese selbst Zeit gewonnen, in den mit den Verhältnissen weniger vertrauten Kreisen weiter in ihrer Art Reklame zu machen.

10. Der eigentliche geschäftsführende Vorsitzende der neugegründeten Liga ist der Verleger W. Birkenmaier, Inhaber der J. G. Weißschen Buchdruckerei in München. In einem Geschäftsraum dieser Firma ist die Geschäftsstelle dieser Liga. Herr Birkenmaier mag als Druckereiinhaber sehr tüchtig sein, es scheint aber, daß es sich bei dieser Liga hauptsächlich um ein buchhändlerisches Geschäft, um ein Geldunternehmen handelt.

Nach diesen Feststellungen haben die Katholiken Deutschlands nicht die geringste Veranlassung, die Liga irgendwie zu empfehlen. Es sei besonders ein Appell an die katholische Presse gerichtet. Möge sie mit dafür besorgt sein, daß nicht eine geschäftsrührige Firma die Harmlosigkeit und Unkenntnis mancher katholischen Kreise benutzt, um für eine Sache Reklame zu machen, die wahrlich eine ganz unzweideutige Haltung und feste Prinzipien verlangt.

Der Dienstbotenberuf.

Ein recht auffallendes Ergebnis der letzten Berufszählung ist die erhebliche Verringerung der Ziffer der Dienstboten. Und zwar ist die Anzahl der im Haushalt ihrer Herrschaft lebenden weiblichen Dienstboten von 1 313 957 im Jahre 1895 auf 1 249 383 im Jahre 1907 zurückgegangen. Diese Abnahme ist um so bemerkenswerter, als mit dem steigenden Wohlstand in Deutschland ohne Zweifel die Zahl derjenigen Personen, welche sich einen Dienstboten zu halten bezw. deren Zahl zu erhöhen imstande sind, erheblich gesteigert hat. Die Ursache dieser Verringerung dürfte einmal darin zu suchen sein, daß die Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte in Industrie, Handel usw. mehr Bewegungsfreiheit mit sich bringt und darum der ständigen Beschäftigung im Haushalt und der damit zusammenhängenden Gebundenheit vorgezogen wird. Sodann aber glauben viele Mädchen, in der Industrie mehr verdienen zu können. Diese Annahme dürfte in den meisten Fällen aber irrig sein. Denn wie die Verhältnisse heute liegen, dürfte vielfach das Einkommen der Dienstboten — zusammengerechnet aus Unterkunft und Verpflegung, barem Lohn, Geschenken usw. — dasjenige der gewerblichen Arbeiterin übersteigen. Die Eltern sollten es sich deshalb bei der Berufswahl ihrer Mädchen sehr wohl überlegen, ob sie diese der Fabrik oder dem Dienstbotenberuf zuführen sollen. Bringt letzterer außerdem doch noch eine Reihe sonstiger Vorteile, welche der späteren Hausfrau und Mutter zugute kommen!

Frühlingsfrost.

Skizze von E. Steinertz.

Ein wunderliebliches Kleid hatte in wenigen Tagen der warme Sonnenschein der Natur beschert. An Busch und Baum zitterten junge Blättchen; sie bildeten in ihrem zarten Grün den Untergrund des Gewandes, das mit den herrlichsten Blüten besät war. Eine wunderbare Pracht! Die goldene Abendsonne küßte die Blüten, und in süßem Rausche spendeten diese der Welt köstlichen Duft.

„Wie herrlich!" sagte die junge Frau entzückt, die eben aus dem Zimmer hinaus auf den Balkon der Villa getreten war. Das kleine, allerliebste Gebäude lag im eleganten Villenquartier eines Badeortes, am Abhange eines Berges. Man hatte hier eine reizende Fernsicht über den ganzen Badeort mit seinem weiten Park und weit hinaus über Felder und Wiesen bis zu einem fernen Gebirge.

Die junge Frau lehnte sich an das Geländer des Balkons und schaute träumerisch in die Ferne. In ihren Augen lag der Glanz des Glückes und der Freude.

Ja, sie war glücklich! Seit einigen Wochen erst hatte der Segen der Kirche sie mit dem verbunden, den sie so innig liebte, der ihr immer versichert, daß sie sein ganzes Glück sei. Schwer hatte sie ringen müssen, bis der gute Vater seine Einwilligung gab zu der Heirat mit dem unbemittelten Offizier.

„Er will ja doch nur Dein Geld!" hatte er gesagt.

Aber sie wußte es besser, Hans liebte nur sie. Das hatte er ihr schon tausendmal gesagt in heißen Worten. Endlich gab der Vater den Bitten nach.

„Du sollst Deinen Willen haben, aber achte auf Hans; er ist leichtsinnig und weiß nicht mit dem Gelde umzugehen!"

Ihr geliebter Gatte leichtsinnig! Nein! Hatte er sie nicht auf der Hochzeitsreise im sonnigen Süden mit der zärtlichsten Sorge umgeben? Und hier, im trauten Heim, war er doch auch der aufmerksamste Gatte. Er kannte nichts als seinen Dienst und sein Weib! Nein, Hans war nicht leichtsinnig!

Ein Strahl heiteren Glückes huschte über ihr Antlitz, und selig lauschte sie in der abendlichen Pracht dem Gesange der Vögel.

— — — — — — — — — — —

Die Sonne war verschwunden; leicht erhob sich ein Windzug und schmeichelte um Blatt und Blüte. Die junge Frau fröstelte. Sie trat ins Zimmer und schloß die Balkontür. Im Zimmer ward Licht. Sie schaute nach der Uhr.



„Hans bleibt heute lange im Dienst", flüsterte sie, „sonst war er doch immer früher zu Hause."

Sie nahm ein Buch und las, aber sie konnte nicht aufmerksam sein; immer wieder horchte sie auf.

„Ob er nicht bald kommt!?"

Draußen war es dunkel geworden. Der Wind, der eben noch so sanft gewesen, hatte sich mit seiner ganzen Keckheit aufgerafft und schüttelte Baum und Strauch.

Die junge Frau griff aufgeregt zur Klingel.

Das Mädchen erschien.

„Ist mein Gatte — — — —?"

Da trat er hastig ein. Sie eilte rasch und freudig auf den jungen Offizier zu, der Mütze und Mantel ungestüm ablegte. Sie hing auch schon an seinem Halse.

„Hans, warum kommst Du so spät?"

„Ich — ich hatte noch keine Zeit!"

„Ja, der Dienst wird immer länger und schwerer. Und wie erhitzt Du bist, wie Du echauffiert bist, Hans, komm, nimm Platz und erhole Dich."

Sie strich ihm mit dem Taschentuche zärtlich über die Stirn und suchte ihn auf den Divan niederzuziehen.

Der junge Mann widerstrebte; unwillig suchte er sich der Zärtlichkeiten seiner Gattin zu erwehren.

„Laß das!" sagte er kurz.

„Hans!" rief die junge Frau erschreckt, „was ist Dir!?"

„Nichts!" erwiderte er barsch und schritt erregt im Zimmer auf und ab.

„Komm, Hans!"

Er wehrte sie ab; bestürzt stand die junge Frau, fassungslos.

Da trat er dicht vor sie hin.

„Agnes, ich brauche Geld!"

Sie schaute auf.

„Hans, Du kannst Dir ja nehmen!"

„Ich brauche aber viel Geld!" sagte er mit Ungeduld, „und ich muß es sofort haben!"

„Zu was brauchst Du es?"

„Ich habe — — — gespielt und muß zahlen — — und weiterspielen, damit mir Revanche wird!"

Ein Aufschrei war die Antwort. Dann ließ sich die junge Frau schluchzend in einen Sessel nieder.

Den jungen Mann rührte das nicht. Er schritt unruhig auf und ab. Nichts war zu hören, als das leise Schluchzen der jungen Frau und das Rauschen des Windes draußen.

Da stand er wieder vor ihr.

„Laß das Weinen sein, was soll das nutzen?" sagte er rauh. „Gib mir den Schlüssel zu Deiner Kassette."

Die junge Frau richtete sich plötzlich auf; es war wie ein kalter Frost über ihr Herz geglitten und hatte sie stark gemacht. Sie wußte genug. Was der Vater gesagt, es hatte seine Richtigkeit. Hans wollte nur ihr Geld! Er liebte sie nicht! Schmach über ihn.

Fest blickte sie den bestürzt Zurückweichenden an. Dann sagte sie kalt: „Ich gebe Dir die Schlüssel nicht!"

Einen Moment stand der junge Mann sprachlos. In seinen Zügen arbeitete es erregt. Er stürzte vorwärts, als wollte er die junge Frau niederschmettern. Aber er besann sich.

„Sei vernünftig!" bat er, „gib mir die Schlüssel und hilf mir, es soll — —"

„Es soll nicht wieder vorkommen", sagte die junge Frau mit eisigem Hohn. „So sagen alle Spieler und spielen doch!"

„Ich bitte Dich bei meiner Liebe!" flehte er.

„Liebe, Du! Du hast nur mein Geld geliebt, und was Du mir geschworen, war Heuchelei!"

Der junge Mann brauste auf.

„Genug, gib mir die Schlüssel!"

„Nein", lachte sie, „sieh hier sind sie" — sie faßte die Schlüssel aus der Tasche und hob sie hoch empor — „aber Du sollst sie nicht haben."

„Schlange!" zischte er, dann sprang er auf sie zu, erfaßte ihren erhobenen Arm und entriß ihr die Schlüssel.

Sie wehrte sich, aber er schleuderte sie zurück und verließ hastig das Zimmer.

Die junge Frau lag bewußtlos auf dem Teppich.

Draußen brauste der Sturm und zerzauste die jungen Blätter und Blüten. Mit wildem Heulen umbrauste er die Villa und schleuderte Hagelkörner an die Fenster.

Am anderen Morgen hatte der Frost die Frühlingsherrlichkeit zerstört, welk hingen die Blättchen an den Bäumen und Sträuchern und weithin gesäet waren die zerfetzten Blütenblätter. Was die Sonne in Liebe zum Leben geküßt, es war zerstört durch einen — Frühlingsfrost!

Seit Bestehen des coffeinfreien Kaffee Hag braucht der Kaffeegenuß nicht mehr verboten zu werden; Kaffee Hag, coffeinfreier Bohnenkaffee, löst keine Erregung des Herzens aus.

Geheimrat Exzellenz von Leyden (Vortrag „Herzneurose u. d. Behandlung").

Städtisches Elektrizitätswerk.

Am Sonntag, den 8. ds. Mts. in der Zeit von morgens 8 Uhr bis mittags 2 Uhr

wird der elektrische Strom wegen vorzunehmender dringender Arbeiten an der Hochspannungsleitung ausgeschaltet.

Bocholt, den 6. März 1914.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Landwirt Wilhelm Blecking zu Werth hat die Genehmigung zur Ansiedelung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Werth belegenen unbebauten Grundstücke Flur 3 Parzelle 12 der Katastergemeinde Werth beantragt

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 25. August 1876 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem Kreisausschuß zu Borken Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Bocholt, den 3. März 1914.

Der Amtmann: Lainck.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister A ist heute bei der unter Nr. 162 eingetragenen Firma Franz Tangerding zu Bocholt folgendes eingetragen:

Die Firma ist erloschen.

Bocholt, den 5. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister A ist heute bei der unter Nr. 96 eingetragenen Firma Johann Uhlenbrock zu Rhede folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

Bocholt, den 5. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen"

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen.

6100 not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitanregende feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pf. Dose 50 Pf.

Zu haben in Apotheken sowie bei:

Geschw. Höpfner, Germania-Drogerie in Bocholt,

Th. Schüling, Rhede.

Debuco! Gebirgs-Wacholder Extrakt. Altbewährt bei Husten-, Lungen- und Magenleiden. Reinigt vortrefflich das Blut. Als Hustenmittel bei Kindern unersetzlich. A Flasche Mk. 0,75 und 1,50. Nur bei Gebr. Steiner, Drog.

Gebe spottbillig ab:

Einige Kinderwagen und Sportwagen, auch Puppen- und Kastenwägelchen.

B. Schulz,

Nordwall 12. Telefon 168.

Fortzugshalber:

1 große 2½ schläf. Bettstelle, 1 fast neue 1½ schläf. Bettstelle, Waschbank, 1 Mantelofen mit Marmorblatt, 1 Lehnbank, 1 Tisch 2c. sowie verschiedene Zucht- und Flugkäfige für Vögel, gebe auch noch einige sehr gute Sänger ab.

Böhlenstiege 9, Südmauer.

Sämtliche Gartensämereien

sowie

Eckendorfer Runkeln und Süchteler Möhren

sind neu eingetroffen.

Bernhard Belting,

Restauration, Karolingerstr.

Billige Eier!

Tes. Landeier Dtzd. 70 Pf.

H. Backmann,

Dingperloer Chaussee.

Mehrere gebrauchte

Fahrräder u. Nähmaschinen

hat billig abzugeben.

B. Schulz, Nordwall 12.

Telephon 168.

Koche mit Knorr

Montag:	Knorr-Grünkernsuppe
Dienstag:	„ Parisersuppe
Mittwoch:	Knorr-Tomatellasuppe
Donnerstag:	„ Blumenkohlsuppe
Freitag:	Knorr-Erbsensuppe
Sonnabend:	„ Frankfurtersuppe
Sonntag:	Knorr-Suppe Reis mit Tomaten

48 Sorten Knorr-Suppen.

1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Sonntag, den 8. März 1914:

Fußball-Wettspiel

auf dem Gute Esing.

Fußballklub Olympia Bocholt I. Mannschaft

gegen

Bocholter Ballspielverein E. V. II. Mannschaft.

Anfang 3½ Uhr.

Zutritt: Erwachsene 30 Pf., Schüler 10 Pf.



L & B

Die erste Vorbedingung für eine

gutsitzende Toilette

ist ein unter Beobachtung aller hygienischen Grundsätze gefertigtes

CORSET.

Große Auswahl Corsets in allen Preisen.

A. & J. Splor.

Telefon 180. Königstr. 4.

Mehrere 1000 Pfd.

Runkelrüben

á Ztr. 75 Pf. sind zu haben Mäh. bei J. G. Hams, Rhede.

2 ordentliche

Kostgänger

gesucht.

Ewaldstr. 40.

Zwei anständige junge Leute finden

Kost und Logis

in bürgerlichem Hause.

Leopoldstr. 22, I. Etage.

Gebr. Geldschrank

zu kaufen gesucht. Maße von innen gemessen u. Preis, unter K. 350 bef. d. Exp. d. Bl.

Ein Haus

(2 Stock), an der Viktoriastraße gelegen, bestehend aus 8 Wohnräumen, Keller und Bodenraum, großer Anbau mit Waschküche und Stallung, sowie etwa 43 Ruten Gartenland mit Obstbäumen baldigst

zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei **Otto Pitz,** Auktionator Viktoriastr. 13.

Mehrere fast neue

Wohnhäuser

nebst Stallung u. Gartenland

in **Biemenhorst,** Nähe der Ziegeleien, unter günstigen Zahlungsbedingungen **zu verkaufen.** Näheres zu erfragen bei Aukt. **Otto Pitz, Bocholt,** Viktoriastr. 13 u. **Joh. Telake,** Dingdener Chaussee.

Wohnung

4 Zimmer, Küche, Waschküche, Keller gemeinschaftlich, ab 1. April zu vermieten. Monatlich 19 Mk.

Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Schöne

Wohnung

in der Südmauer von 4 Räumen sofort oder später zu vermieten.

Aloys Terstegge, Königstr.

Eine freundliche

Oberwohnung

von 3 Räumen nebst Zubehör zum 1. April zu vermieten.

Waisenhausstr. 1.

Zwei herrschaftliche

Häuser nebst **Gärtchen,**

sowie **mehrere Bauplätze** sind, vor dem Nordtor gelegen, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Näh. durch **Otto Pitz,** Auktionator, Viktoriastraße 13 und **Joh. Telake,** Dingd. Chaussee.

Zum 15. März

2 möblierte

Schlafzimmer

mit voller Pension

zu vermieten.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Schöne, neue

Wohnung

an junges Ehepaar zu vermieten.

Sachsenstr. 69.

Wohnung

von 4 bis 5 Räumen nebst Küche und Zubehör per 1. April oder 1. Mai zu mieten gesucht.

Offerten unter **B. 519** an die Exped. d. Bl. erbeten

Eine Arbeiter-Wohnung

mit Stallung zum 1. April zu vermieten.

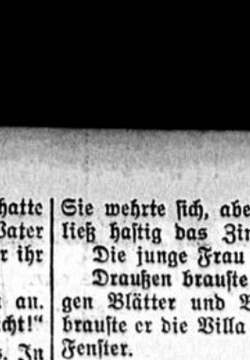
Jos. Höing, Altrhede.

1 oder 2 freundl.

möbl. Zimmer

möglichst mit **voller Pension** für sofort oder 15. März gesucht.

Offerten unter **C. 1201** mit Preisangabe a die Expd. d. Bl. erbeten.



Städt. freiw. Feuerwehr

BOCHOLT.

Am Montag, den 9. März, abends punkt 8¾ Uhr:

Uebung.

Nach derselben:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Wahl der Vertreter für den westf. Verbandstag.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Mitteilungen.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.



Zum **Kastrieren der Hengstfohlen 2c.** bin ich am **Donnerstag, den 26. d. M., morgens 9 Uhr** beim Wirt Nienhof gen. Vennebauer in Brünen, am **Mittwoch, den 1. April, morgens 9 Uhr** beim Wirt **Ludwig Pollmann** in **Hamminkeln** anwesend. — Klopphengste und Bruchhengste werden von mir ebenfalls unter Garantie kastriert.

Wilh. Rötger,

Viehkastrierer.



Ein Pferd (Wallach), 6 Jahre alt, weil für Ackerarbeit zu schwer, zu verkaufen oder gegen ein tragendes zu vertauschen.

Näheres in der Exped. d. Bl.



Bringe meinen angekörten rheinisch-belgischen **Hengst**

„Traumgold"

Goldfuchs mit weißer Mähne und Schweif, den werten Pferdezüchtern in empfehlende Erinnerung.

Deckpreis 20 Mk.

Ernst Schultz, Wertherbruch.

Gut Kaisershorst, Telefon Nr. 5.



Eine Partie 4—5 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen.

H. Schulze Wehninck,

Barlo.

4 rotbunte, 14 Tage alte

Kälber

zu verkaufen.

Haus Diepenbrock, Barlo.

Gutsverwaltung.

Guten

Dünger

hat abzugeben

Hub. Nikkessen, Nordwall 686

Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

Sportabteilung.

Sonntag morgen 11 Uhr:

Versammlung.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand d. Abteilung.

Kath. Arbeiter-Verein St. Joseph.

Sonntag, den 8. März, abends 6½ Uhr:

Monats-Versammlung.

1. Aufnahme.
2. Vortrag: **„Der Arbeiter und die Presse."**

Vollzähliges Erscheinen erwartet

der Vorstand.

NB. Der Unterrichtskursus fällt aus.



Artillerie-Verein Bocholt.

Sonntag, den 8. März, morgens 11¼ Uhr:

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Empfang.
2. Aufnahme.
3. Bericht über den Delegiertentag.
4. Wahl eines Vorstands-Mitgliedes der Sterbekasse.
5. Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Turn- u. Athleten-Verein Jahn.

Sonntag morgen 11 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal „Flora".

Tagesordnung:

1. Einziehung der fäll. Beiträge.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Besprechung betr. Fahnenweihe
5. Verschiedenes.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht **Der Vorstand.**

Kraft-, Sport- u. Turnverein Bocholt.

Sonntag, den 8. März 1914, morgens 11 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale Bernhard Grotstabel.

Um vollzähl. Erscheinen bittet

der Vorstand.

Damenfahrrad

für 15 Mk. u. ein gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Wer wünscht verschwiegen seine Besitzung, Geschäfts-, Privat- oder Landhaus, Landgut, Geschäft usw. günst. zu verkaufen? Schreiben Sie sof. an **C. Basler, Elberfeld,** Hofaue 74, Ia. Ref., zahlr. Erf. nachw

Am Freitag morgen in der St. Georgiuskirche ein

Schirm vertauscht

worden.

Umtausch bei **Josef Meis,** Navardistraße.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Geschäft befindet sich von jetzt an nicht mehr Nordstraße Nr. 31, sondern **Nordstraße Nr. 18** in dem früheren **Driessen'schen** Haus.

Zugleich zeige an, daß ich mein Lager in **in-** und **ausländischen Stoffen,** sowie **fertiger Herren-** und **Knaben-Konfektion bedeutend vergrößert** habe und somit auch den **weitgehendsten** Ansprüchen gerecht werden kann.

Hochachtungsvoll

Bernhard Kemming.

Dr. Fischer,

Spezialarzt für **Haut-** und Haarkrankheiten und **Strahlen-Behandlung,**

von der Reise

zurück.

Münster i. W., Achtermannstr. 20.

Tapeten!

Naturell-Tapeten v. 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern. Man verlange **kostenfrei Musterbuch** Nr. 274

Gebr. Ziegler, Münster.

Ich litt seit einem Jahr an **Pickeln** und

Mitesser

alle Mittel waren erfolglos. Da machte ich Schaumauflage mit **Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife,** in Kürze waren dieselben verschwunden. Bleicher, Burglengenfeld. **Herba-Seife** à Stck. 50 Pf., **80% verstärktes Präparat** Mk. 1.—. Zur Nachbehandlg. **Herba-Creme** A Tube 75 Pf. Glasdose Mk. 1.50.

Z. h. i. a. Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

M. Mühlfelder,

Bocholt, Ostermarkt.

Empfehle aus meinem großen Warenlager zu den

Namenstagen:

Tassen mit Aufschrift 39, 45, 50 Pf.
Kaffee-Service 2,25, 3,60, 4,50 M.
Tonnen-Garnituren 4,50, 5,00, 5,50 M.
Liqueur-Service 1,50, 1,75, 1,90 M.
Bier-Service 1,10, 2,60, 3,80 M.
Wand-Kaffeemühlen 2,25, 3,50, 4,50 M.
Gebäckkasten 1,35, 2,40, 3,50 M.
Heiligenbilder 30, 45, 60 Pf.
Wandbilder in breit. Rahmen 3,00 M.
Echte Wandsprüche gebrannt u. handgemalt, 3,90 bis 8,50 M.
Tafelaufsätze 1,25, 2,75, 3,90 M.
Heiligenfiguren, echte Kirchenmalerei, 1,50, 2,50, 3,90
Goldkruzifixe, unter Glaskuppel, 4,50, 5,50 6.50 M.
Künstliche Blumen und Palmen.
Enorme Auswahl in neuen Blumen-Vasen.
Portemonnaies, Zigarrentaschen, Spazierstöcke, kurze und lange Pfeifen.
Rauchtische, poliert, 3,00, 4,50 M.
Blumentische, Käfigständer, Messingkäfige, Bücheretageren.

Spielwaren

in unübertroffener Auswahl und staunend billigen Preisen.

M. Mühlfelder,

Bocholt, Ostermarkt.



Fußballmeisterschafts-Wettspiel

auf dem Gute Hünting.

1. Mannschaft des Fußballklubs „Viktoria"-Goch
gegen
1. Mannschaft des Bocholter Fußballklubs 1900 e. V.

Anfang 3¼ Uhr. **Eintritt 30 Pf., Schüler 20 Pf**



statt teurer ausländischer Marken dem deutschen Volke empfohlen.

Niederlagen bei:

Karl Braun, Osterstrasse 10
Wilh. van Oopen, Konditorei, Ravardistr.

Herzoglich Schleswig-Holstein'sche Kakao-Gesellschaft Wandsbek.

Achtung Brautleute.

Ehe

Sie Möbel kaufen, überzeugen Sie sich in meinem Geschäft über Auswahl, Preise und Qualität meiner Möbel.

Bernhard Hülsmann,

Tischlermeister
BOCHOLT
Neustraße — Ecke Südwall

Werkstätte für

Möbel sowie Innen-Ausbau — Ausstattung ganzer Wohnhäuser

Beton- und Gartenkies

in allen Korngrößen sowie

a. Kiessand, Cementrohre in allen Lichtweiten, Einfriedigungspfosten aus Eisenbeton

billigst frei Waggon jeder Station oder ab Lager in Lankern

Ferner halte mich zur Ausführung meines

„Eisenarmierten Cementzaunes"

D. R. G. M. Nr. 550319 und 551210

bestens empfohlen.

Verlangen Sie bitte Prospekt und Vorlage eines Musters.

B. Menting, Biemenhorst

bei Bocholt

Lichtspiel-Theater

Ravardistr. 41. Bocholt. Ravardistr. 41.

Sonntag, den 8. März 1914:

Programm.

Erster Hauptschlager:

Hinter den Kulissen.

Großes Sensations-Drama aus dem Artistenleben.

Länge 1133 Meter.

Zweiter Schlager:

Leben und Tod.

Drama aus dem Leben.

Länge 800 Meter.

Als Extra-Einlage:

Der Rosenmontagszug in Köln 1914.

Dazu Humoresken.

Eintrittspreise:

1. Platz 50 Pf., 2. Platz 40 Pf., 3. Platz 30 Pf.

Anfang 2½ Uhr nachmittags.

Zur Düngung im Frühjahr empfehle meine Spezialitäten:

Wiesendünger W. S.
Wiesendünger W. A.

seit Jahren ausgezeichnet bewährt, besonders auch im Wechsel mit Thomasmehl, oder bei Versagen anderer Düngemittel

Kartoffeldünger

erzielt denkbar beste Erträge und ist bedeutend billiger wie Guano. Ferner:

Normal Knochenmehl 00

offeriert unter Gehaltsgarantie.

A. Vornholt, Weseke i. W.,

Kunstdüngerfabrik, gegr. 1878.

Brennabor

Katalogue kostenlos und postfrei



ist die seit Jahren **siegreiche Marke;** endlos ist die Liste der Erfolge, der **Weltrekorde** und **Meisterschaften,** die auf Brennabor erkämpft wurden

Allein-Vertretung für Bocholt und Umgegend:

Heinr. Rose, Nobelstrasse 20

Oratorium

„Die Passion"

von **H. J. Müller,** Domkapitular in Fulda.

Aufgeführt in

Anholt, vom kath. Arbeiterverein

am

Sonntag, 22. März, Sonntag, 29. März, Sonntag, 5. April

im Saale des Herrn **Carl Drecker.**

Lebende Bilder:

1. Die Todesangst am Oelberge.
2. Die Gefangennehmung.
3. Der Herr vor dem hohen Rate.
4. Die Verurteilung zum Kreuzestode u. die Dornenkrönung.
5. Die Kreuztragung.
6. Jesus am Kreuze und die sieben letzten Worte.
7. Die Grablegung.
8. Die Auferstehung.

Die lebenden Bilder werden unter persönlicher Leitung des Herrn Ludwig Markwitz, Duisburg, gestellt.

Anfang punkt 4½ Uhr. **Ende 7½ Uhr.**

Karten im Vorverkauf: Sperrsitz 2,25 M., erster Platz 1,50 M., zweiter Platz 0,75 M., zu bestellen bei Ant. Dammann, Kirchstraße, Telephon Nr. 31 Amt Isselburg.

Alles Nähere besagen die aushängenden Plakate.

Die Pilger nach Kevelaer

seien aufmerksam gemacht auf die **von der hochw. Geistlichkeit und der Presse** sehr warm empfohlene Monatsschrift

„Stimmen aus Kevelaer".

Muttergotteszeitschrift für die Familie.

Jährlich erscheinen zwölf Hefte für 2 Mk.

Probenummern bitte gratis zu bestellen:

Verlag: Heinrich Schroer in Kevelaer.

Kath. Kreuzbündnis

Ortsgruppe Rhede.

Am Sonntag, dem 8. März

findet im **Hengstermann'schen Saale**

die Aufführung der dramatischen Legende

„Venantius"

in 5 Aufzügen statt.

Anfang 4½ Uhr. — Kassenöffnung 4 Uhr.

Entree I. Platz 75 Pfg. — II. Platz 50 Pfg.

Mitglieder und Ehrenmitglieder des Vereins haben Preisermäßigung.

Der Vorstand.



Es ist eine Vertrauenssache

eine

Uhr oder Goldwaren

zu kaufen,

Bei Bedarf hält sich bestens empfohlen

A. Bauhuis, Bocholt,

Uhren und Goldwaren.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsnachweis
der
Stadt Bocholt.

Es suchen Arbeit:
1 Putz- und Waschfrau,
1 Bote, Lagerarbeiter oder dergleichen,
1 Andreher,
1 Krempelarbeiter,
1 Lagerarbeiterin, 15 jährig.

Es werden gesucht:
5 Hülfsarbeiter.

Bocholt, 5. März 1914.

Der Bürgermeister.

Properes, kräftiges
Mädchen
(nicht unter 13 Jahren) sofort gesucht
Osterstr. 57.

Wegen Erkrankung des jetzigen ein zuverlässiges
Mädchen
für sofort gesucht, eventuell zur Aushülfe.
Näheres **Ostwall 778.**

Zum 1. April **tüchtiges**
Mädchen
gesucht, welches selbständig kocht und alle Hausarbeit verrichtet, außer gr. Wäsche.
Frau Donders,
Münsterstr. 18, oben.

Zum 1. Mai ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
gesucht.
Frau Hesselbein,
Kaiserstraße 2.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes kath.
Mädchen
pr. 1. Mai gesucht.
Frau A. Temming.
Nordstr. 27.

Ein tüchtiges
Mädchen
für Laden und Hausarbeit zum 1. April oder später gesucht.
Frau Jos. Telake,
Karolingerstraße.

Ein braves, properes
Mädchen
nach der Schulzeit gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht eine
alleinsteh. Person
zur Kinderpflege.
Event. Wohnung im Hause.
Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Noppenin,
welche auch Decken säumen und steppen kann, zum baldigen Eintritt gesucht.
Off. unt. **C. 1196** an die Exp. ds. Blattes

Putzfrau
für Freitagnachmittags gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Arbeiter, der Gartenarbeiten versteht, gelernter Gärtner bevorzugt, als
Packer
gesucht.
Off. unt. **C. 1197** an die Exp ds Blattes.

Ein solider
Ackerknecht
oder ein **Tagelöhner** zum **1.** Mai d. J. gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Für **Weseke, Oeding, Burlo, Südlohn, Stadtlohn** ein
zuverlässiger Mann
für Botengänge gesucht.
Angebote **X. Y. 500** postlagernd **Bocholt.**

Suche für sofort oder 1. Mai einen tüchtigen
Ackerknecht.
Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger
Anstreicher
Geselle gesucht.
Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Schreiner-Geselle
gesucht. Wilh. Kwak,
Schreinermeister,
Oeding i. W.

Einige tüchtige
Weber
gesucht.
Wo, zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Einige tüchtige
Weber
für dauernde Beschäftigung
gesucht.
Wo, zu erfahren in der Exped. dieses Blattes.

Eine hiesige Weberei sucht zu Ostern einen
Lehrling
mit guter Handschrift und guten Schulkenntnissen.
Selbstgeschriebene Offerten u. **C. 1195** befördert d. Exp. d. Bl.

Ein zuverlässiger
Mann
sucht für einige Tage der Woche Beschäftigung. (Gartenarbeit zc.)
Offerten unter **B. 512** an die Expedition d. Bl.

Zuverlässiger
Mann
sucht Gartenarbeit zu übernehm.
Näh. in der Exp ds. Bl.

Hiesige größere Weberei sucht für sofort einen energischen, **tüchtigen**
Untermeister
für Unterschlagstühle.
Wo, zu erf. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein Lehrling
für Kontor und Lager gesucht.
Wo, zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Suche für meinen Sohn (Gymnasiast)
Lehrstelle
in einem besseren kaufmännischen Geschäft.
Gefl. Off. unter **C. 1141** bef. die Exp. d. Bl.

Grosser / Leichter / Sicherer **Verdienst**

Personen, welche sich zur Gewinnung von Abonnenten auf d. bekannten Meggendorfer-Blätter eignen, wollen sich wenden an den Verlag der
Meggendorfer-Blätter,
München, Pernlastraße 5.

Vertreter u. Reisende
bei hohem Verdienst überall ges.
Grüssner & Co., Neurode i E.
Holzrouleaux- u. Jalousienfabr.
Rollwände, Gardinenspanner
ges. gesch. Neuheiten.

---

60 M Wochenlohn
od. allerhöchste Provision erhält jeder, der den Verkauf meiner Schilder und Waren an Private übernimmt. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Ausweispapiere usw. werden besorgt. Auch als Nebenbeschäftigung können nachweislich 10 M. und mehr pro Tag verdient werden. Auskunft gratis.
L. Reeh, Hachenburg, Westerwald).

Vertreter
für Limonadensyrupe, Lemon-Squash zc bei der Wirtekundschaft gut eingeführt, bei guter Provision für **Bocholt** u. Umgebung gesucht.
Offerten unt. **F. W. T. 818** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Zum baldigen Eintritt
I. Expedient
für den Bahnversand, desgleichen tüchtige
Stenotypistin
gesucht. Den Bewerbungen sind Zeugnisabschriften beizufügen unter Angabe der Gehaltsansprüche. **H. Siekmann, Hofl., Lage** i. L.

Mehrere tüchtige
Maurer
für dauernde Beschäftigung
gesucht.
Johann Schweers, Baugeschäft,
Borken i. W.

Junge Leute
bis zu 40 Jahren erhalten nach 4 monatl. Ausbildung durch staatlich geprüfte Lehrer **Stellung** als Verwalter, Rechnungsführer usw. auf Gütern usw. nachgewiesen. Erforderlich ein Jahr Schulgeld und Pension ca. 480 M. Gesunde, anschauliche Landbahn. Eintritt jeden Monat. Prospekte gegen 20 Pf. Marken. Landwirtsch. Schule Tech. [illegible] W.

Für unsere Druckerei
1 Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
J. & A. Temming,
Buchdruckerei.

Wer fährt jeden Morgen nach
Isselburg - Anholt
und will nebenbei **kleine Botengänge** besorgen?
Nur zuverlässige Personen wollen schriftl. Angebote unt. **C. 606** an die Geschäftsstelle ds Bl. richten.

Den Beweis
für die ausgezeichnete Wirkung als
Insertionsorgan
bringt die heutige Nummer des Bocholter Volksblattes.
89 kleine Anzeigen,
darunter
34 Stellenangebote und Gesuche!!

Im freiwilligen Auftrage

werde ich
Dienstag, den 17. März 1914, mittags 12 Uhr
anfangend, auf dem **Gute Tangerding** in **Stenern** bei Bocholt

20 rotbunte Kühe, 10 frischmelkgewordene Kühe mit Kälbern, 1 präm. Zuchtbullen, sämtlich im Herdbuch eingetragen, 1 achtjähr. Stute, 1 zweijähr. Wallach, 1 einjähriges Stutfohlen, sämtl. Ackergeräte, darunter Dreschkasten, Selbstbinder, Sämaschine, Grasschneider, Häckselmaschine, Viehwage, Kartoffeldämpfer zc.

öffentlich und meistbietend auf Kredit bezw. gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Besichtigung 2 Stunden vorher.

Bocholt, den 7. März 1914.

Heinrich von Delft,
beeidigter Auktionator.

Kinematograph,

Ecke Nobel- und Realschulstrasse.
Vorführung lebender Bilder in höchster Vollendung.

Jeden Spieltag ein neues Programm mit ausgesuchten Schlagern.

Sonntag, den 8. März 1914:

Programm.

Marineleutnant von Brinken und der Schatz der Bank von England

Großartiges Drama in drei Abteilungen.
Hervorragender Schlager.

4. u. 5. **Wie sich das Kino rächt,** großes Drama.
6. Die Wasserfälle Jütlands, sehr interessant.
7. Japanische Tänzerinnen, herrlich koloriert.
8. Kleine Missetäter, humoristisch.
9. **Wir sind noch zu haben,** hum. Schlager.
10. Max und sein Orden.

Anfang punkt 8 Uhr.

Eintrittspreise:
1. Platz 50 Pfg. — 2. Platz 30 Pfg.

Landkrankenkasse des Kreises Borken.

Die Erhebung der Kassenbeiträge für die Monate Januar, Februar und März 1914 findet an den Wochentagen in der Zeit **vom 6. bis 11. März 1914, vormittags von 9—12 Uhr** im Kassenlokale der Gemeindehebestelle Liedern-Werth in Bocholt, Hohenstaufenstraße Nr. 2 statt.

An diesen Tagen werden auch die Quittungsbogen und Satzungen ausgegeben.

Rückständige Beiträge werden im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben.

Bocholt, den 4. März 1914.

Die Landkrankenkasse
Sektion Liedern-Werth,
Schulz, Rendant.

Landkrankenkasse.

Die Erhebung der fälligen Beiträge zur Landkrankenkasse findet für den Sektionsbezirk Rhede im Kassenlokale, Rhede, Hardtstraße Nr. 2 am **Freitag, dem 6. und Samstag, dem 7. d. M.,** vormittags von 9—12 Uhr statt.

Bei der Zahlung der Beiträge gelangen die Quittungsbogen über die Krankenversicherungsbeiträge und die Satzungen der Kasse zur Aushändigung.

Demnächst sind die fälligen Beiträge bis zum 7. eines jeden Monats bei der Hebestelle zu entrichten.

Verbleibende Rückstände werden wie die Gemeindeabgaben beigetrieben.

Die Dienststunden für die Geschäfts- und Hebestelle der Sektion Rhede sind auf vormittags von 9—12 Uhr festgesetzt worden.

Rhede, den 3. März 1914.

Der Sektionsrendant:
Kammann.

Neues Fasten-Kochbuch

522 Originalrezepte
von **Marie Buchmeier.**
Preis broschiert 0,75 Pfg, geb. 100 Pfg.
empfehlen
J. & A. Temming.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe und Damenkostüme.

Moderne Formen. Vollendete Ausführung. Aufmerksame Bedienung.

Tragfähigkeit d. Stoffe und guter Sitz bei denkbar billigen Preisen garantiert

Erich Kabiersch,
5 Langenbergstraße 5.

Gardinen
Restbestände
2, 3 und 4 Paar
zu ganz bedeutend
herabgesetzten
Preisen.

Theodor Althoff.

Beachten Sie bitte die Preise in meinem Schaufenster.

Fernruf 410 **Fernruf 410**

Gas-, Wasser-, Kanal-Anlagen, Warmwasserleitung f. Bäder vom Küchenherde aus, Badeeinrichtungen, Frostfreie Klosets, Kupferarbeiten, Autogene Schweißung, Bohrbrunnen für Betriebe, Pumpen, Dachrinnen, prima Gummischläuche.

Reparaturen jed. Art, Garantie f. gute Ausführung

Kirchstr. 23 **K. Schwung** **Kirchstr. 23**



Großviehmarkt Dinslaken (Niederrhein).

Der nächste **Großviehmarkt** findet **am Montag den 9. März** und **der Schweinemarkt am Dienstag, den 10. März** statt.

Die Polizeibehörde.

Carl Behnen,
Central-Samenhandlung
echter und hochkeimfähiger Feld-, Gemüse- und Blumensämereien.
Bocholt, Nordstraße Nr. 52.

Neu eingetroffen!
Außergewöhnlich große Auswahl in
Künstler-Ansichtskarten
als Köpfe Landschaften und Serien.
Hrm. Deckers,
Ecke Nobel- u. Realschulstr.

Unser neues Bett
hochf. rot, dicht Daunen-Köper, 1½schläf., Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 80.—. Dasselbe Gebett mit Daunendeckbett Mk. 35.—. Herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—. 2schläf. jed. Gebett Mk. 6.— mehr. Bettfed. bill. Katal. frei. 15000 Kund.
Bitter & Co., Betten-Fabrik. **Jena** 50, Unter-Markt.

Schweine-Stückenfleisch
Rippchen, Rücken, Kopfstücke, Schnauzen, Ohren, fleischige Beine), frisch gesalz., gar. hies. Ware, 10 Pfd.-Postkolli nur M. 3,80. Kübel 25 u. 50 Pfd. Inhalt nur 32 Pf. **Holsteiner Holländer Käse,** saftig, kein Kunstprodukt, sond. Naturware, netto 9 Pfd. M. 3,60 ab hier unter Nachnahme **Heinr. Krogmann,** Nortorf (Holst.), Nr. 618.

Das schönste Gesicht
wird durch Wind u. Kälte rot u. häßlich. Das Beste gegen aufgesprungene, rote, rissige, rauhe Haut ist
Kombella
die nichtfettende Hautcrème
Weltberühmt zur Haut- und Schönheitspflege.
Ein Versuch überrascht!
Tube 20, 60 und 100 Pf.
Dazu **Kombella-Seife,** die mildeste Seife der Welt. Stück 50 Pf.
Ferner:
Kombella-Schnupfencrème 30 Pf.
Frostcrème 30 Pf./Fußschweißcrème 40 Pf.
Neu! Kombella-Shampoon-Eier
1 Ei für 2 Kopfwäschen 25 Pf.
Zu haben in der **Drogerie Bruns,** Nordstr. 22. Fernspr. 192

Kein Husten mehr!
Dr. Bufleb's Hustentropfen, à Fl. 50 Pf., Dr. Bufleb's echte Eucalyptus-Menthol-Bonbon, à 50 Pf., wirken Wunder. Nur bei Gebr. Steiner, Drogerie.

Billiges Hühnerfutter
Kleinweizen, Gerstenabfall und Mais gemischt vers. zu M. 11, Buchweizen, Gerste und Mais zu M. 13, per 180 Pfund franko Käufers Bahnstation gegen Nachnahme
Stein & Kimmel,
Neuß.

Auflösung der Statzaufgabe:
Im Stat lagen e 9 und s 7,
B hatte: e O, e 8, g 10, g K, r 8, s 10, s K, s O,
s 9, s 8.
C hatte: e W, r W, s W, g 9, g 8, r 10, r K, r O,
r 9, r 7.

Vogelbild.

...ngen
...de
...Paar
...ten
...hoff.
...bitte die Schau-
...Fernruf 410
...en, Warm-
...m Küchen-
...chtungen,
...arbeiten,
...hrbrunnen
...achrinnen,
...che.
...te Ausführung
9 Kirchstr. 23
...hönste ...schäft
...Inh. Hellmann.
...Hellmann's ...Creme
...Haut- und ...Seife
...Stück 50 Pf.
...Fernsprecher 30 Pf.
...Fußschweißcrème dort.
...Dr. Hellmann's Shampoon-Ei
...Fernsprecher 85 Pf.
...Fernsprecher 192
...Fernsprecher 192
...Gartenstadt und ...Stück 60 und 100 Pf.
...Stück 180 Pfund franko
...gegen
...Kümmel.
...Gartenstadt und ...verl. gut M. 11, ...Werke und Mais ...Injektion

Ja, er hat sie geliebt, heiß geliebt und auch jetzt noch ist sie ihm teuer — — — möchte er ihr nicht wehtun. Und doch weiß er nun das: er wird ihr trenlos sein — sie verraten — sobald Herma ihm ihre Liebe schenkt!

Auch das fühlt er; um in Hermas Nähe atmen zu können, wird er weiter zu Holls gehen, weiter zechen, spielen, wetten, weiter spekulieren — — und seinen Hof vernachlässigen — noch fester in Wucherhände geraten. —

„a, Hermas Liebe und Zärtlichkeit!

Wie ein grenzenloses Glück erscheint sie ihm heut! — Und doch — erringt er sie — was soll daraus werden? — Er ist Annkatrin angetraut für Leben, der schönen Gegenwart!

Uebermütig wirft er den Kopf zurück und schreitet weiter durch den Abend.

Jetzt endet die Wallhecke zu seiner Rechten. Ein Zaun aus Birkenstämmen schließt sich ihr an, trennt den Weg von einer im Dunkeln wie Silber schimmernden Fläche.

Gleich einem weißlichen, stillen, geheimnisvollen See, in dem es hier und dort aufblitzt, liegt sie da. Es scheint, als breiteten sich Schleier darüber, und als schwebten da und dort weiße, gespenstige Gestalten auf ihr.

Es ist die Uhlendorfer Lehmgrube, der einstige Kreuzkamp.

Schon öfter fiel es Janhinnik auf, welch eigentümlichen Anblick die Grube abends gewährt. Bei Mondschein ist er noch fesselnder als heute; man meint dann ein endloses Meer vor sich zu haben.

Janhinnik bleibt stehen, in Schauen versunken. Ja, dort blitzt es auf wie Irrlichter und zwischen ihnen dehnen und strecken sich die Nebelgestalten, kommen näher und wallen zurück.

Und vom nahen Uhlenhof klingt immerfort das Schreien der Käuzchen, oft wie klagend und weinend, dann wieder spöttisch — und das tiefe Uhu der Eulen klagt dazwischen. Im Uhlenhof hoch unterm Dach haben sie seit langen Jahren treubehütete Unterkunft, sind sie doch das Wahrzeichen des Uhlenhofes.

Janhinnik fällt plötzlich ein, was Willm über die Lehmkuhle, dem einstigen Kreuzkampf, erzählte. Ja, einen Abergläubischen, Furchtsamen, kann hier das Gruseln überkommen, denkt er. Ihm aber gefällts hier, und er möchte mit seinem Stock auf die Nebelgeister loschlagen.

Er geht weiter, und nach kaum drei Minuten ragt vor ihm, rechts vom Wege, eine dunkle Baumgruppe empor. Es sind die das Kreuz umgebenden Tannen. Wie eine schwarze Mauer recken sie sich auf.

Jetzt ist er neben ihnen, überschreitet den Kreuzweg um ein — zwei Schritte. —

Jäh zwingts ihn, den Kopf nach rechts zu wenden — zum Kreuz hin den Blick zu heben.

Da! — — Herrgott! Da! — — Sein Fuß stockt, seine Hände ballen sich — — denn — — aus dem nachtschwarzen Dunkel der Tannen hebt sich, wie in der Luft schwebend, der Körper des Gekreuzigten in mattglühendem, weißem, flimmerndem Schein ab. —

Entsetzlich!

Die großen, emporgerichteten Augäpfel, die klagend verzogenen Lippen, die Backenknochen Christi leuchten in weißem Licht — — von Stirn und Dornenkrone ist nichts zu sehen. Aber über den ganzen Körper ziehen sich weißbrennende Streifen — die Geißelstriemen — hin und die Wunden an Händen und Füßen glühen in blauweißem Schein, am meisten die klaffende Wunde in der Seite Christi.

Janhinniks Puls beginnt zu hämmern.

Er ringt um Fassung, sucht sich den schauerlichen Anblick auf natürliche Art zu erklären. Er fragt sich: Wirft der aufgehende Mond den geisterhaften Schein auf das Kreuz? — und antwortet sich gleich darauf, daß in dieser Nacht kein Mond heraufkommen wird — — Und nun, wie aus weiter Ferne, hört ers im Geiste herüberklingen:

„Löchtet (Leuchten) Jesu Geißelstriemen,
Jesu Augen, Jesu Wunden
Giev et volle Naut und schwaore Stunden."
(Gibt es halde Not und schwere Stunden.)

Ja, den Vers hatte er früher schon gehört! Und auch den:

„Wennt Krüzbeld is' gleinig,
O, Bur, Buße do,
Denn Elend und Daud
Geiht upp'n Uhlenhof too."

(Wenns Kreuzbild erglühet, o, Bauer, Buße tu.
Denn Elend und Tod, geht auf'n Uhlenhof zu.)

Wenige Stunden vorher hatten seine Gedanken noch instinktiv danach gesucht, aber vergebens. Und nun blitzt es auch in seiner Erinnerung auf, daß Grads und Adelheid ihm einst erzählten:

„Wenn das Kreuz brennt in der Nacht, so kündet das Unheil, Untergang für den Uhlenhof an."

Er preßt die Zähne zusammen, stampft mit dem Fuße und geht bis dicht ans Gitter.

Keine Veränderung! In stetem, weißglühendem, zauberhaftem Schein leuchtet der Gekreuzigte auf ihn nieder.

Er prallt zurück, wischt mit seinen eiskalten Händen über die ebenso eiskalte Stirn.

Und da! — da! — hebt sich nicht der eine Finger der Hand, in der der Nagel magisch glüht, wie drohend empor? — Ganz so, wie die Sage erzählt, daß es früher geschah, wenn das Kreuzbild den Schuldigen vom Uhlenhof warnte?

Werden nun auch die erhobenen Augen sich senken und ihn anstarren? durchzieht es Janhinnerk.

Er hält mutig auf seinem Platz aus, obgleich seine Nerven zucken.

Nein, die flimmernden Augäpfel bleiben zum tiefdunklen Himmel aufgerichtet, an dem kein Sternlein leuchtet.

Bin ich trunken? fragt sich Janhinnerk, bin ich meiner Sinne nicht mächtig? Aefft mich ein Wahn? Ein Trugbild?

Nein! Nein! Sein Denken ist gänzlich klar, sein Verstand unbeirrt, das fühlt er.

Rasch wendet er sich um und eilt dem Uhlenhof zu. Er will Alheik, Bendirk, seiner Frau und Grads das Unerklärliche berichten. Sie sollen alle mit hierher kommen und mit eigenen Augen sehen!

Nach wenig Schritten steht er still.

Ihm ists, als würde er durch unwiderstehliche Gewalt zum Kreuz zurückgezwungen. Wieder ist er am Gitter und stiert zum Christus empor.

Er sieht noch immer das Gleiche: in spätem, weißglühendem geisterhaftem Schein leuchtet der Gekreuzigte über ihm. Wie gebannt steht er da, er weiß nicht, wie lange.

Nun scheint das Glühen matter, die Geißelstriemen dunkler zu werden, die Wundmale treten nicht mehr so klar hervor. Nur die Augen sind noch hell. Doch auch sie werden schwächer und schwächer, sie verdunkeln sich mehr und mehr. — —

Endlich ist jedes Glühen erloschen. Nur dort, wo des Heilands Augen sind, meint er noch zwei hellere Punkte zu unterscheiden.

Der Stein des Sockels und Kreuzes hebt sich in gleichmäßigem Grau, eben noch erkennbar, von dem dunkelen Tannengehölz ab.

Der Bauer atmet auf. Hat er geträumt? Was alles nur ein Lichtreflex, den er nicht erklären kann? — Oder hat die alte Sage vom Kreuz wirklich einen greifbaren Hintergrund?

Bald darauf steht Janhinnerk in der Küche des Uhlenhofes — Es ist so traulich und hell hier! Ueber dem offenen Herdfeuer, das unter mächtigem Rauchfang lustig zischt und prasselt, hängt an einem Haken ein Kessel mit Wasser. Der große Schrank links zeigt hinter Glasfenstern blitzblankes Porzellangeschirr.

Und an dem modernen, jetzt schon erkalteten Herde glitzern die Stahlverzierungen und werfen das Licht der großen Hängelampe und flackernden Holzscheite zurück.

Schwer stöhnend, langsam geht der Pendelschlag der Pfeileruhr.

Um den kleinen Tisch inmitten der Küche sitzen Annkattrin, Marifranz und Bendirk. am größeren neben der Küchentür ein Knecht und eine Magd. Die anderen Dienstboten arbeiten noch in den Ställen und in der Küche.

Das Abendessen ist schon lange beendet. Gerds ruht in einem Strohsessel am Herd.

Janhennik möchte denken, daß, was er draußen erlebte, sei nur ein höser Traum gewesen.

Er zwingt sich, freundlich guten Abend zu sagen und gleichmütig auszusehen. Dennoch bemerken Alheid und Annkattrin die Spannung in seinen Zügen und dengepreßten Klang seiner Stimme.

Er setzt sich neben Alheid. Bald sagt er befehlend zu den Dienstboten: „Geht ins Bett! Es ist Zeit!"

Als sie in ihren klappernden Holzschuhen hinausgegangen sind, winkt der Bauer Grads heran, und er stellt sich hinter seinen Stuhl. Und nun spricht Aannhinnik hastig und leise:

„Denkt euch — was ich erlebt habe: Denkt: das Kreuz — es leuchtete; Es — es war gleinig Und — es ist Wahrheit, Wirklichkeit! Keine Einbildung wars. Es leuchtete! Jetzt — vorhin — Ich wollt euch rufen! Da wars schon wieder dunkel wie sonst!"

Fortsetzung folgt.

Das Tote Meer.

Von Dr. Paul Wilhelm von Keppler,
Bischof von Rottenburg.

Der Name paßt. Diese Wasserfläche hat zwar einen für den Sonnenglanz empfänglichen, ihn widerstrahlenden Spiegel, aber im übrigen ist es tot, es fehlt ihm Wellenschlag und Bewegung. Die heißen Winde aus der Araba, welche die Luft in Wallung bringen — diese schwere, tote Masse umschmeicheln sie umsonst; sie laden vergeblich die Wellen zum Tanze. Kaum der Sturm vermag sie zu wecken und in Musik zu setzen. Die muntern Jordanwellen, die vom Gebirge herabgesprungen kommen, sie sind nicht imstande, diese Wasser zu beleben, sie verlieren selbst das Leben in dem Moment, wo sie sich mit ihnen berühren. Kähne und Flöße, die man dem Meere auflud, machen kaum einen Eindruck auf die metallene Fläche, lassen keine Furche hinter sich. Unheimlich sind sie, diese Wasser. Sie spielen nicht am Ufer mit dem Sande; sie plaudern nicht mit den Menschen. Nein, dies Meer ist nicht des Menschen Freund. Wenn du es nicht glaubst, koste von seinem Wasser: ein eklliger, bittersalziger Gifttrank, gegen den das Wasser des Ozeans süß und wohlschmeckend ist. Eine Giftmischerin ist sie, diese See. Es macht ihr Freude, die armen Fische zu töten, die munter den Jordan herabgeschwommen kommen. Kein vegetabilisches und kein animalisches Leben birgt ihr Todesschoß. Und wenn es auch nicht wahr ist, daß kein Vogel darüber fliegen kann, ohne das Leben einzubüßen, so ist es doch wahr, daß man nicht selten tote Vögel auf ihren Wassern schwimmen sieht, die ihre Sticklüfte getötet. Und wie vielen hat der Versuch, ihr ihre Geheimnisse abzulauschen, das Leben gekostet! Sie mordet in die Ferne; auf weitem Umkreis tötet sie mit ihren Giftsalzen Pflanzen und Bäume. Wie Leichengebeine sehen die dem Ufer entlang liegenden Baumstämme und Zweige aus, die sie mit ihren Salzen gebeizt und gebleicht hat.

Unheimlich ist es hier selbst bei heiterstem Himmel. Unheimlich lastet die drückende Schwüle auf der Brust. Wie aber erst bei Unwetter, bei Stürmen und Regengüssen, bei entsetzlichen Gewittern! Da mag die schaurigste Schilderung noch weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Wenn er daher fährt, der wilde Sturmwind, der große Sänger des Zornes Gottes; wenn er sich auf die Meeresfläche wirft und Brust an Brust mit ihr ringt, bis er sie aufgerüttelt aus ihrem Todesschlaf, bis er ihre Wellen ins Rollen und zum Sprechen gebracht hat; wenn mit einem Riß er den Bergen ihr Duftgewand zerfetzt, das ihre Blößen und Schrunden für gewöhnlich deckt: wenn er die Wüste ringsum in Entsetzen jagt, daß die Berge springen wie Widder und der Jordan sich rückwärts wendet; wenn er seine schrecklichen Lieder über der See singt, und wenn es zur Antwort aus ihren Tiefen emporstöhnt wie die Totenklage untergegangener Städte und begrabener Völker; wenn die Blitze niederfahren und die Wellen in phosphorische Flammen verwandeln — dem Schauspiel mag freilich an Grauen und Entsetzen nichts auf Erden gleichkommen.

Ein unheimlicher Punkt im Weltall. So erscheint er nach dem, was wir über ihn wissen und was wir nicht wissen. Die wissenschaftliche Forschung hat ihn nicht aufhellen können. Sie konnte im Laufe der Jahrhunderte, besonders im 19. Jahrhundert durch die opfermutige, mit grauenhaften Strapazen verbundene amerikanische Expedition Lynch 1848 und durch die Entdeckungsreise des Herzogs von Luynes 1864, eine Reihe von Tatsachen feststellen, aber sie konnte nur wenige von ihnen erklären. Wir wissen jetzt, daß das 5½ Stunden breite, 20 Stunden lange Meer, das 2½mal so groß ist als der Bodensee, in einem Kessel liegt, der durch die tiefste Einsenkung der ganzen Erdoberfläche gebildet wird. Sein Spiegel liegt 399 Meter, sein Grund 792 Meter unter dem Spiegel des Mittelländischen Meeres; denn der größere Teil des Salzmeeres hat eine durchschnittliche Tiefe von 300 Meter, die an den tiefsten Punkten sich auf 339 Meter steigert. Wir wissen, daß das Wasser 28 Prozent Chemikalien hat: 23 Prozent Salze, dazu noch 5 Prozent Brom- und Chlorgehalt. Wir wissen ferner, daß das Meer wegen seiner beispiellosen Tiefe ohne allen Abfluß ist und trotz der täglich einströmenden Wassermassen nicht wesentlich wächst, woraus folgt, daß die täglich aus dem Jordan einfließenden zirka 6000 Millionen Liter Wasser täglich wieder verdunsten, daß täglich eine Wassermasse von 13½ Millimeter Höhe vom Meer abdunstet. Das wissen wir. Aber wie all das geworden ist, wie diese größte Abnormität der ganzen Erdoberfläche sich so gebildet hat, das wissen wir nicht; auch die Wissenschaft bleibt hier vor einem unheimlichen Fragezeichen stehen.

Ein anderes Buch gibt uns eine teilweise Erklärung, aber diese Erklärung verscheucht nicht, sondern erhöht den unheimlichen Eindruck. Ja, eine düstere Wolke schwebt auch am hellsten Tage über dieser Stätte: die Erinnerung an das, was am Anfang der israelitischen Geschichte hier sich abspielte. Die Katastrophe, die im Gemüte der ganzen Menschheit so stark nachzittert, läßt sich nicht wegzweifeln: sie hat der ganzen Landschaft ihre Spuren unvertilgbar eingegraben. Daß neben den Erhebungen der Wissenschaft der biblische Bericht vom Untergang Sodomas und Gomorrhas recht wohl seinen Platz findet und behauptet, wird einem an Ort und Stelle vollends klar. Sehr gern hätte ich freilich das Meer weiter umwandert und auch das andere Ende mit dem Dschebel Usdum, dem 45 Meter hohen Steinsalzberg und der 15 Meter hohen Salzsäule, in Augenschein genommen. Aber das war nicht möglich. So versenkte ich mich auf einem der salzinkrustierten Holzstämme am Ufer in die Tage der Urzeit und Vorzeit.

Zweierlei Möglichkeiten sind durch die Darstellung und den Wortlaut des biblischen Berichtes offen gelassen. Entweder war das Tote Meer schon da vor der Katastrophe von Sodoma und Gomorrha, als ein Wasserreservoir, in dem der Jordan und die Gewässer der jenseitigen Gebirge sich sammelten. Man dachte an eine vulkanische Eruption, durch die das kraterförmige Becken des Meeres gebildet worden wäre; neuerer Forscher stellen aber Spuren von Vulkanismus entschieden in Abrede. Bleibt man bei der obigen Annahme, so hat man sich die ursprüngliche Ausdehnung des Toten Meeres bedeutend geringer zu denken als die heutige. Die im Süden stark hereinragende Landzunge Lisan könnte als die einstige Grenze angesehen werden, zumal, da sich jenseits derselben die Tiefe des Meeres von einigen hundert Meter auf einige Meter reduziert. Jenseits der Landzunge lag dann der wasserreiche Garten Gottes, das Tal Siddim (Gn. 13,10; 14, 3), der Bereich der Pentapolis, der fünf Städte Sodoma, Gomorrha, Adama, Seboim, Segor. Hier ward die Schlacht der vier Könige gegen fünf geschlagen, für deren Ausgang die vielen Asphaltgruben entscheidend wurden (Gn. 14, 18 ff.) Als die Sodomiterschuld den Höhepunkt erreicht hatte, kam die Katastrophe. Die Blitze des Zornes Gottes fuhren nieder und entzündeten die Asphaltlager, so daß Abraham einen Rauch aufsteigen sah wie der Rauch eines Schmelzofens. Die Erde rollte sich in der furchtbaren Hitze und barst auseinander; sie erlitt eine starke Depression, von deren Niederungen nun das Tote Meer in mächtigem Wogengebrause Besitz ergriff, den letzten noch glimmenden Funken Leben vollends tötend; da kredenzte es denen, welche die Flamm etwa noch verschont hatte, den tötenden Zornwein, anstatt des Bechers der Lust, und mit wilder Gier schlang es Städte und Völker hinab in seine tiefsten Abgründe.

Die andere Möglichkeit ist die, daß erst infolge der Katastrophe und der gewaltigen damit verbundenen Terrainveränderungen sich die Kluft des Toten Meeres gebildet und gefüllt hat mit einem See, der infolge des Einsturzes und der Auflösung und Auslaugung von Steinsalzgebirgen ein Salzsee wurde. Dieser See verschlang nun auch den Jordan, der früher durch das ganze Tal lief und sich ins Rote Meer ergoß. Freilich scheint gegen diese Annahme die starke Bodenerhöhung der Araba zwischen dem Toten und dem Roten Meere zu sprechen; man müßte denn nur auch sie als eine Wirkung der Katastrophe ansehen.

Seit dieser Katastrophe ruht der Fluch auf diesem Höllengrabe. Seitdem sind die scharfen Wasser der Salzsee damit beschäftigt, den eklen Geifer der Unzucht wegzuätzen, mit dem Sodomas Sünde dieses Land überzogen und geschändet hatte. Seitdem ist hier das Warnzeichen, auf das von Jahrhundert zu Jahrhundert die Propheten und Bußprediger hinweisen, das das Buch der Weisheit (10, 6 f.) erwähnt, an das im Neuen Testament Petrus (2. Petr. 2, 6 ff.) und Judas (V. 7) erinnern, das der Herr in seine Gerichtspredigt hereinnimmt (Luk. 17, 28). Seitdem blieb es eine unheimliche Stelle; denn Ezechiels große Vision, wie vom Tempel in Jerusalem ein herrlicher Strom ausfließt und den Tempelberg hinabrauscht zum Landstrich gegen Osten und dem Toten Meer ergießt und dessen Wasser heilt, so daß sie mit Fischen sich füllen und mit Bäumen ringsum sich umsäumen (Ezech. 47, 1 ff.), nimmt wohl den Einschlag aus dieser Erdengegend, verkündet aber nicht die Regenerierung dieser in Wehen liegenden Natur, sondern der Menschheit, die in geistigem Sinne ein Totes Meer geworden war.

(Aus dem Kapitel „Das tote Meer" der Reisebilder „Im Morgenland" von Bischof Dr. Paul Wilhelm von Keppler, die zu Weihnachten letzten Jahres im Herderschen Verlag in Freiburg erschienen sind. (Geb. 3,50 Mark.) Heute liegt davon schon das 10. Tausend vor. Wer sich einen seltenen geistigen Genuß bereiten will, wird nicht leicht Schöneres finden, als ruhiges Vertiefen in dieses Buch, das auch zum Vorlesen im Familienkreise recht geeignet ist.)

Rätselecke.

Bilderrätsel.



Worträtsel.

In dem Theater ist zu finden,
Was man im Leben sehr begehrt,
Und das man auch aus vielen Gründen,
In der Gesellschaft schätzt und ehrt.

berichteten, in der Gegend von Twisteden aus dem pechschwarzen Pfuhl der Niers. Sicherlich hat er dort Kräuter sammeln wollen für sein Rezept, hat einen Fehltritt getan und ist ins Wasser gestürzt. In seiner Tasche fand man einige Centen und einen Rosenkranz. Für dieses Leben hat Giel ausgeplart. Mit ihm hat Walbeck ein neues Original verloren.

* **Siegen,** 5. März. In Ferndorf schlug die Lokomotive einer Transportbahn um. Durch den dabei entstandenen Rohrbruch wurden der Maschinist und der Heizer, die sich nicht befreien konnten, furchtbar verbrüht. Der Maschinist ist bereits tot, der Heizer liegt im Sterben.

* **Olpe,** 4. März. In den letzten Monaten beherrscht die Frage „Platin" das Sauerland und namentlich die hiesige Gegend. Tatsache ist die Feststellung von Platin in hiesiger Gegend und daraufhin sind auch schon mehrmals Grundstückskäufe abgeschlossen. Mit dem Auftreten des wertvollen Metalles scheint es aber eigen bestellt zu sein, einige Oertlichkeiten zeigen es, andere dagegen nicht. So sind Proben aus ganz benachbarten Feldern platinhaltig und auch ohne jede Spur von Platin bei den Analysen festgestellt.

* **Bonn,** 5. März. Gestern abend erschlug in Beuel der 33jährige Italiener Santo seine Geliebte, die 24 Jahre alte Frau Petrobelli mit einer Axt aus Eifersucht. Gleich nach der Tat fuhr Santo nach Siegburg und stellte sich der Polizei.

* **Aachen,** 5. März. Zwei neue belgische Bahnlinien sollen erbaut werden. Die belgische Eisenbahnverwaltung hat beschlossen, eine neue Linie von Löwen nach Aachen und eine zweite von Löwen nach Welkenraedt zu führen.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 7. März.

× **Sämtliche Bocholter Eisenbahnwünsche abgelehnt!** Von der Eisenbahndirektion Münster wurde den von zuständiger und privater Seite gestellten Anträgen auf Einlegung einer Abendverbindung Bocholt—Empel—Emmerich und zurück keine Folge gegeben. Die Verbindung war sowohl von der Handelskammer Wesel als auch von der Stadtverwaltung Bocholt beantragt und auch mehrere Male in Artikeln unserer Zeitung gewünscht worden. Die Eisenbahndirektion Essen lehnt die Einlegung des zweiten Abendzuges Bocholt—Wesel (in Wesel gegen 11½ Uhr) und zurück ab. Weiter teilt die Eisenbahndirektion Essen mit, daß für die Strecke Wesel—Bocholt Triebwagen nicht zur Verfügung stehen. — Es bleibt also alles beim Alten.

(:) **Instrumental-Verein, 8. Konzert.** Mit dem 8. Konzert beschließt der Instrumental-Verein morgen die Reihe seiner Darbietungen für diesen Winter. Abwechselungsreich ist die Spielfolge, wertvoll und interessant zugleich sind die einzelnen Vorträge. Beethovens unsterbliche 2. Symphonie, von der einer der ersten Pioniere und Verehrer Beethovenscher Kunst prophetisch versicherte, daß sie „das Werk eines Feuergeistes bleiben werde, wenn tausend jetzt gefeierte Modesachen längst zu Grabe getragen sind," eröffnet den Abend. Ihr folgen ernste Lieder, selten gehört und gesungen von einer anmutigen Künstlerin, die der Bühne entsagte, weil es sie trieb, mit ihrer feinen Kunst die intimere Wirkung des Konzertsaals zu erschöpfen. Nach der Sängerin spielt eine jugendliche Meisterin der Kniegeige ein Konzert von Goltermann, das so ganz dem Charakter dieses wunderbaren Instrumentes gerecht wird. Die Ouverture zu Anakreon des Italieners Cherubini leitet über zum zweiten Teil. Er gehört den fremden Künstlerinnen allein. Neckische Liedchen — mit besonderer Charme soll sie die ehemalige Primadonna singen — bringt Fräulein Pickert und dann zeigt Fräulein Hegyesi noch mal an einigen Solis, was sie an frischem Temperament und edler Kunst von ihrem ungarischen Vater, dem glänzenden Cellisten ererbt und gelernt hat. — Das Konzert beginnt wie immer **pünktlich um 5 Uhr** und dauert knapp 2 Stunden. Während der Aufführung eines Musikstückes bleiben die Saaltüren geschlossen. Es wird gebeten, die Garderobe im Untergeschoß abzugeben.

!;! **Männergesangverein Sängerbund.** Das zweite Hauptkonzert des Sängerbundes findet am Sonntag den 5. April statt. Der erste Teil des Programms enthält nur Werke des berühmten schwedischen Komponisten Grieg. Als Orchester ist die Kapelle der 57er aus Wesel verpflichtet worden.

** **Fußballsport.** Am morgigen Sonntag findet auf dem Sportplatz beim Gute Esing ein Fußballwettspiel zwischen dem Fußballklub „Olympia" Bocholt 1. Mannschaft und der 2. Mannschaft des „Bocholter Ballspielvereins e. V." statt. Das Spiel beginnt um 3½ Uhr. (Siehe Anzeige.)

§§ **Der 55. Westfälische Provinziallandtag** wird am Sonntag in Münster eröffnet. Neben der Etatsberatung für 1914 und 1915 hat er eine ganze Reihe bedeutsamer Vorlagen zu erledigen. Dazu gehört vor allem die Vorlage betr. Errichtung eines Westf. Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke, die vom Westf. Provinzialverband der Haus- und Grundbesitzervereine angeregt worden ist. Der Provinzialausschuß empfiehlt die Errichtung. Eine andere Vorlage fordert 660 000 Mark für Neu- und Erweiterungsbauten bei den Provinzialanstalten. Gemäß einem Beschluß des Provinzialausschusses wird, im Gegensatz zur Rheinprovinz, die Errichtung einer öffentlich-rechtlichen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt zunächst nicht empfohlen, weil vorläufig sowohl wegen der Organisation als auch hinsichtlich der Werbekraft des Versicherungsgedankens in Westfalen Erfahrungen fehlen, um beurteilen zu können, ob die Uebernahme der Lebensversicherung durch den Provinzialverband geeignet ist. Auch die Beteiligung des Provinzialverbandes an dem Ausbau von Wasserkräften im oberen Quellgebiete der Weser wird nicht empfohlen, vor allem deshalb nicht, weil der Provinzialverband sich mit dem Recht, nur angehört zu werden, dem Staate gegenüber nicht begügnen will. — Der Hauptetat der Provinzialverwaltung schließt für 1914 mit 14 642 000 ℳ, für 1915 mit 13 952 000 ℳ ab gegen 15 568 000 ℳ im Vorjahre. — Die Eröffnung des Landtages findet am Sonntag mittag nach vorausgegangenem katholischen und evangelischen Gottesdienst durch den Oberpräsidenten Prinzen zu Ratibor und Corvey statt.

)(**Erhebungen über den Pferdehandel.** Gegenwärtig finden durch die Polizeibehörden Erhebungen darüber statt, welche Personen den Pferdehandel als stehenden Gewerbebetrieb angemeldet haben bezw. den Pferdehandel, sei es mit oder ohne Verbindung mit einem anderen Handel, gewerbsmäßig oder als Wandergewerbe betreiben.

?:? **Heizung der Personenwagen.** Da in letzter Zeit wieder Klagen über die Heizung der Personenwagen erhoben worden sind, die sich besonders gegen die Ueberheizung der Wagen richten, hat der Eisenbahnminister die Königlichen Eisenbahndirektionen erneut angewiesen, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die Vorschriften über die Heizung der Züge genau beachtet werden. Ueberheizungen, d. h. größere Wärme als 20 Grad Celsius in den Wagenräumen, sind danach unter allen Umständen zu vermeiden. Dem während der Fahrt eintretenden Wechsel der Außentemperatur ist, im besonderen bei D-Zugwagen, durch entsprechende Einstellung der Reguliervorrichtungen sofort Rechnung zu tragen.

* * *

?:? **Katholisches Kreuzbündnis, Ortsgruppe Rhede.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich findet am Sonntag Nachmittag 4½ Uhr im Hengstermannschen Saale die Aufführung der dramatischen Legende „Venantius" statt. Das Stück spielt sich ab in der Stadt Kamerinum in Italien um das Jahr 250 nach Christi Geburt. Dasselbe ist geschrieben von P. M. Carnot. Die Theater-Abteilung des kath. Kreuzbündnisses hat schon wochenlang fleißig geübt, und so wird auch hoffentlich der Erfolg nicht ausbleiben. Die Kostüme liefert eine Krefelder Firma. Der Ueberschuß ist zum Besten des Kreuzbündnisses bestimmt, daher möge keiner versäumen der Aufführung beizuwohnen. Auch wir wünschen dem Verein den besten Erfolg.

* * *

t **Isselburg,** 6. März. Seit einigen Tagen ist man mit der Pflasterung unseres durch die Niederlegung der ehemals Dr. Boßmannschen Besitzung vergrößerten Marktplatzes beschäftigt. Zum Leidwesen vieler Leute haben zwei der schönen alten Linden, welche bisher den Marktplatz beschatteten, bei diesen Arbeiten weichen müssen.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten in Osnabrück.

w Osnabrück, 6. März. (Telegr.) Programmmäßig fand heute vormittag die feierliche Beisetzung des verstorbenen Bischofs Dr. Hubertus Voß im Dome statt. Als Vertreter des Kaisers war der Oberpräsident von Hannover Dr. v. Wentzel erschienen. Das Pontifikalrequiem wurde vom Erzbischof von Köln Dr. Felix von Hartmann zelebriert. Bischof Dr. Adolf Bertram von Hildesheim hielt die Trauerrede. An den Beisetzungsfeierlichkeiten nahmen ferner teil die Bischöfe Dr. Johannes Poggenburg von Münster und Dr. Karl Josef Schulte von Paderborn.

Die Ueberführung der Leiche des Kardinals Kopp von Troppau nach Breslau.

w Troppau, 6. März. (Telegr.) Zur Ueberführung der Leiche des Kardinals Kopp ist heute morgen als Vertreter des Kaisers Franz Josef der Erzherzog Karl Franz Josef hier eingetroffen. Der Leichenzug wurde an der Heiligen Geistkirche von dem Fürsterzbischof von Olmütz, Kardinal Bauer empfangen. Das Pontifikalrequiem wurde von dem Weihbischof Augustin-Breslau zelebriert. Während des Amtes sang der Kirchenchor das Requiem von Gruber. Kardinal Bauer nahm die feierliche Einsegnung der Leiche des Kardinals Kopp vor. Sodann wurde der Sarg auf den Trauerwagen gehoben und zum Staatsbahnhof übergeführt. Dem Wagen schritten Ordensschwestern und Ordenspriester voraus. Dann folgte d. übrige Geistlichkeit, ferner 2 reich mit Blumenspenden bedeckte Wagen, die Domherren aus Breslau, die Weihbischöfe Augustin-Breslau und Wismar-Olmütz. Dem vierspännigen Leichenwagen folgten die Angehörigen des Kardinals, der Erzherzog Karl Franz Josef und zahlreiche Staatsbeamte. Die Straßen, welche der Zug passierte, hatten Trauerschmuck angelegt. Am Staatsbahnhof fand eine nochmalige Einsegnung der Leiche statt. Um 1½ Uhr setzte sich der Sonderzug nach Breslau in Bewegung.

w Breslau, 6. März. (Telegr.) Der Sonderzug mit den sterblichen Ueberresten des Kardinals Kopp traf heute nachmittag 4,33 Uhr vor der Leichenhalle des hiesigen Güterbahnhofs ein, wo Abordnungen der katholischen Studenten-Korporationen in Wichs, die katholischen Vereine, alle mit umflorten Fahnen, Bergknappen, die Geistlichkeit und die Alumnen des Priesterseminars Aufstellung genommen hatten. Die Leiche wurde zunächst in der Halle eingesegnet, dann auf einen sechsspännigen Leichenwagen gehoben und in feierlicher Prozession in die Stadt geleitet, wo sie in der Privatkapelle aufgebahrt wurde. Die Straßen vom Bahnhof bis hierher waren von Tausenden von Zuschauern eingesaßt, die in ehrfurchtsvollem Schweigen und entblößten Hauptes verharrten. In den letztpassierten Straßen bildeten die katholischen Schulen, sowie Männer- und Frauenvereine Spalier.

Die Kaiserin in Braunschweig.

w Braunschweig, 6. März. (Telegr.) Die Kaiserin ist heute nachmittag 4,03 Uhr hier eingetroffen.

Juwelendiebstahl.

w Leipzig, 6. März. (Telegr.) In der vergangenen Nacht drangen internationale Einbrecher in ein hiesiges Gold- und Partiewarengeschäft ein und raubten aus dem Geldschrank für 160 000 ℳ Brillanten, Uhren, Ketten und Armbänder.

Pulverexplosion.

w Rottweil, 6. März. (Telegr.) Auf einem Werke der hiesigen Zweigniederlassung der vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken geriet heute nachmittag Pulver in Brand. Von 2 mit dem Pulver beschäftigten Arbeitern konnte der eine sich retten, während der andere umkam.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 8. März.

Bocholt. St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Kreuzwegandacht.
4 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Die Kommunionmädchen welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion, Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauen.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Joseph.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

St. Agnes.

(Gymnasium.)
½9 Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

(Hospital.)
½8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag, ½9 Uhr Sakraments-Hochamt, abends ½9 Uhr Sakraments-Andacht.

St. Klara.

Dienstag 6 Uhr Antonius-Andacht.

Rhede.

6 Uhr ist die erste hl. Messe.
½7 Uhr zweite heil. Messe; Kommunion der eisjährigen Kinder.
9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nach dem Hochamte kommen die zwölfjährigen Kinder zur Schule.
Nachmittags ½3 Uhr ist Fastenandacht und Predigt.
An den Freitagen der Fastenzeit ist die Kindermesse 7 Uhr, darauf Kreuzweg.

Suderwyk.

7 Uhr erste hl. Messe.
10 Uhr Hochamt.
Nachm. ½3 Uhr Andacht.

Anholt.

½7 Uhr erste hl. Messe.
Während der hl. Messe gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen
8 Uhr zweite hl. Messe.
10 Uhr Hochamt.
Nachm. 8 Uhr Kreuzweg- und Fastenandacht.
4 Uhr Vereinsandacht.

Evangelischer Gottesdienst

Bocholt.

Sonntag Vormittag 10 Uhr: Gottesdienst
Dienstag Abend 9 Uhr: Kirchenchor.
Mittwoch Abend 8 Uhr Missionsvortrag mit Lichtbilder in der Kirche.
Freitag Abend 8 Uhr: Missionsverein.

Suderwyk

10 Uhr Gottesdienst.
11¼ Uhr Kindergottesdienst.
2 Uhr Versammlung der Konfirmierten.
Dienstag, 7 Uhr Lichtbildervortrag, Missionar Erle-Afrika.

Anholt.

Vormittags 10 Uhr.

Isselburg.

Vormittags 9¼ Uhr.

Umsonst quälen sich zahlreiche Landwirte mit dem Anbau der viel Arbeit und Kosten verursachenden Hackfrüchte, weil sie versäumen, rechtzeitig an eine kräftige Thomasmehldüngung zu denken. Stallmist allein tut's nicht; denn der ist viel zu phosphorsäurearm, um damit Höchsterträge zu erzielen. Durch Verstärkung der Thomasmehldüngung auf einen Teil eines schon an und für sich kräftig mit Stallmist, Thomasmehl, 40%igem Kalisalz und Chilisalpeter gedüngten Futterrübenfeldes auf mildem Lehmboden erntete Herr Gutsbesitzer Willy Schäfer in Watenstedt 17 500 Kilogramm Runkelrüben im Werte von 175 Mark mehr als auf dem übrigen Teil des Feldes, der sonst die gleiche Düngung, aber weniger Thomasmehl erhalten hatte. Die Verstärkung der Düngung um 300 Kilogramm Thomasmehl pro Hektar hatte nur 15 ℳ Mehrkosten verursacht; diese verzinsten sich also mit über 1000 %.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. u. A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Frühjahrs-Neuheiten
in
Kleider- und Kostümstoffen
Damen-Konfektion
Herren- und Knaben-Anzügen
sind in überwältigend grosser Auswahl eingetroffen.
Warenhaus A. WEYL.

Ja, er hat sie geliebt, heiß geliebt und auch jetzt noch ist sie ihm teuer — — — möchte er ihr nicht wehtun. Und doch weiß er nun das: er wird ihr treulos sein — sie verraten — sobald Herma ihm ihre Liebe schenkt!

Auch das fühlt er; um in Hermas Nähe atmen zu können, wird er weiter zu Holls gehen, weiter zechen, spielen, wetten, weiter spekulieren — — und seinen Hof vernachlässigen — noch fester in Wucherhände geraten. —

„a, Hermas Liebe und Zärtlichkeit!

Wie ein grenzenloses Glück erscheint sie ihm heut! — Und doch — erringt er sie — was soll daraus werden? — Er ist Annkattrin angetraut für Leben, der schönen Gegenwart!

Uebermütig wirft er den Kopf zurück und schreitet weiter durch den Abend.

Jetzt endet die Wallhecke zu seiner Rechten. Ein Zaun aus Birkenstämmen schließt sich ihr an, trennt den Weg von einer im Dunkeln wie Silber schimmernden Fläche.

Gleich einem weiblichen, stillen, geheimnisvollen See, in dem es hier und dort aufblitzt, liegt sie da. Es scheint, als breiteten sich Schleier darüber, und als schwebten da und dort weiße, gespenstige Gestalten auf ihr.

Es ist die Uhlendorfer Lehmgrube, der einstige Kreuzkamp.

Schon öfter fiel es Janhinnik auf, welch eigentümlichen Anblick die Grube abends gewährt. Bei Mondschein ist er noch fesselnder als heute; man meint dann ein endloses Meer vor sich zu haben.

Janhinnik bleibt stehen, in Schauen versunken. Ja, dort blitzt es auf wie Irrlichter und zwischen ihnen dehnen und strecken sich die Nebelgestalten, kommen näher und wallen zurück.

Und vom nahen Uhlenhof klingt immerfort das Schreien der Käuzchen, oft wie klagend und weinend, dann wieder spöttisch — und das tiefe Uhu der Eulen klagt dazwischen. Im Uhlenhof hoch unterm Dach haben sie seit langen Jahren treubehütete Unterkunft, sind sie doch das Wahrzeichen des Uhlenhofes.

Janhinnik fällt plötzlich ein, was Willm über die Lehmkuhle, dem einstigen Kreuzkampf, erzählte. Ja, einen Abergläubischen, Furchtsamen, kann hier das Gruseln überkommen, denkt er. Ihm aber gefällts hier, und er möchte mit seinem Stock auf die Nebelgeister losschlagen.

Er geht weiter, und nach kaum drei Minuten ragt vor ihm, rechts vom Wege, eine dunkle Baumgruppe empor. Es sind die das Kreuz umgebenden Tannen. Wie eine schwarze Mauer recken sie sich auf.

Jetzt ist er neben ihnen, überschreitet den Kreuzweg um ein — zwei Schritte. —

Jäh zwingts ihn, den Kopf nach rechts zu wenden — zum Kreuz hin den Blick zu heben.

Da! — — Herrgott! Da! — — Sein Fuß stockt, seine Hände ballen sich — — denn — — aus dem nachtschwarzen Dunkel der Tannen hebt sich, wie in der Luft schwebend, der Körper des Gekreuzigten in mattglühendem, weißem, flimmerndem Schein ab. —

Entsetzlich!

Die großen, emporgerichteten Augäpfel, die klagend verzogenen Lippen, die Backenknochen Christi leuchten in weißem Licht — — von Stirn und Dornenkrone ist nichts zu sehen. Aber über den ganzen Körper ziehen sich weißbrennende Streifen — die Geißelstriemen — hin und die Wunden an Händen und Füßen glühen in blauweißem Schein, am meisten die klaffende Wunde in der Seite Christi.

Janhinnik's Puls beginnt zu hämmern.

Er ringt um Fassung, sucht sich den schauerlichen Anblick auf natürliche Art zu erklären. Er fragt sich: Wirft der aufgehende Mond den geisterhaften Schein auf das Kreuz? — und antwortet sich gleich darauf, daß in dieser Nacht kein Mond heraufkommen wird — — Und nun, wie aus weiter Ferne, hört ers im Geiste herüberklingen:

„Löchtet (Leuchten) Jesu Geißelstriemen,
Jesu Augen. Jesu Wunden
Giev et bolle Naut und schwaore Stunden."
(Gibt es balde Not und schwere Stunden.)

Ja, den Vers hatte er früher schon gehört! Und auch den:

„Wennt Krüzbeld is' gleinig,
O, Bur, Buße do,
Denn Elend und Daud
Geiht upp'n Uhlenhof too."

(Wenns Kreuzbild erglühet, o, Bauer, Buße tu.
Denn Elend und Tod, geht auf'n Uhlenhof zu.)

Wenige Stunden vorher hatten seine Gedanken noch instinktiv danach gesucht, aber vergebens. Und nun blitzt es auch in seiner Erinnerung auf, daß Grads und Adelheid ihm einst erzählten:

„Wenn das Kreuz brennt in der Nacht, so kündet das Unheil, Untergang für den Uhlenhof an."

Er preßt die Zähne zusammen, stampft mit dem Fuße und geht bis dicht ans Gitter.

Keine Veränderung! In stetem, weißglühendem, zauberhaftem Schein leuchtet der Gekreuzigte auf ihn nieder.

Er prallt zurück, wischt mit seinen eiskalten Händen über die ebenso eiskalte Stirn.

Und da! — da! — hebt sich nicht der eine Finger der Hand, in der der Nagel magisch glüht, wie drohend empor? — Ganz so, wie die Sage erzählt, daß es früher geschah, wenn das Kreuzbild den Schuldigen vom Uhlenhof warnte?

Werden nun auch die erhobenen Augen sich senken und ihn anstarren? durchzieht es Janhinnerk.

Er hält mutig auf seinem Platz aus, obgleich seine Nerven zucken.

Nein, die flimmernden Augäpfel bleiben zum tiefdunklen Himmel aufgerichtet, an dem kein Sternlein leuchtet.

Bin ich trunken? fragt sich Janhinnerk, bin ich meiner Sinne nicht mächtig? Aefft mich ein Wahn? Ein Trugbild?

Nein! Nein! Sein Denken ist gänzlich klar, sein Verstand unbeirrt, das fühlt er.

Rasch wendet er sich um und eilt dem Uhlenhof zu. Er will Alheik, Bendirk, seiner Frau und Grads das Unerklärliche berichten. Sie sollen alle mit hierher kommen und mit eigenen Augen sehen!

Nach wenig Schritten steht er still.

Ihm ists, als würde er durch unwiderstehliche Gewalt zum Kreuz zurückgezwungen. Wieder ist er am Gitter und stiert zum Christus empor.

Er sieht noch immer das Gleiche: in spätem, weißglühendem geisterhaftem Schein leuchtet der Gekreuzigte über ihm. Wie gebannt steht er da, er weiß nicht, wie lange.

Nun scheint das Glühen matter, die Geißelstriemen dunkler zu werden, die Wundmale treten nicht mehr so klar hervor. Nur die Augen sind noch hell. Doch auch sie werden schwächer und schwächer, sie verdunkeln sich mehr und mehr. — —

Endlich ist jedes Glühen erloschen. Nur dort, wo des Heilands Augen sind, meint er noch zwei hellere Punkte zu unterscheiden.

Der Stein des Sockels und Kreuzes hebt sich in gleichmäßigem Grau, eben noch erkennbar, von dem dunkelen Tannengehölz ab.

Der Bauer atmet auf. Hat er geträumt? Was alles nur ein Lichtreflex, den er nicht erklären kann? — Oder hat die alte Sage vom Kreuz wirklich einen greifbaren Hintergrund?

Bald darauf steht Janhinnerk in der Küche des Uhlenhofes — Es ist so traulich und hell hier! Ueber dem offenen Herdfeuer, das unter mächtigem Rauchfang lustig zischt und prasselt, hängt an einem Haken ein Kessel mit Wasser. Der große Schrank links zeigt hinter Glasfenstern blitzblankes Porzellangeschirr.

Und an dem modernen, jetzt schon erkalteten Herde glitzern die Stahlverzierungen und werfen das Licht der großen Hängelampe und flackernden Holzscheite zurück.

Schwer stöhnend, langsam geht der Pendelschlag der Pfeileruhr.

Um den kleinen Tisch inmitten der Küche sitzen Annkattrin, Marifranz und Bendirk, am größeren neben der Küchentür ein Knecht und eine Magd. Die anderen Dienstboten arbeiten noch in den Ställen und in der Küche.

Das Abendessen ist schon lange beendet. Gerds ruht in einem Strohsessel am Herd.

Janhennik möchte denken, daß, was er draußen erlebte, sei nur ein böser Traum gewesen.

Er zwingt sich, freundlich guten Abend zu sagen und gleichmütig auszusehen. Dennoch bemerken Alheid und Annkattrin die Spannung in seinen Zügen und dengepreßten Klang seiner Stimme.

Er setzt sich neben Alheid. Bald sagt er befehlend zu den Dienstboten: „Geht ins Bett! Es ist Zeit!"

Als sie in ihren klappernden Holzschuhen hinausgegangen sind, winkt der Bauer Grads heran, und er stellt sich hinter seinen Stuhl. Und nun spricht Aannhinnik hastig und leise:

„Denkt euch — was ich erlebt habe: Denkt: das Kreuz — es leuchtete; Es — es war gleinig Und — es ist Wahrheit, Wirklichkeit! Keine Einbildung wars. Es leuchtete! Jetzt — vorhin — Ich wollt euch rufen! Da wars schon wieder dunkel wie sonst!"

Fortsetzung folgt.

Das Tote Meer.

Von Dr. Paul Wilhelm von Keppler,
Bischof von Rottenburg.

Der Name paßt. Diese Wasserfläche hat zwar einen für den Sonnenglanz empfänglichen, ihn widerstrahlenden Spiegel, aber im übrigen ist es tot, es fehlt ihm Wellenschlag und Bewegung. Die heißen Winde aus der Araba, welche die Luft in Wallung bringen — diese schwere, tote Masse umschmeicheln sie umsonst; sie laden vergeblich die Wellen zum Tanze. Kaum der Sturm vermag sie zu wecken und in Musik zu setzen. Die muntern Jordanwellen, die vom Gebirge herabgesprungen kommen, sie sind nicht imstande, diese Wasser zu beleben, sie verlieren selbst das Leben in dem Moment, wo sie sich mit ihnen berühren. Kähne und Flöße, die man dem Meere auflud, machen kaum einen Eindruck auf die metallene Fläche, lassen keine Furche hinter sich. Unheimlich sind sie, diese Wasser. Sie spielen nicht am Ufer mit dem Sande; sie plaudern nicht mit den Menschen. Nein, dies Meer ist nicht des Menschen Freund. Wenn du es nicht glaubst, koste von seinem Wasser: ein ekliger, bitterSalziger Gifttrank, gegen den das Wasser des Ozeans süß und wohlschmeckend ist. Eine Giftmischerin ist sie, diese See. Es macht ihr Freude, die armen Fische zu töten, die munter den Jordan herabgeschwommen kommen. Kein vegetabilisches und kein animalisches Leben birgt ihr Todesschoß. Und wenn es auch nicht wahr ist, daß kein Vogel darüber fliegen kann, ohne das Leben einzubüßen, so ist es doch wahr, daß man nicht selten tote Vögel auf ihren Wassern schwimmen sieht, die ihre Sticklüfte getötet. Und wie vielen hat der Versuch, ihr ihre Geheimnisse abzulauschen, das Leben gekostet! Sie mordet in die Ferne; auf weitem Umkreis tötet sie mit ihren Giftsalzen Pflanzen und Bäume. Wie Leichengebeine sehen die dem Ufer entlang liegenden Baumstämme und Zweige aus, die sie mit ihren Salzen gebeizt und gebleicht hat.

Unheimlich ist es hier selbst bei heiterstem Himmel. Unheimlich lastet die drückende Schwüle auf der Brust. Wie aber erst bei Unwetter, bei Stürmen und Regengüssen, bei entsetzlichen Gewittern! Da mag die schaurigste Schilderung noch weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Wenn er daher fährt, der wilde Sturmwind, der große Sänger des Zornes Gottes; wenn er sich auf die Meeresfläche wirft und Brust an Brust mit ihr ringt, bis er sie aufgerüttelt aus ihrem Todesschlaf, bis er ihre Wellen ins Rollen und zum Sprechen gebracht hat; wenn mit einem Riß er den Bergen ihr Duftgewand zerfetzt, das ihre Blößen und Schrunden für gewöhnlich deckt: wenn er die Wüste ringsum in Entsetzen jagt, daß die Berge springen wie Widder und der Jordan sich rückwärts wendet; wenn er seine schrecklichen Lieder über der See singt, und wenn es zur Antwort aus ihren Tiefen emporstöhnt wie die Totenklage untergegangener Städte und begrabener Völker; wenn die Blitze niederfahren und die Wellen in phosphorische Flammen verwandeln — dem Schauspiel mag freilich an Grauen und Entsetzen nichts auf Erden gleichkommen.

Ein unheimlicher Punkt im Weltall. So erscheint er nach dem, was wir über ihn wissen und was wir nicht wissen. Die wissenschaftliche Forschung hat ihn nicht aufhellen können. Sie konnte im Laufe der Jahrhunderte, besonders im 19. Jahrhundert durch die opfermutige, mit grauenhaften Strapazen verbundene amerikanische Expedition Lynch 1848 und durch die Entdeckungsreise des Herzogs von Luynes 1864, eine Reihe von Tatsachen feststellen, aber sie konnte nur wenige von ihnen erklären. Wir wissen jetzt, daß das 5½ Stunden breite, 20 Stunden lange Meer, das 2½mal so groß ist als der Bodensee, in einem Kessel liegt, der durch die tiefste Einsenkung der ganzen Erdoberfläche gebildet wird. Sein Spiegel liegt 399 Meter, sein Grund 792 Meter unter dem Spiegel des Mittelländischen Meeres; denn der größere Teil des Salzmeeres hat eine durchschnittliche Tiefe von 300 Meter, die an den tiefsten Punkten sich auf 339 Meter steigert. Wir wissen, daß das Wasser 28 Prozent Chemikalien hat: 23 Prozent Salze, dazu noch 5 Prozent Brom- und Chlorgehalt. Wir wissen ferner, daß das Meer wegen seiner beispiellosen Tieflage ohne allen Abfluß ist und trotz der täglich einströmenden Wassermassen nicht wesentlich wächst, woraus folgt, daß die täglich aus dem Jordan einfließenden zirka 6000 Millionen Liter Wasser täglich wieder verdunsten, daß täglich eine Wassermasse von 13½ Millimeter Höhe vom Meer abdunstet. Das wissen wir. Aber wie all das geworden ist, wie diese größte Abnormität der ganzen Erdoberfläche sich so gebildet hat, das wissen wir nicht; auch die Wissenschaft bleibt hier vor einem unheimlichen Fragezeichen stehen.

Ein anderes Buch gibt uns eine teilweise Erklärung, aber diese Erklärung verscheucht nicht, sondern erhöht den unheimlichen Eindruck. Ja, eine düstere Wolke schwebt auch am hellsten Tage über dieser Stätte: die Erinnerung an das, was am Anfang der israelitischen Geschichte hier sich abspielte. Die Katastrophe, die im Gemüte der ganzen Menschheit so stark nach zittert, läßt sich nicht wegzweifeln: sie hat der ganzen Landschaft ihre Spuren unvertilgbar eingegraben. Daß neben den Erhebungen der Wissenschaft der biblische Bericht vom Untergang Sodomas und Gomorrhas recht wohl seinen Platz findet und behauptet, wird einem an Ort und Stelle vollends klar. Sehr gern hätte ich freilich das Meer weiter anwandert und auch das andere Ende mit dem Dschebel Usdum, dem 45 Meter hohen Steinsalzberg und der 15 Meter hohen Salzsäule, in Augenschein genommen. Aber das war nicht möglich. So versenkte ich mich auf einem der salzinkrustierten Holzstämme am Ufer in die Tage der Urzeit und Vorzeit.

Zweierlei Möglichkeiten sind durch die Darstellung und den Wortlaut des biblischen Berichtes offen gelassen. Entweder war das Tote Meer schon da vor der Katastrophe von Sodoma und Gomorrha, als ein Wasserreservoir, in dem der Jordan und die Gewässer der jenseitigen Gebirge sich sammelten. Man dachte an eine vulkanische Eruption, durch die das kraterförmige Becken des Meeres gebildet worden wäre; neuerer Forscher stellen aber Spuren von Vulkanismus entschieden in Abrede. Bleibt man bei der obigen Annahme, so hat man sich die ursprüngliche Ausdehnung des Toten Meeres bedeutend geringer zu denken als die heutige. Die im Süden stark hereinragende Landzunge Lisan könnte als die einstige Grenze angesehen werden, zumal, da sich jenseits derselben die Tiefe des Meeres von einigen hundert Meter auf einige Meter reduziert. Jesents der Landzunge lag dann der wasserreiche Garten Gottes, das Tal Siddim (Gn. 13,10; 14, 3), der Bereich der Pentapolis, der fünf Städte Sodoma, Gomorrha, Adama, Seboim, Segor. Hier ward die Schlacht der vier Könige gegen fünf geschlagen, für deren Ausgang die vielen Asphaltgruben entscheidend wurden (Gn. 14, 18 ff.) Als die Sodomiterschuld den Höhepunkt erreicht hatte, kam die Katastrophe. Die Blitze des Zornes Gottes fuhren nieder und entzündeten die Asphaltlager, so daß Abraham einen Rauch aufsteigen sah wie der Rauch eines Schmelzofens. Die Erde rollte sich in der furchtbaren Hitze und barst auseinander; sie erlitt eine starke Depression, von deren Niederungen nun das Tote Meer in mächtigem Wogengebrause Besitz ergriff, den letzten noch glimmenden Funken Leben vollends tötend; da kredenzte es denen, welche die Flamm etwa noch verschont hatte, den tötenden Zornwein, anstatt des Bechers der Lust, und mit wilder Gier schlang es Städte und Völker hinab in seine tiefsten Abgründe.

Die andere Möglichkeit ist die, daß erst infolge der Katastrophe und der gewaltigen damit verbundenen Terrainveränderungen sich die Kluft des Toten Meeres gebildet und gefüllt hat mit einem See, der infolge des Einsturzes und der Auflösung und Auslaugung von Steinsalzgebirgen ein Salzsee wurde. Dieser See verschlang nun auch den Jordan, der früher durch das ganze Tal lief und sich ins Rote Meer ergoß. Freilich scheint gegen diese Annahme die starke Bodenerhöhung der Araba zwischen dem Toten und dem Roten Meere zu sprechen; man müßte denn nur auch sie als eine Wirkung der Katastrophe ansehen.

Seit dieser Katastrophe ruht der Fluch auf diesem Höllengrabe. Seitdem sind die scharfen Wasser der Salzsee damit beschäftigt, den ekelen Geifer der Unzucht wegzuätzen, mit dem Sodomas Sünde dieses Land überzogen und geschändet hatte. Seitdem ist hier das Warnzeichen, auf das von Jahrhundert zu Jahrhundert die Propheten und Bußprediger hinweisen, das das Buch der Weisheit (10, 6 f.) erwähnt, an das im Neuen Testament Petrus (2. Petr. 2, 6 ff.) und Judas (V. 7) erinnern, das der Herr in seine Gerichtspredigt hereinnimmt (Luk. 17, 28). Seitdem blieb es eine unheimliche Stelle; denn Ezechiels große Vision, wie vom Tempel in Jerusalem ein herrlicher Strom ausfließt und den Tempelberg hinabrauscht zum Landstrich gegen Osten und sich ins Meer ergießt und dessen Wasser heilt, so daß sie mit Fischen sich füllen und mit Bäumen ringsum sich umsäumen (Ezech. 47, 1 ff.), nimmt wohl den Einschlag aus dieser Erdengegend, verkündet aber nicht die Regenerierung dieser in Wehen liegenden Natur, sondern der Menschheit, die in geistigem Sinne ein Totes Meer geworden war.

(Aus dem Kapitel „Das tote Meer" der Reisebilder „Im Morgenland" von Bischof Dr. Paul Wilhelm von Keppler, die zu Weihnachten letzten Jahres im Herderschen Verlag in Freiburg erschienen sind. (Geb. 3,50 Mark.) Heute liegt davon schon das 10. Tausend vor. Wer sich einen seltenen geistigen Genuß bereiten will, wird nicht leicht Schöneres finden, als ruhiges Vertiefen in dieses Buch, das auch zum Vorlesen im Familienkreise recht geeignet ist.)

Rätselecke.

Bilderrätsel.



Worträtsel.

In dem Theater ist zu finden,
Was man im Leben sehr begehrt,
Und das man auch aus vielen Gründen,
In der Gesellschaft schätzt und ehrt.

berichteten, in der Gegend von Twisteden aus dem pechschwarzen Pfuhl der Niers. Sicherlich hat er dort Kräuter sammeln wollen für sein Rezept, hat einen Fehltritt getan und ist ins Wasser gestürzt. In seiner Tasche fand man einige Centen und einen Rosenkranz. Für dieses Leben hat Giel ausgeplart. Mit ihm hat Walbeck ein neues Original verloren.

* **Siegen,** 5. März. In Ferndorf schlug die Lokomotive einer Transportbahn um. Durch den dabei entstandenen Rohrbruch wurden der Maschinist und der Heizer, die sich nicht befreien konnten, furchtbar verbrüht. Der Maschinist ist bereits tot, der Heizer liegt im Sterben.

* **Olpe,** 4. März. In den letzten Monaten beherrscht die Frage „Platin" das Sauerland und namentlich die hiesige Gegend. Tatsache ist die Feststellung von Platin in hiesiger Gegend und daraufhin sind auch schon mehrmals Grundstückskäufe abgeschlossen. Mit dem Auftreten des wertvollen Metalles scheint es aber eigen bestellt zu sein, einige Oertlichkeiten zeigen es, andere dagegen nicht. So sind Proben aus ganz benachbarten Feldern platinhaltig und auch ohne jede Spur von Platin bei den Analysen festgestellt.

* **Bonn,** 5. März. Gestern abend erschlug in Beuel der 33jährige Italiener Santo seine Geliebte, die 24 Jahre alte Frau Petrobelli mit einer Axt aus Eifersucht. Gleich nach der Tat fuhr Santo nach Siegburg und stellte sich der Polizei.

* **Aachen,** 5. März. Zwei neue belgische Bahnlinien sollen erbaut werden. Die belgische Eisenbahnverwaltung hat beschlossen, eine neue Linie von Löwen nach Aachen und eine zweite von Löwen nach Welkenraedt zu führen.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 7. März.

× **Sämtliche Bocholter Eisenbahnwünsche abgelehnt!** Von der Eisenbahndirektion Münster wurde den von zuständiger und privater Seite gestellten Anträgen auf Einlegung einer Abendverbindung Bocholt—Empel—Emmerich und zurück keine Folge gegeben. Die Verbindung war sowohl von der Handelskammer Wesel als auch von der Stadtverwaltung Bocholt beantragt und auch mehrere Male in Artikeln unserer Zeitung gewünscht worden. Die Eisenbahndirektion Essen lehnt die Einlegung des zweiten Abendzuges Bocholt—Wesel (in Wesel gegen 11¼ Uhr) und zurück ab. Weiter teilt die Eisenbahndirektion Essen mit, daß für die Strecke Wesel—Bocholt Triebwagen nicht zur Verfügung stehen. — Es bleibt also alles beim Alten.

(:) **Instrumental-Verein, 3. Konzert.** Mit dem 3. Konzert beschließt der Instrumental-Verein morgen die Reihe seiner Darbietungen für diesen Winter. Abwechselungsreich ist die Spielfolge, wertvoll und interessant zugleich sind die einzelnen Vorträge. Beethovens unsterbliche 2. Symphonie, von der einer der ersten Pioniere und Verehrer Beethovenscher Kunst prophetisch versicherte, daß sie „das Werk eines Feuergeistes bleiben werde, wenn tausend jetzt gefeierte Modesachen längst zu Grabe getragen sind," eröffnet den Abend. Ihr folgen ernste Lieder, selten gehört und gesungen von einer anmutigen Künstlerin, die der Bühne entsagte, weil es sie trieb, mit ihrer feinen Kunst die intimere Wirkung des Konzertsaals zu erschöpfen. Nach der Sängerin spielt eine jugendliche Meisterin der Kniegeige ein Konzert von Goltermann, das so ganz dem Charakter dieses wunderbaren Instrumentes gerecht wird. Die Ouverture zu Anakreon des Italieners Cherubini leitet über zum zweiten Teil. Er gehört den fremden Künstlerinnen allein. Neckische Liedchen — mit besonderer Charme soll sie die ehemalige Primadonna singen — bringt Fräulein Pickert und dann zeigt Fräulein Hegyesi noch mal an einigen Solis, was sie an frischem Temperament und edler Kunst von ihrem ungarischen Vater, dem glänzenden Cellisten ererbt und gelernt hat. — Das Konzert beginnt wie immer **pünktlich um 5 Uhr** und dauert knapp 2 Stunden. Während der Aufführung eines Musikstückes bleiben die Saaltüren geschlossen. Es wird gebeten, die Garderobe im Untergeschoß abzugeben.

!;! **Männergesangverein Sängerbund.** Das zweite Hauptkonzert des Sängerbundes findet am Sonntag den 5. April statt. Der erste Teil des Programms enthält nur Werke des berühmten schwedischen Komponisten Grieg. Als Orchester ist die Kapelle der 57er aus Wesel verpflichtet worden.

** **Fußballsport.** Am morgigen Sonntag findet auf dem Sportplatz beim Gute Esing ein Fußballwettspiel zwischen dem Fußballklub „Olympia" Bocholt 1. Mannschaft und der 2. Mannschaft des „Bocholter Ballspielvereins e. V." statt. Das Spiel beginnt um 3½ Uhr. (Siehe Anzeige.)

§§ **Der 55. Westfälische Provinziallandtag** wird am Sonntag in Münster eröffnet. Neben der Etatsberatung für 1914 und 1915 hat er eine ganze Reihe bedeutsamer Vorlagen zu erledigen. Dazu gehört vor allem die Vorlage betr. Errichtung eines Westf. Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke, die vom Westf. Provinzialverband der Haus- und Grundbesitzervereine angeregt worden ist. Der Provinzialausschuß empfiehlt die Errichtung. Eine andere Vorlage fordert 660 000 Mark für Neu- und Erweiterungsbauten bei den Provinzialanstalten. Gemäß einem Beschluß des Provinzialausschusses wird, im Gegensatz zur Rheinprovinz, die Errichtung einer öffentlich-rechtlichen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt zunächst nicht empfohlen, weil vorläufig sowohl wegen der Organisation als auch hinsichtlich der Werbekraft des Versicherungsgedankens in Westfalen Erfahrungen fehlen, um beurteilen zu können, ob die Uebernahme der Lebensversicherung durch den Provinzialverband geeignet ist. Auch die Beteiligung des Provinzialverbandes an dem Ausbau von Wasserkräften im oberen Quellgebiete der Weser wird nicht empfohlen, vor allem deshalb nicht, weil der Provinzialverband sich mit dem Recht, nur angehört zu werden, dem Staate gegenüber nicht begügnen will. — Der Hauptetat der Provinzialverwaltung schließt für 1914 mit 14 642 000 ℳ, für 1915 mit 13 952 000 ℳ ab gegen 15 568 000 ℳ im Vorjahre. — Die Eröffnung des Landtages findet am Sonntag mittag nach vorausgegangenem katholischen und evangelischen Gottesdienst durch den Oberpräsidenten Prinzen zu Ratibor und Corvey statt.

)(**Erhebungen über den Pferdehandel.** Gegenwärtig finden durch die Polizeibehörden Erhebungen darüber statt, welche Personen den Pferdehandel als stehenden Gewerbebetrieb angemeldet haben bezw. den Pferdehandel, sei es mit oder ohne Verbindung mit einem anderen Handel, gewerbsmäßig oder als Wandergewerbe betreiben.

?:? **Heizung der Personenwagen.** Da in letzter Zeit wieder Klagen über die Heizung der Personenwagen erhoben worden sind, die sich besonders gegen die Ueberheizung der Wagen richten, hat der Eisenbahnminister die Königlichen Eisenbahndirektionen erneut angewiesen, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die Vorschriften über die Heizung der Züge genau beachtet werden. Ueberheizungen, d. h. größere Wärme als 20 Grad Celsius in den Wagenräumen, sind danach unter allen Umständen zu vermeiden. Dem während der Fahrt eintretenden Wechsel der Außentemperatur ist, im besonderen bei D-Zugwagen, durch entsprechende Einstellung der Regulliervorrichtungen sofort Rechnung zu tragen.

* * *

?:? **Katholisches Kreuzbündnis, Ortsgruppe Rhede.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich findet am Sonntag Nachmittag 4½ Uhr im Hengstermannschen Saale die Aufführung der dramatischen Legende „Venantius" statt. Das Stück spielt sich ab in der Stadt Kamerinum in Italien um das Jahr 250 nach Christi Geburt. Dasselbe ist geschrieben von P. M. Carnot. Die Theater-Abteilung des kath. Kreuzbündnisses hat schon wochenlang fleißig geübt, und so wird auch hoffentlich der Erfolg nicht ausbleiben. Die Kostüme liefert eine Krefelder Firma. Der Ueberschuß ist zum Besten des Kreuzbündnisses bestimmt, daher möge keiner versäumen der Aufführung beizuwohnen. Auch wir wünschen dem Verein den besten Erfolg.

* * *

t **Isselburg,** 6. März. Seit einigen Tagen ist man mit der Pflasterung unseres durch die Niederlegung der ehemals Dr. Boßmannschen Besitzung vergrößerten Marktplatzes beschäftigt. Zum Leidwesen vieler Leute haben zwei der schönen alten Linden, welche bisher den Marktplatz beschatteten, bei diesen Arbeiten weichen müssen.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten in Osnabrück.

w **Osnabrück,** 6. März. (Telegr.) **Programmmäßig fand heute vormittag die feierliche Beisetzung des verstorbenen Bischofs Dr. Hubertus Voß im Dome statt. Als Vertreter des Kaisers war der Oberpräsident von Hannover Dr. v. Wentzel erschienen. Das Pontifikalrequiem wurde vom Erzbischof von Köln Dr. Felix von Hartmann zelebriert. Bischof Dr. Adolf Bertram von Hildesheim hielt die Trauerrede. An den Beisetzungsfeierlichkeiten nahmen ferner teil die Bischöfe Dr. Johannes Poggenburg von Münster und Dr. Karl Josef Schulte von Paderborn.**

Die Ueberführung der Leiche des Kardinals Kopp von Troppau nach Breslau.

w **Troppau,** 6. März. (Telegr.) **Zur Ueberführung der Leiche des Kardinals Kopp ist heute morgen als Vertreter des Kaisers Franz Josef der Erzherzog Karl Franz Josef hier eingetroffen. Der Leichenzug wurde an der Heiligen Geistkirche von dem Fürsterzbischof von Olmütz, Kardinal Bauer empfangen. Das Pontifikalrequiem wurde von dem Weihbischof Augustin-Breslau zelebriert. Während des Amtes sang der Kirchenchor das Requiem von Gruber. Kardinal Bauer nahm die feierliche Einsegnung der Leiche des Kardinals Kopp vor. Sodann wurde der Sarg auf den Trauerwagen gehoben und zum Staatsbahnhof übergeführt. Dem Wagen schritten Ordensschwestern und Ordenspriester voraus. Dann folgte d. übrige Geistlichkeit, ferner 2 reich mit Blumenspenden bedeckte Wagen, die Domherren aus Breslau, die Weihbischöfe Augustin-Breslau und Wismar-Olmütz. Dem vierspännigen Leichenwagen folgten die Angehörigen des Kardinals, der Erzherzog Karl Franz Josef und zahlreiche Staatsbeamte. Die Straßen, welche der Zug passierte, hatten Trauerschmuck angelegt. Am Staatsbahnhof fand eine nochmalige Einsegnung der Leiche statt. Um 1½ Uhr setzte sich der Sonderzug nach Breslau in Bewegung.**

w **Breslau,** 6. März. (Telegr.) **Der Sonderzug mit den sterblichen Ueberresten des Kardinals Kopp traf heute nachmittag 4,38 Uhr vor der Leichenhalle des hiesigen Güterbahnhofs ein, wo Abordnungen der katholischen Studenten-Korporationen in Wichs, die katholischen Vereine, alle mit umflorten Fahnen, Bergknappen, die Geistlichkeit und die Alumnen des Priesterseminars Aufstellung genommen hatten. Die Leiche wurde zunächst in der Halle eingesegnet, dann auf einen sechsspännigen Leichenwagen gehoben und in feierlicher Prozession in die Stadt geleitet, wo sie in der Privatkapelle aufgebahrt wurde. Die Straßen vom Bahnhof bis hierher waren von Tausenden von Zuschauern eingesaßt, die in ehrfurchtsvollem Schweigen und entblößten Hauptes verharrten. In den letztpassierten Straßen bildeten die katholischen Schulen, sowie Männer- und Frauenvereine Spalier.**

Die Kaiserin in Braunschweig.

w **Braunschweig, 6. März. (Telegr.) Die Kaiserin ist heute nachmittag 4,03 Uhr hier eingetroffen.**

Juwelendiebstahl.

w **Leipzig, 6. März. (Telegr.) In der vergangenen Nacht drangen internationale Einbrecher in ein hiesiges Gold- und Partiewarengeschäft ein und raubten aus dem Geldschrank für 160 000 ℳ Brillanten, Uhren, Ketten und Armbänder.**

Pulverexplosion.

w **Rottweil, 6. März. (Telegr.) Auf einem Werke der hiesigen Zweigniederlassung der vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken geriet heute nachmittag Pulver in Brand. Von 2 mit dem Pulver beschäftigten Arbeitern konnte der eine sich retten, während der andere umkam.**

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 8. März.

Bocholt. St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Kreuzwegandacht.
4 Uhr Fastenandacht mit Predigt.
Die Kommunionmädchen welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion, Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauen.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Joseph.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

St. Agnes.
(Gymnasium.)

½9 Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.
(Hospital.)
½8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag, ½9 Uhr Sakraments-Hochamt, abends ½9 Uhr Sakraments-Andacht.

St. Klara.

Dienstag 6 Uhr Antonius-Andacht.

Rhede.

6 Uhr ist die erste hl. Messe.
½7 Uhr zweite heil. Messe; Kommunion der eisjährigen Kinder.
9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nach dem Hochamte kommen die zwölfjährigen Kinder zur Schule.
Nachmittags ½3 Uhr ist Fastenandacht und Predigt.
An den Freitagen der Fastenzeit ist die Kindermesse 7 Uhr, darauf Kreuzweg.

Suderwyk.

7 Uhr erste hl. Messe.
10 Uhr Hochamt.
Nachm. ½3 Uhr Andacht.

Anholt.

½7 Uhr erste hl. Messe.
Während der hl. Messe gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen
8 Uhr zweite hl. Messe.
10 Uhr Hochamt.
Nachm. 3 Uhr Kreuzweg- und Fastenandacht.
4 Uhr Vereinsandacht.

Evangelischer Gottesdienst

Bocholt.

Sonntag Vormittag 10 Uhr: Gottesdienst
Dienstag Abend 9 Uhr: Kirchenchor.
Mittwoch Abend 8 Uhr Missionsvortrag mit Lichtbilder in der Kirche.
Freitag Abend 8 Uhr: Missionsverein.

Suderwyk

10 Uhr Gottesdienst.
11¼ Uhr Kindergottesdienst.
2 Uhr Versammlung der Konfirmierten.
Dienstag, 7 Uhr Lichtbildervortrag, Missionar Irle-Afrika.

Anholt.

Vormittags 10 Uhr.

Isselburg.

Vormittags 9½ Uhr.

Umsonst quälen sich zahlreiche Landwirte mit dem Anbau der viel Arbeit und Kosten verursachenden Hackfrüchte, weil sie versäumen, rechtzeitig an eine kräftige Thomasmehldüngung zu denken. Stallmist allein tut's nicht; denn der ist viel zu phosphorsäurearm, um damit Höchsterträge zu erzielen. Durch Verstärkung der Thomasmehldüngung auf einen Teil eines schon an und für sich kräftig mit Stallmist, Thomasmehl, 40%igem Kalisalz und Chilisalpeter gedüngten Futterrübenfeldes auf mildem Lehmboden erntete Herr Gutsbesitzer Willy Schäfer in Watenstedt 17 500 Kilogramm Runkelrüben im Werte von 175 Mark mehr als auf dem übrigen Teil des Feldes, der sonst die gleiche Düngung, aber weniger Thomasmehl erhalten hatte. Die Verstärkung der Düngung um 300 Kilogramm Thomasmehl pro Hektar hatte nur 15 ℳ Mehrkosten verursacht; diese verzinsten sich also mit über 1000 %.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. u. A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Frühjahrs-Neuheiten
in
Kleider- und Kostümstoffen
Damen-Konfektion
Herren- und Knaben-Anzügen
sind in überwältigend grosser Auswahl eingetroffen.
Warenhaus A. WEYL.

Heute, Sonntag, den 8. März:

Eröffnung der Frühjahrs-Saison 1914.

Gute, solide Ware!

Billige Preise!

Dunkelblaue und schwarze **Reklame-Jackenkleider,** **allgemein beliebt,** 42, 35, 48, 50 Mark.

Solide dunkelblaue, dunkelgrüne u **schwarze Jackenkleider,** 19, 24. 19, 35, 39 M.

Jugendl. Jacken-Kleider in modernen. neuen Farben, 14. 18, 22, 25, 28, 32, 36, 40, 45, 50 M.

Moderne Staubmäntel u. leichte Paletots in Alpacca, Popplin, Gabárdin, Seide, inprägnierte Mäntel chice Formen, gut sitzend.

Backfisch- u. **Maidskostüme, Backfisch-, Maids- und Kindermäntel** in großen Ausmusterungen, in allen Größen.

Kinder-Kleider in **überraschend großer und schöner** Auswahl, passend für jedes Alter.

In Damen- und Kinderkonfektion jeglicher Art, in modernen Kleiderstoffen, Kostum- und Blusenstoffen, in Seidenwaren u. seidenartigen Stoffen sind sämtliche Neuheiten eingegangen.

Ich empfehle meine Ateliers zur Anfertigung von Jackenkleidern und garnierten Kleidern und übernehme volle Garantie für tadellosen Sitz.

Um meine verehrte Kundschaft prompt bedienen zu können, bitte ich um gefl. **frühzeitige Aufgabe der Maßbestellungen.**

Fertige garnierte Kleider habe ich neu aufgenommen

und bringe dieselben **billig** in den Verkauf.

Modelle werden nicht im Schaufenster ausgestellt.

Gefl. Besichtigung meiner Lager ist ohne Kaufzwang gern gestattet. — Um recht häufigen Besuch bittet

Hermann Pottmeyer,

Telefon 69 — **Bocholt, Markt.** — Telefon 69

Gute solide Ware!

Billige Preise!

Schwarze, dunkelblaue, dunkel engl. Frauen-Jackenkleider, tadellos sitzend 45, 55, 65, 75, 85 M.

Schwarze Frauenpaletots in allen vorkommenden Weiten, für schlanke Damen sowohl, wie für corpulente Figuren, 25, 30, 35, 40, 45, 50 M.

Schwarze u. dunkelblaue Staubmäntel in allen Frauengrößen, 19, 22, 25, 29, 35, 42 M.

Schwarze und farbige Frauenpaletots in jugendlichen Formen für junge Frauen, in reichhaltiger Auswahl.

Leichte, schwarze **Paletots,** kurze und mittellange Form, in Seide, Moiré, Eolienne, Mohair, Rammagé etc.

Blusen, Costümröcke, Unterröcke.

Musik-Verein Wesel.

Sonntag, den 15. März, 5 Uhr,

im Saale des ev. Gemeindehauses:

Arnold Mendelssohn-Abend

unter gütiger Mitwirkung des Komponisten.

Solisten: Fräulein Tilli Koenen-Berlin (Alt), Frau Eva Bruhn-Essen (Sopran).

Am Klavier: Herr **Prof. Arnold Mendelssohn.**

Orchester: Kapelle des 57. Infanterie-Regiments.

Vortragsfolge:

Frauenchöre und gemischte Chöre a capella. Lieder am Klavier, Ouverture für Orchester, Psalm 137 für Chor, Sopran-Solo u. Orchester.

Preise der Plätze: Numeriert **M. 3.30,** unnumeriert **M. 1.65,** Schülerkarten **M. 1.00.**

Kartenverkauf: Buchhandlung Carl Kühler.

Hotel Gerbaulet.

Sonntag, den 8. März, nachmittags 5 Uhr:

Salvatorfest.

Konzert der Solisten-Kapelle.

Arabisches Cafe.

Sonntag, den 8. März:

Großes Bockbierfest m. Konzert.

Allerneueste Schlager.

11 bis 1 Uhr: Matinee. Entree frei.

Es ladet freundlichst ein

Johann Brabender.

Schablonen zur Wäschestickerei.

Viele Neuheiten

in

Monogrammen

eingetroffen.

J. & A. Temming, Bocholt.

Restauration zur Klause!

Sonntag, den 8. März

Großes Bockbierfest

verbunden mit **Konzert.**

ff. Dortmunder Kronenbier.

Es ladet freundlichst ein

Wwe. W. Messing,

Sickenhofsstrasse.

Restauration Wilh. Müllers, Rebenstraße.

Sonntag, den 8. März:

Großes Konzert im Orient.

Abends Illuminierung.

Entree frei. **Bier 10 Pfg.**

Genußreiche Stunden versprechend ladet höfl. ein

Der Obige.

Süddeutsches Salvator-Bierfest.

Westfällscher Hof.

Inh.: Jos. Königs.

Samstag, den 7. und Sonntag, den 8. März:

Großes Konzert

der Künstler-Kapelle „Familie Höfels."

Matinee 11 bis 1 Uhr.

3 Damen. — 2 Herren.

Zur Frühjahrsdüngung

Peru-Guano „Löwenmarke"

aus direkten Guano-Importen der Centrale Guano Fabriken in Düsseldorf

hat sich als Universal-Dünger für alle Kultur-Pflanzen in reichlich 45jähriger Praxis auf das glänzendste bewährt.

Man achte beim Einkauf von Peru-Guano genau auf die Schutzmarke, den „Löwen", welche sichere Gewähr für ein vortreffliches Guano-Produkt bietet.

Alleinverkauf bei:

W. A. Boland in Suderwick.

Instrumental-Verein, Bocholt.

Sonntag, den 8. März 1914

abends 5 Uhr:

III. Konzert

unter Mitwirkung von Fräulein Adelheide Pickert, Berlin (Sopran)

und

Fräulein Lotte Hegyesi, Frankfurt (Cello).

Vortragsfolge:

1.	Symphonie Nr. 2	Beethoven
2.	a) Winterweihe	Strauß
	b) Volkslied	Schütt
	c) Die Stadt	Schütt
	d) Wiegenlied	Schütt
3.	Konzert A-moll Nr. 1 op. 14	Goltermann
4.	Ouvertüre zu Anakreon	Cherubini
5.	a) Hans und Grete	Mahler
	b) An der Wiege	Naumann
	c) Regenhusch im Frühjahr	Naumann
	d) Abendgebet	Mussorgski
6.	a) Air	Bach
	b) Minuetto	Becker
	c) Polonaise	Popper

Tages-Karten zu M. 1.25 sind nur an der Kasse zu haben.

Billige Tapeten und Borden,

Farben

trocken und angerührt.

Bestes hell Leinöl, Terpentinöl, Sikkativ, Dekorationslack Prima Fußbodenlack und Oel (schnell trocknend).

Pinsel — Deckenbürsten.

Farbenbeize, Carbolineum, Bohnerwachs

kaufen Sie gut und vorteilhaft

in der Tapeten- und Farbwaren-Handlung

H. Schmalhausen,

16 Neustraße 16.

Kath. Gesellen-Verein

Bocholt.

Sonntag, den 8. März, 8 Uhr:

Vortrag.

„Soziale Bedeutung der Klöster."

Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein

St. Paulus.

Sonntag, den 8. März,

Morgens 11¼ Uhr: **Empfang.**

Abends 5½ Uhr:

Unterrichtskursus.

Abends 6½ Uhr:

Monats-Versammlung.

Vortrag: **„Soziale Pflichten als Forderungen des Christentums."**

Liederbücher mitbringen!

Der Vorstand.

Marine-Verein.

Samstag, 7. Febr., abds. 9 Uhr

Monatsversammlung.

Allgem. Ortskrankenkasse

Bocholt.

Ausschußsitzung

für Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vertreter

Sonntag, den 15. ds. Mts., vormittags 11¼ Uhr

im Saale der Restauration B. Langenhoff.

Tagesordnung:

1. Aenderung der §§ 18 und 58 der Satzung.
2. Kassenangelegenheiten.

Bocholt, 5. März 1914.

Der Vorstand.

Preussische Webe-Lehranstalt

Bramsche Bez. Osnabrück.

Theoretischer und praktischer Unterricht in der gesamten **Weberei.**

Kursusbeginn 15. April 1914.

Prospekt gratis. **Der Direktor**